Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsst. u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13555, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17250 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.30 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil 1.25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Sonnabend, den 23. April 1927 — Nummer 94

Weg mit dem Landtag des Mietwuchers!

Massenkundgebung der Dresdner Mieterschaft
Eine Quittung an Aufwerter und ASPS

Für gestern abend hatte der Allgemeine Mietbewohnerverein nach dem Ausstellungsgebäude eine Kundgebung gegen den Mietwucher und die Freigabe der Gewerberäume und großen Wohnungen einberufen. Die Versammlung war eine gewaltige Massenkundgebung. Der Saal des Ausstellungsgebäudes war gutbesetzt, insbesondere waren viele Interessenten aus den Kreisen der Gewerbetreibenden erschienen. Die Empörung der Versammlung über das Verhalten der sächsischen Regierung und der Landtagsmehrheit war ungeheuer und machte sich dauernd in stürmischen Zwischenrufen geltend. **Besonders erbittert zeigten sich die betrogenen kleinen Sparer,** die von der Aufwertungspartei eine Hilfe erwartet und nun gesehen haben, daß diese Partei, wie die ASPS und die Demokraten, mit den Hausbesitzern geht. Als Herr Landtagsabgeordneter Göttling versuchte, die Haltung seiner Partei zu rechtfertigen, **zwang ihn die Empörung der von dieser Partei Betrogenen, zurückzutreten.** Man ließ Göttling nicht sprechen. Nur mit Mühe gelang es, die Betrogenen von Tätlichkeiten abzuhalten. Diese Versammlung war der sicherste Beweis dafür, daß die Aufwerter **einmal und wohl nicht wieder in den Landtag eingezogen sind.** Anerkennenswert an der Veranstaltung war, daß der Mietbewohnerverein eingesehen hatte, daß es nicht ging, die Mieterfrage als Sonderfrage zu stellen, sondern daß hier politisch gesprochen werden muß. Das Referat des Bundesvorsitzenden war denn auch auf Kampf gegen die mieterfeindlichen Parteien, den Landtag und die Regierung eingestellt.

Der Bundesvorsitzende Herr Hermann referierte über die Vorgänge im Sächsischen Landtag und die Verordnungen der sächsischen Regierung. Er erklärte, die Mieterorganisation habe sich bisher bemüht, sachlich und ruhig zu verhandeln und zu den Mieterfragen Stellung zu nehmen. Demgegenüber haben die Hausbesitzer unter der Flagge der Wirtschafts- und Mittelstandspartei lärmende Kundgebungen veranstaltet. Es sei aber so, **daß die sächsische Regierung auf sachliche Gründe nicht höre, sondern den Massendruck spüren müsse.** Vor den Wahlen habe besonders die Wirtschaftspartei den Wählern große Versprechungen gemacht, dadurch sei es dieser Partei gelungen, 10 Sitze im Landtag zu erhalten. Von diesen 10 Vertretern seien 8 Hausbesitzer. Jetzt vertrete diese Partei rücksichtslos die Forderungen des Hausbesitzes. Es sei aber nur deswegen möglich, daß eine solche mieterfeindliche Politik gemacht werden könne, **weil auch die Demokraten, die Aufwerter und die 4 ASPS-Leute, die um Ministersessel willen ihre Vergangenheit verleugnen, ebenfalls auf Hausbesitzerseite ständen.** Am 1. Juli, wenn die Deutschnationalen ihre Forderung präsentieren, werde man sie wahrscheinlich doch aus der Regierung herauswerfen. Scharf unterstrich Herr Hermann, daß insbesondere **aber die Aufwerter ihre Wähler verraten und betrogen haben.** Diese Ausführungen wurden durch Zurufe starker Empörung aus der Versammlung unterstrichen. Herr Hermann führte weiter aus, in Berlin habe man die Urzuführung zur Vernichtung der Existenz des Mittelstandes begonnen. (In Preußen unterstützen die Sozialdemokraten die Regierung. Die Red.) Dem verantwortlichen Minister habe der Landtag noch das Vertrauen ausgesprochen (auch die SPD. die Red.).

Die Reichsregierung habe dann auf dem Verordnungswege bestimmt, daß von den Mietern 1000 Millionen Goldmark erhoben werden. Der Reichstag brauche nicht gefragt zu werden, weil die Abgeordneten der Regierung das Ermächtigungsgesetz gegeben haben. (Auch die SPD hat dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt. Die Red.). Die sächsische Regierung habe erklärt, **daß es keinen Zweck habe, gegen diese Verordnung zu stimmen,** dafür habe der Reichsrat der sächsischen Regierung die Gelder für den Bau von Wasserstraßen und die Mittel für das Hygienemuseum verweigert. Im Reich habe die sächsische Regierung kein Ansehen. In Sachsen, gestützt auf den Landtag, vollführe sie aber **rücksichtslos und brutal die Geschäfte des reaktionären Hausbesitzers.** Wenn man erkläre, daß die Mieterhöhungen durch eine erhöhte Wohnungszulage an die Beamten, durch Lohnerhöhung bei den Arbeitern ausgeglichen werden könne, so müsse der Gewerbetreibende die gestiegenen Mieten auf die Waren umlegen. Dadurch würde das allgemeine Lebensniveau trotz alledem heruntergedrückt. Die betrogenen Sparer erhalten aber gar nichts. Die Kriegsbeschädigten verhöhne **man mit Renten„erhöhungen" von 20 bis 30 Pf., und im Höchstfall von 2 Mark pro Monat.**

Die Landesregierung habe über die Verteilung der Mieten bestimmen können. Der Mietbewohnerverein habe verlangt, daß wenn man schon die Erhöhungen nicht abwenden könne, dann aber die Gelder zum Wohnungsbau verwendet werden. Nach langem Kuhhandel der Regierungsparteien habe man den Hausbesitzern die Hälfte der Summe zugebilligt, und jetzt schon schreiben die Hausbesitzer, **daß im nächsten Jahre die Summe erhöht werden müsse.** Dieser freche Vorstoß sei nur möglich dank der **Hinterhältigkeit der ASPS und der Aufwerter.**

Bei der Verhandlung im Landtag waren die rechten Abgeordneten nicht anwesend. Sie haben nur den Berichterstatter Röllig von der Volkspartei, der von den Hausbesitzern als zweiter Berichterstatter Abgeordneter Edel die Forderungen der Mieter vertreten. Dann habe Abgeordneter Renner den Nachweis erbracht, daß die Hausbesitzer aus der Inflation ihren ganzen Besitz gerettet haben, während die kleinen Sparer die Betrogenen seien. Renner habe die Verwendung der Gelder zum Wohnungsbau gefordert.

Besonders scharf charakterisierte Herr Hermann die Haltung des Oberbürgermeisters Blüher, der auf dem Städtetag einem Antrag zugestimmt habe, daß die erhöhten Steuersummen dem Wohnungsbau zugeführt werden, der im Landtag aber gegen seinen eigenen Beschluß vom Städtetag gestimmt habe. Der Demokrat Dehne habe eine schöne Rede gehalten, dann aber erklärt, **daß man zur Unterstützung der Regierung der Vorlage,** die den Hausbesitzern neue Gewinne gibt, **zustimmen müsse.** Auch der Vertreter der Aufwerter, Abgeordneter Mack, sei für die Hausbesitzer eingetreten. Nachdem man das Geld den Hausbesitzern geschenkt habe, habe jetzt der Mietbewohnerverein ein Schreiben von der Regierung erhalten, daß er die Mittel **für sein Bauprogramm nicht bekommen könne.** Demokraten, Altsozialdemokraten, Aufwerter und Nationalsozialisten tragen die Verantwortung für die weitere Steigerung der Wohnungsmieten und die Einstellung des Wohnungsbaues.

Herr Hermann kritisierte dann noch scharf die Verordnung des sächsischen Wohlfahrtsministers, des Altsozialdemokraten Eisner, über die Aufhebung der Mieterschutzbestimmungen. Dieser Minister verkriecht sich jetzt hinter die preußische Verordnung. Ein kommunistischer Antrag, der die Aufhebung dieser Verordnung verlange, werde die Abgeordneten im Landtag zwingen, Farbe zu bekennen. Herr Hermann schloß seine Ausführungen mit der Erklärung:

„Wir dürfen nicht länger mit ansehen, daß der Landtag und die Regierung eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des sächsischen Volkes wird.

Wir rufen:

Fort mit diesem Landtag! Weg mit der Regierung!"

Die Ausführungen des Referenten wurden dauernd von stürmischen Zustimmungskundgebungen der Versammlung unterbrochen.

Nach dem Referat des Bundesvorsitzenden brandmarkte üblich vom Mieterverein noch besonders die vom sächsischen Ministerium herausgegebene Verordnung. Die große Erregung, die innerhalb der gesamten Mieterschaft vorherrscht, wurde gekennzeichnet durch den Eingang von ca. 30 Telegrammen aus den verschiedensten Teilen Sachsens, in denen die Auflösung des Landtages gefordert wird. Ein Teil der Organisationen hatte zu dieser Kundgebung Vertreter entsandt. Zustimmungserklärungen gaben ab Herr Mack-Heidenau, Seidenglanz-Firma, ein Vertreter aus Lugau im Erzgebirge und Herr Beyer-Waldheim. Der Demokrat Kaltner hatte ein Schreiben gesandt, in dem er sich entschuldigte, da er keine Zeit habe, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Versammlung quittierte darauf mit höhnischen Zurufen. Von der Aufwertungspartei machte dann Göttling den Versuch zu sprechen, die empörten Versammlungsbesucher zwangen ihn aber, zurückzutreten. Für die SPD sprach Landtagsabgeordneter Edel und erklärte, bei den nächsten Wahlen sollen die Mieter besser wählen. Für die Kommunistische Partei sprach Genosse Renner. Er erklärte, der Druck auf Landtag und Regierung müsse verstärkt werden. Die Mieterschaft müsse sich entschließen, **von den Protestversammlungen zu wuchtigen Demonstrationen** in allen Orten Sachsens überzugehen. Die gesamte arbeitende Bevölkerung müsse sich zu einer **gemeinsamen Kampffront** gegen die Reaktion zusammenschließen. Schon vor Monaten seien in Berlin die

Werktätigen zu einem Kongreß zusammengetreten,

der ein gemeinsames Kampfprogramm aufgestellt habe. Auch in Dresden und in den übrigen Teilen Sachsens bestehen **Ausschüsse, die von diesem Kongreß gebildet wurden,** die Mieterschaft müsse sich diesen Ausschüssen anschließen und unter deren **Führung gemeinsam kämpfen.**

Nachdem Geiler von der SPD noch einmal gesprochen, wurde eine Entschließung angenommen, die die Auflösung des Landtages verlangt.

Die wuchtige Kundgebung zeigte die allgemeine Empörung. Aufgabe unserer Parteigenossen ist es, für die Interessen der Mieter einzutreten und die begonnenen Kundgebungen **bis zur Beseitigung des Landtages und der Regierung zu steigern.**

Auslandswochenschau

Die Partei Sunyatsens hat die Prüfung bestanden — Die Front der islamitischen Völker — Linksschwenkung der Arbeiter in Westeuropa — Eine Wendung der englischen Politik in der Albanienfrage

I. Die Kuomintang hat eine schwere Prüfung bestanden, und mit dieser Prüfung hat auch die chinesische Revolution einen lebensgefährlichen Stoß zugleich abzuwehren begonnen. Als Tschangtaischek nicht nur in Schanghai und Nanking, sondern auch in Kanton mit seinen Garden die Kommunisten niedermetzelte, die Arbeiterorganisationen auflöste, die Behörden der Kuomintang „auswechselte", da schien einen Augenblick die Gefahr der Kapitulation der Partei Sunyatsens vor der chinesischen Großbourgeoisie gegeben. Aber die Antwort von Hankau läßt die revolutionären Arbeiter der Welt wieder aufatmen. Zwar ist der Abfall Tschangtaischeks von der Kuomintang keineswegs in den unmittelbaren Folgen wettgemacht. Er hat der chinesischen Revolution unermeßlichen Schaden zugefügt. Die rasche Einigung Chinas unter der Fahne der nationalen Revolution ist gehemmt. In den Küstenprovinzen herrscht der Terror Tschangtaischeks und bedroht selbst Hankau. Noch mehr bedroht Hankau die vorübergehend gehärtete Imperialistenfront; und es besteht kein Zweifel, daß die nächsten Tage und Wochen überaus ernst für die militärische und die Machtposition des Lagers der chinesischen Revolution sein werden. Zwar stehen nur die Küstenprovinzen unter dem Machtbereich Tschangtaischeks, zwar wächst nach allen Reuterberichten in seiner Truppe die Zersetzung, aber er verfügt über die Unterstützung der Imperialisten, er hat ganz im Stile Tschangtsolins und der anderen Räuber sich in den Besitz der Geldmittel gesetzt und sein Angriff darf keineswegs leicht genommen werden. Aber die große Botschaft der chinesischen Revolution der letzten Woche ist die, daß Tschangtaischek wohl die Kuomintang überrumpeln konnte, einen gegenrevolutionären Streich unter furchtbaren Blutopfern zum Erfolg führen konnte, daß es ihm und der rechten Kuomintang, dem großbürgerlichen Flügel dieser Partei, nicht mehr gelang, die Kommunisten und den Arbeiterflügel in der Partei wie noch vor einem Jahre zu isolieren, sondern daß die linke Mehrheit der Partei ihn ausgestoßen hat, daß die alte Garde Sunyatsens von Hankau aus die Verräter zu Rebellen erklärt und die Kriegsoperationen zu seiner Niederwerfung eingeleitet hat. Das ist in der Niederlage der Sieg der revolutionären Kräfte über die Konterrevolution. Die Fahne der Partei Sunyatsens, von Tschangtaischek in Blut und Kot gezerrt, ist in Hankau aufs neue gegen alle Feinde der chinesischen Revolution erhoben. Selbst wenn die Offensive der chinesischen Großbourgeoisie gegen die chinesische Arbeiterklasse, die Offensive objektiv im Interesse der Imperialisten gegen die nationale Revolution aller unterdrückten Völker Chinas unternommen vorübergehend zu einem weiteren militärischen Erfolg führen sollten, selbst wenn Tschangtaischek noch weitere Provinzen mit seinem Terror überzieht, ja, selbst wenn Hankau noch einmal verloren gehen sollte, untrennbar und vereint marschieren Kuomintang und Komintern von jetzt ab, bis die nationale Revolution gesiegt haben wird, bis Tschangtaischek ganz so wie die anderen Großbanditen erledigt sein wird, bis die Einigung des revolutionären Chinas und die Diktatur der unterdrückten Klassen erreicht sein werden. Dieses Ziel ist durch den Verrat Tschangtaischeks vielleicht hinausgeschoben, aber beschleunigt ist die klare Ausscheidung der Klassenfront, und aus der militärischen Niederlage in Südchina ist schon heute ein politischer Sieg der revolutionären Kräfte entstanden.

Die Imperialisten werden darauf entsprechend antworten, wie sie auf Schanghai antworteten. Es ist so gut wie sicher, daß der Staatsstreich Tschangtaischeks nicht nur objektiv das Ergebnis imperialistischer Einwirkungen war. Die Einigung Tschangtsolins und Tschangtaischeks ist das Chinaprogramm der japanischen Imperialisten. Wenn das beabsichtigte Ultimatum, wenn die direkte Intervention gegen Schanghai und Nanking jetzt ausbleibt, so wird die Intervention gegen Hankau um so sicherer erfolgen. Die Transporte dorthin sind in vollem Gange. Es wäre falsch, von dem neuen japanischen Kabinett eine Unterstützung der englischen Pläne zu erwarten, das nach dem Programm der Contemporary Review, gestützt auf die Erfahrungen bei der Unterdrückung der Taiping-Rebellion, gemeinsame Handlungen mit den „gemäßigten" Führern unter den Rebellen ablehnt. Das japanische Kabinett, dessen Ministerpräsident zwar in der Opposition eine schärfere Chinapolitik verlangt, wurde gebildet unter ausdrücklicher Bindung an die bisherige japanische Chinapolitik. Aber Japan wird selbstverständlich mit allen Kräften die Intervention gegen den „Bolschewismus in Hankau" unterstützen, und die Einheitsfront, die in Schanghai nicht zustande kam, wird gegen Hankau zweifellos sehr rasch funktionieren. Die Gefahr eines konzentrischen Angriffes auf Hankau ist um so größer, als auch die Imperialisten die schwache Position Tschangtaischeks erkannt haben. Mit welchen Mitteln insbesondere die englischen Gurgelabschneider die Chinapsychose schüren, dafür geben die jüngsten Berichte jenes Herrn Salzmann aus Schanghai in der Vossischen Zeitung und Kölnischen Zeitung ein beredtes Zeugnis ab, die die gerade aus diesem Munde überzeugende Feststellung bringen, daß die englische Hetzpropaganda gegen Hankau heute schlimmer am Werke ist, als die Northcliffpropaganda während des Krieges gegen Deutschland. Deshalb müssen die Arbeiter nach dem Sieg der Gegenrevolution in Schanghai heute noch leidenschaftlicher für die chinesische Revolution und die Sowjetunion eintreten. Wie aktuell die direkte Hilfe der deutschen Bourgeoisie für die chinesischen Militärbanditen und die Imperialisten ist, dafür spricht am deutlichsten die in den Ostertagen in Hamburg aufgedeckte Waffen-, Munitions- und Materialsendung an den weißen Befehlshaber der Tschantung-Provinz.

*

Wie unaufhaltsam die nationale Revolution der Ostvölker gegen die Imperialisten ist, das beweist nicht nur die überstandene Prüfung der Kuomintang-Partei und die allerletzten Ereignisse in China. In Mittelasien ist gleichzeitig ein neuer Schlag gegen England zu verzeichnen. Afghanistan hat mit der Sowjetunion soeben einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Afghanistan ist der einzige der indischen Staaten, der seine Unabhängigkeit bewahrt hat. Vor dem Kriege war Afghanistan ein Pufferstaat zwischen Indien und dem zaristischen Rußland. Das wenig entwickelte Land in der Ausdehnung des Deutschen Reiches, mit etwa 6 Millionen mohammedanischer Bevölkerung, stand damals unter britischem Einfluß. Seit dem Siege der russischen Revolution ist trotz mancher Schwankungen der britische Einfluß verlorengegangen. Der Abschluß des Freundschaftsvertrages zeigt jetzt die Hinwendung des Landes zur Sowjetunion. Es trifft sich, daß der Freundschaftsvertrag in Moskau in Gegenwart des persischen und türkischen Botschafters abgeschlossen wurde und daß fast gleichzeitig auch ein ent-

sisch-türkischer Vertrag zum Abschluß kam. Damit ist die schon seit längerer Zeit angebahnte Annäherung der drei mohammedanischen Reiche in Asien jetzt noch näher vollzogen, und für den britischen Imperialismus, der in Indien über 100 Millionen mohammedanischer Bevölkerung unterdrückt, ist diese Vereinigung von Angora bis Kabul unter gleichzeitiger Orientierung nach Moskau ein besonders schwerer Schlag.

Im Zusammenhang damit sind auch die Ereignisse im Rif besonders bemerkenswert, wo ein neuer Aufstand der Bergbewohner dem spanischen Vasallen Englands eine schwere Niederlage zugefügt hat. Nachdem in einem zweijährigen Kriege zunächst Spanien, und dann Spanien und Frankreich gemeinsam, den Aufstand der zirka 40 000 Riffabylenkrieger und Bergbauern mit fast einer halben Million Soldaten unter phantastischen Opfern mühevoll niedergerungen hatten, zeigt die neue Erhebung, daß die Welle der islamitischen Freiheitsbewegung vom Rif bis nach Indien nicht mehr wirklich unterdrückt werden kann, sondern nur vorübergehend niedergeschlagen ist. Vom Nordafrikanischen Kap bis nach Malabar wird diese Welle früher oder später in der gleichen Front hochschlagen wie die chinesische Revolution; das Ende der imperialistischen Kolonialherrschaft rückt ständig näher.

*

Die Lage in den Kolonien und Halbkolonien fördert trotz der relativen Stabilisierung in den kapitalistischen Hauptzentren schon heute die Linksentwicklung der Arbeiterbewegung in den westlichen Ländern. Bezeichnend dafür sind die letzten Parteitage der französischen Sozialistischen Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands. Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands hat zu Ostern die Chinapolitik der Arbeiterpartei verurteilt, die Zurückziehung der englischen Truppen und Kriegsschiffe gefordert und die Solidaritätsaktion für die chinesische Revolution beschlossen. Es ist bezeichnend, daß diese Partei, die keineswegs mit der Komintern sympathisiert, auch dem Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, der bisher ihr Delegierter im Vorstand der Arbeiterpartei war, das Mandat entzog und ein scharfes Mißtrauensvotum aussprach. Herr Macdonald hat es vorgezogen, den Parteitag seiner Partei überhaupt nicht mehr zu besuchen, und hat sich darauf beschränkt, ihr einen vorwurfsvollen Brief von der Ferienreise zu übersenden.

Ein ganz ähnliches Mißtrauensvotum sprach die französische Sozialistische Partei gegen den Hauptrepräsentanten der französischen Sozialdemokratie, den französischen Völkerbunddelegierten Paul Boncour aus, der seinerseits aus Erholungsrücksichten sich ebenfalls mit einer Zuschrift an den Parteitag begnügte. Die Linksschwenkung der französischen Arbeiter kommt aber nicht nur in diesem Punkte zum Ausdruck, sondern auch in der Diskussion über die Einheitsfront mit den Kommunisten. Die französische Sozialdemokratie hat vor einem Jahre auf dem Kongreß in Clermont Herant vor allem diskutiert, ob ein Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien weiter erlaubt sei.

Mit knapper Mehrheit lehnten die Arbeiterdelegierten damals die Koalitionspolitik ab. Vom Zusammengehen mit den Kommunisten war damals kaum die Rede. Diesmal war es umgekehrt. Nur der rechte Flügel der Partei verteidigte erfolglos unter Kronbach und Renaudel die alte Linksblock-Politik. Die große Mehrheit der Partei, rechtes Zentrum, linkes Zentrum und Linke, auch die parlamentarisch durchaus verseuchten Führer dieser Gruppen wie Blum, Vauré, Morell usw., waren gezwungen, von der Linksblockpolitik als von einer erledigten Sache zu reden. Dagegen stand im Mittelpunkt der Tagesordnung die Diskussion über die Einheitsfront mit den Kommunisten, sie wurde diesmal noch von einer großen Mehrheit abgelehnt. Aber schon die Art der Diskussion und Fragestellung bezeichnen den Fortschritt der Linksbewegung und den Druck der Massenstimmung auf die Sozialdemokratie. Sieger blieb auch diesmal das rechte Zentrum der Partei, es hat aber — wie gesagt — eine Schwenkung vollziehen müssen, um die Position zu behaupten.

*

Alle diese Ereignisse sind auf Englands Außenpolitik nicht wirkungslos vorübergegangen. Am schärfsten drückt sich das in der englischen Schwenkung gegen Mussolinis Albanienpolitik aus, der eine stärkere Annäherung an Frankreich entspricht. Die englische Presse droht Mussolini ganz offen mit dem Völkerbund, weil er trotz der Ratifikation der Retunoverträge mit Jugoslawien nicht in eine Diskussion des Tiranavertrages und eine Zurücksetzung der italienischen Albanienansprüche auch nur vorübergehend einwilligen will. Diese Schwenkung darf man aber nicht etwa als eine Aufgabe der Versuche zur Bildung des Antirußlandblockes verstehen. Im Gegenteil, es ist ein taktischer Zug, um Frankreich, das vor dem Abschluß der russischen Verhandlungen steht, in diesem Punkte abzuschrecken und für die englische Chinapolitik zu gewinnen. Es ist bezeichnend, daß Seydoux, der frühere Leiter der französischen Außenpolitik in den Zeiten des Nationalblocks, der vor wenigen Tagen in Paris führend in die scharfe Pressekampagne gegen den Abschluß des Rußlandvertrages eingriff, jetzt im Petit Parisien mit großer Energie für eine Ordnung der „in Unordnung gekommenen englisch-französischen Beziehung" eintritt und die bevorstehende Reise Poincarés nach London zu diesem Zwecke ausgenützt sehen will. Im Zusammenhang damit ist auch das Einlenken der Schweiz gegen Sowjetrußland von Bedeutung. Es erfolgte auf den Druck der Imperialisten hin, die Sowjetrußland zwingen wollen, an der Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, nicht um etwa den Kriegsblock zu liquidieren, sondern um die Sowjetunion vor dem Forum der ganzen Welt, sei es, wenn sie ablehnt teilzunehmen, sei es im Verlauf der Verhandlungen, zu kompromittieren. Dennoch zeigt diese Schwenkung, daß gewisse Hoffnungen auf ein rasches Zustandekommen des Kriegsblockes zur sofortigen Intervention gescheitert sind, und sie bedeutet einen neuen Beweis der Stärke der Sowjetunion.

Sozialdemokratisches Porzellan

Die Rationalisierungsbestrebungen der deutschen Schwerkapitalisten, die zur jahrelangen Erwerbslosigkeit eines großen Teiles der deutschen Arbeiterschaft führten, die soziale und kulturpolitische Reaktion des Bürgerblocks und ihre Auswirkungen, haben innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung einen breiten Raum geschaffen für eine Linksentwicklung, von der auch große Teile der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft erfaßt sind. Die „linken" sozialdemokratischen Führer fühlen, daß sie beim Weiterschreiten dieser Entwicklung allmählich isoliert werden und versuchen auf diese Entwicklung zu reagieren, indem sie innerhalb der SPD selbst verschiedene Probleme wie die Frage Staat und Demokratie, oder die Frage Preußenregierung in den Mittelpunkt der Debatten der Opposition der SPD stellen. Das Ergebnis derartiger Debatten ist nicht nur für die Sozialdemokratie, sondern für die gesamte Arbeiterschaft von Interesse, da daraus vor allem ersehen werden kann, wie weit die Linksentwicklung innerhalb der sozialdemokratischen Arbeitermassen bereits fortgeschritten ist, denn nur unter dem Druck dieser Massen werden diese Probleme von den linken Führern aufgerollt. Die Ergebnisse sind weiterhin interessant, weil daraus auch zu ersehen ist, in welchem Maße die „linken" Führer ihre radikalen Phrasen selbst ernst nehmen und durch die Tat verwirklichen wollen.

Die Sozialdemokratie ist durch die preußische Koalition mit dem Zentrum, das gleichzeitig im schwarzblauen Bürgerblock sitzt, sehr stark engagiert und verlangt von ihren Parteigenossen im übrigen Reich, daß sie auf diese Regierungskoalition alle nur irgendwie möglichen Rücksichten nehmen. Bei der starken Linksentwicklung der deutschen Arbeiterschaft ist aber dafür die sozialdemokratische Opposition nicht zu haben. In einem Artikel in der Leipziger Volkszeitung nahm vor einiger Zeit der Sozialdemokrat Fleißner zur Preußenkoalition in einer Form Stellung, die überaus scharf kritisierend war. Er schreibt, daß von irgendwelchen Erfolgen im sozialdemokratischen Sinne in Preußen in den letzten Jahren nicht gesprochen werden könne. Dagegen höre man fortwährend von sehr eigenartigen und kompromittierlichen Dingen. Er führt die Hirtsiefer-Verordnung auf, die Reichsverordnung zur Erhöhung der Mieten um 20 Prozent, die rückständige preußische Gemeindeverfassung, um dann am Schluß noch den mit Hilfe der Sozialdemokratie abgeschlossenen Hohenzollernvertrag zu erwähnen. Ueberall muß Fleißner hier die sozialdemokratische Mitarbeit an diesen arbeiterfeindlichen Verordnungen, Zuständen und Gesetzen zugeben. Fleißner bezeichnet die preußische Koalition als einen jämmerlichen Zustand, als eine „Wurstelei", die meist den Bürgerlichen zugute kommt und die man keinesfalls mehr eine „Machtposition" nennen könnte.

Dieser Artikel Fleißners hat den Chefredakteur des Vorwärts, Schiff, auf den Plan gerufen, der sehr entrüstet dagegen Stellung nimmt und sich als guter Bürger vor allem gegen den Ton verwahrt. Mit Vergnügen werden seine Auslassungen im Volksstaat, dem Organ der alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens nachgedruckt. Schiff meint, der Artikel Fleißners sei „ein geradezu erschreckendes Symptom für die politische und taktische Einstellung eines Teiles der Parteimitglieder". Zur Bekräftigung seiner Ansicht führt er dann noch einen Beschluß des Berliner Bezirksparteitages der SPD an, der das für seine Person Ungeheuerliche fordert, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen das als Teil des Bürgerblocks regierende Zentrum „einen gleich scharfen Kampf führe, wie gegen die anderen Parteien des Bürgerblocks, ohne Rücksicht auf die Koalition in Preußen."

Für den Sozialreaktionär Schiff ist dieser Beschluß natürlich ungeheuerlich. „Wenn er nicht totsicher in Kiel in dem Orkus verschwinden würde, müßte er die stärksten Bedenken hervorrufen." Schiff plaudert hier also bereits ganz offen aus, wie man in Kiel versuchen will, mit unliebsamen Anträgen umzugehen. Man will sie einfach verschwinden lassen. Genau so unverschämt ist es, wenn er heute, nachdem wie Fleißner richtig bemerkte — die Sozialdemokratie an fast allen reaktionären Maßnahmen des Bürgerblocks beteiligt ist, den Arbeitern weiß machen will, es sei eine Notwendigkeit in der Preußenregierung zu bleiben, weil dadurch reaktionäre Maßnahmen und Gesetze des Bürgerblocks verhindert werden könnten.

In seiner Antwort an Schiff stellt Fleißner fest, daß dieser auch nicht den leisesten Versuch gemacht hat, seine auf konkrete Angaben und Tatsachen gestützte Ausführungen anzuzweifeln, also auch von ihm die Mitwirkung an arbeiterfeindlichen Verordnungen und Gesetzen nicht abgestritten werden kann.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der SPD sind für die ganze deutsche Arbeiterschaft von Bedeutung, da sie zur Klärung der Verhältnisse beitragen werden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß man sich heute innerhalb der Sozialdemokratie nicht über das Ziel streitet, sondern nur über die Wege, auf denen dies Ziel erreicht werden soll. **Rechte wie „linke" Sozialdemokraten glauben heute noch immer, trotzdem es durch die geschichtliche Tatsache längst widerlegt ist, daß die Arbeiterschaft auf dem Wege der Demokratie zur Macht kommen kann.** Ihr Ziel ist die reine Demokratie, die Gleichberechtigung zwischen Arbeit und Kapital. Wer heute noch an die Verwirklichung eines derartigen politisch und ökonomisch unmöglichen Gebildes glaubt, wer heute glaubt, daß sich eine gesellschaftliche Umwälzung im Sinne des Proletariats auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie vollziehen lasse, der hat den Sinn der bürgerlichen Demokratie als besondere Ausdrucksform des bürgerlichen Klassenstaates nicht begriffen.

Aber davon ganz abgesehen, werden auch die Debatten über die Wege, die zu einem unmöglichen Ziel führen, beitragen zur Klärung in den Köpfen der deutschen Arbeiterschaft und damit mithelfen, die schweren Kämpfe vorzubereiten, denen die deutsche Arbeiterschaft entgegengeht.

Zu dem Artikel Schiffs nimmt am Donnerstag auch die Dresdner Volkszeitung Stellung. Sie erklärt die Angelegenheit der preußischen Koalition und die Sachsenfrage werde auf dem Parteitag in Kiel eine Rolle spielen. Auch von der Volkszeitung erfährt man dabei, daß die preußische Koalition gar nichts taugt, die Volkszeitung schreibt:

„In der preußischen Verwaltung ist die reaktionäre Bureaukratie herrschend, und bei verschiedenen gesetzgeberischen Arbeiten ging die Sozialdemokratie Kompromisse ein, die vielen unserer Genossen kaum noch tragbar erschienen. In der Frage der Hohenzollernabfindung, der Arbeitszeitnotgesetze und bei der Mietzinserhöhung sahen sich unsere Genossen der Koalitionspolitik wegen zu peinlichen Konzessionen genötigt."

Für die sächsische Arbeiterschaft ist diese Feststellung deswegen interessant, weil noch vor wenigen Tagen die Sozialdemokraten im Landtag behaupteten, daß die preußische Koalition bedeutend besser sei wie die sächsische. Jetzt stellt das SPD-Organ aber selber fest, daß die SPD in Preußen ASPS-Politik macht.

Noch interessanter ist aber die Schlußfolgerung, die von den „linken" austromarxistisch inspirierten sozialdemokratischen Führern aus dem Ergebnis der preußischen Koalitionspolitik gezogen wird. Wenn man glaubt, die „Linken" kommen daraus zu dem Ergebnis, daß man Schluß machen müsse mit der Koalitionspolitik, dann irrt man sich gewaltig. Sie denken nicht daran, den Klassenkampf zu führen, was sie empfehlen, ist eine Koalitionspolitik in neuer Auflage. Die Volkszeitung schreibt:

„Die Koalitionspolitik wird von manchen Parteigenossen als Allheilmittel, von manchen als der große Popanz, vor dem man sich unter allen Umständen bekreuzigen muß, betrachtet. Weder das eine noch das andere ist richtig, weder das eine noch das andere entspricht einem politisch-sachlichen Durchdenken der Dinge. Ob wir in eine Koalition hineingehen können oder Oppositionsstellung zu beziehen haben, hängt von den allgemeinen Umständen und Kräfteverhältnissen ab. In dem einen Falle kann Beteiligung an der Koalition für die Sozialdemokratie Machtausübung und Machterweiterung bedeuten, in dem anderen Falle Schwächung und Kompromittierung, und viele Genossen sind eben der Meinung, daß die Sozialdemokratie mehrfach unter ungünstigen Umständen an Koalitionsregierungen beteiligt war und daß sie daraus lernen muß."

Also, die Koalitionspolitik soll fortgesetzt werden, das ist der Kern dieser Ausführungen. Wo nun die „günstigen Umstände" beginnen oder die „ungünstigen" aufhören, das verschweigt der „politisch-sachliche" Durchdenker der Dinge. Sie können nach der Ansicht der „Linken" aber doch nur auf parlamentarischem Gebiet liegen. Also Reformismus in Reinkultur auch für die „Linken". Die parlamentarischen Illusionen werden aufrecht erhalten. Im Landtag erklärten die „Linken", es liege an der Person. Nicht Heldt, sondern Fleißner, dann ist alles schon gemacht.

Die ganze Diskussion zeigt aber nur, daß die Radikalisierung der Arbeiter die „linken" Führer zwingt, Farbe zu bekennen, und daß sie sich abmühen, ihre wirkliche, reformistische Einstellung radikal zu verschleiern.

Unsere Aufgabe wird es sein, über diese Manöver der Austromarxisten hinaus die Arbeiter auf den Weg des wirklichen Klassenkampfes zu führen.

Der Angriff auf die Volksschule

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Vorwärts ist in der Lage mitzuteilen, daß sich das Reichsinnenministerium mit dem Gedanken trägt, dem Reichstag noch vor seinem Wiederzusammentritt ein Reichsschulgesetz vorzulegen. Die Auffassungen der Ländergegierungen hierzu sollen vorher noch eingeholt werden. Ueber den Inhalt des neuen Entwurfs wird mitgeteilt, daß er entgegen dem Paragraphen 146 der Reichsverfassung für alle drei Schularten gleiche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen will. Damit wäre das Gesetz verfassungsändernd.

Verschärfung des südslawischen Konfliktes

Vor einem Krieg auf dem Balkan

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Vossischen Zeitung wird aus Paris gemeldet, daß nach dort vorliegenden Nachrichten kein Zweifel darüber bestehen könne, daß der italienisch-südslawische Konflikt seit den Ostertagen in bedrohlicher Maße an Schärfe zugenommen hat. Das französische Auswärtige Amt macht im Gegensatz zu der bisherigen Vertuschungspolitik heute kein Hehl daraus, daß Grund zu ernsten Beunruhigung gegeben sei.

Verhindert Truppen- und Waffentransporte

Ein Aufruf der englischen Bauarbeiter

London, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Vorstand des englischen Bauarbeiterverbandes veröffentlicht eine Resolution, in der mit Rücksicht auf die beunruhigende Fortsetzung englischer Truppentransporte nach China die Gesamtarbeiterschaft aufgefordert wird, **Truppen- und Munitionstransporte nach China mit allen Mitteln zu verhindern** und das Volk über die große Gefahr eines Krieges aufzuklären. „Es ist höchste Zeit", schließt die Resolution, „dem englischen Volk die Grausamkeiten und Verwüstungen des letzten Krieges in Erinnerung zu bringen. Die Anwesenheit der Truppen in China bedeutet **eine Gefahr des Friedens und ist eine fortdauernde Provokation".**

Tschang kämpft nicht gegen den Norden

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nach bürgerlichen Blattermeldungen aus London bestätigen sich die letzten Berichte aus China, **daß Tschangkaischeks Stellung keineswegs als gesichert angesprochen werden könne.** Selbst seine Regierungsbildung stößt auf erhebliche Schwierigkeiten und es ist ihm bisher nur gelungen, einen politischen Rat aus seinen Anhängern zu bilden. Unter diesen Umständen bestehen Zweifel über seine Fähigkeit, seine militärische Stellung zu befestigen. Es soll bereits zu ernsten Zusammenstößen zwischen seinen Truppen und denen der Hankauer Regierung gekommen sein, während die **Kämpfe mit den Nordtruppen völlig aufgehört** haben, vermutlich deshalb, weil gewisse Beziehungen zwischen Tschangkaischek und Tschangtsolin bereits im Gange sind.

Der Verräter wird milder behandelt

Greuelmärchen über die Revolutionäre

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der französische Korrespondent Dali Telegraph meldet, die französische Regierung ist der Ansicht, **daß Tschangkaischek milder behandelt werden müsse,** damit der sogenannte chinesische Nationalismus nicht zum Kommunismus zurückgetrieben werde und daß Tschangkaischek, der chinesische Nationalist, nicht ebenso behandelt werden könne, wie Feng, der Komplice Borodins.

Nach einer Reutermeldung wird angenommen, da Nanking jetzt „die Defaktoregierung ist", daß die Mächte ihre Note der Nankingregierung überreichen werden. Das Nankinger Hauptquartier sagt voraus, **daß Tschangkaischek sofort allen Forderungen nachkommen werde.**

Die imperialistische Presse verbreitet lügenhafte **Greuelmeldungen** aus Hankau, wo Massenhinrichtungen und Ueberfälle auf Fremde an der Tagesordnung sein sollen. Das ist **Stimmungsmache zum imperialistischen Ueberfall auf die Hankauer Revolutionsregierung,** die allen imperialistischen Drohungen und Verlockungen, allen Verrätereien Tschangkaischeks und Vorstößen Tschangtsolins standhält und ihre **Truppen, auf die revolutionären Massen gestützt, zum weiteren Vorstoß gegen Norden vorschickt.**

Die Verhaftung kommunistischer Abgeordneter

Zu unserer gestrigen Mitteilung über die Verhaftung kommunistischer Abgeordneter müssen wir mitteilen, daß nicht Genosse Höllein, sondern der Genosse Reichstagsabgeordneter Hörnle verhaftet wurde.

Die falsche Berichterstattung beruhte auf einem Fehler in der telephonischen Uebermittlung.

Achtung! Maizeitung!

Die Maizeitung ist heute eingetroffen, alle Funktionäre und Literaturobleute müssen die Zeitung sofort in der Buchhandlung abholen.

Aufruf!

Das neutrale Komitee für Max Hoelz, zusammengesetzt **aus Frauen und Männern der verschiedensten politischen Richtungen,** erstrebt die schleunige Nachprüfung des Urteils des außerordentlichen Gerichts vom 22. Juni 1921. Durch dieses Urteil ist Max Hoelz mit lebenslänglichem Zuchthaus und mit dem dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden, insbesondere wegen der angeblichen Tötung des Gutsbesitzers Heß. Seit fast einem halben Jahre ist der Oeffentlichkeit und den Behörden bekannt, daß infolge der Selbstbezichtigung des wahren Täters, des Widerrufs des Haupthelastungszeugen und auf Grund anderer wichtiger Tatsachen die Grundlagen des Urteils im Falle **Heß erschüttert werden sind; auch liegt bedeutsames Material vor, das geeignet ist, andere wesentliche Teile des Urteils als auf Justizirrtümer beruhend erscheinen zu lassen.**

Weite Kreise des In- und Auslandes, die den politischen Anschauungen von Max Hoelz völlig ablehnend gegenüberstehen, sind davon überzeugt, daß sein ganzes Tun stets nur von den lautersten Beweggründen geleitet war.

Das Komitee fordert die schleunige Herbeiführung eines neuen Urteils über die Taten und über die Person von Max Hoelz.

Es erhebt gegen **die auffallend langsame Bearbeitung des Rechtsfalles den schärfsten Protest** und macht die Behörden auf die Erbitterung aufmerksam, die weite Kreise angesichts der ungleichmäßigen Anwendung der Amnestiegesetze ergriffen hat.

Das Komitee fordert alle diejenigen auf, die es in diesem Rechtskampf unterstützen wollen, sich ihm durch schriftliche Erklärung (zu richten an die Adresse des Komitees, **Berlin W. 8, Friedrichstraße 59 60, 1. Hd. von Dr. Beck**) anzuschließen, und zwar unter Angabe der genauen Adresse.

Berlin, den 23. April 1927.

Dr. Alfred Apfel, Prof. Hans Baluschek, Johannes R. Becher, Dr. Kurt Beck, Rudolf Belte, Georg Bernhard, Paul Bildt, Josef Bornstein, Bert Brecht, Bernhard von Brentano, Prof. Otto Dix, Intendant Carl Ebert, Prof. Dr. Albert Einstein, Erich Engel, Gertrud Ensoldt, San.-Rat Dr Leopold Feilchenfeld, Lion Feuchtwanger, S. Fischer, Verlagsbuchhändler, Dr. S. Friedländer (Mynona), Dr. Eduard Fuchs, Heinrich George, Dr. Manfred Georg, Hellmuth von Gerlach, Prof. Dr. Alfons Goldschmidt, München, Golke, M. d. L., Oscar Maria Graf, Alexander Granach, George Groß, Kurt Großmann, Stefan Großmann, Dr. E. J. Gumbel, Prof. Felix Halle, Gustav Hartung, Max Hermann-Neiße, Wilhelm Herzog, Wieland Herzfelde, Werner Richard Heymann, Dr. Kurt Hiller, Dr. Max Hirschberg, München, Dr. med. Max Hodann, Dr. Arthur Holitscher, Heinrich Eduard Jacob, Herbert Ihering, Dr. Erwin Kaiser, Dr. Alfred Kerr, Gustav Kiepenheuer, Egon Erwin Kisch, Kurt Kläber, Käthe Kollwitz, Max Kolmsberger, München, Fritz Kortner, Dr. Robert Kuczynski, Hans Land, Leo Lania, Dr. Emanuel Lasker, Otto Lehmann-Rußbüldt, Rudolf Leonhard, Erich Lübbe, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Thomas Mann, Dr. med. Julian Marcuse, München, Karl Heinz Martin, Dr. Robert Misch, Dr. Erich Müller, München, Otto Nuschke M. d. L., Prof. Paul Oestreich, Rudolf Olden, Max Pechstein, Erwin Piscator, Prof. Ludwig Quidde, Gustav Rickelt, Ernst Rowohlt, Paul Schlesinger (Sling), Rudolf Schlichter, Freiherr von Schoenaich, Leopold Schwarzschild, Dr. Alfons Steiniger, Dr. Helene Stöcker, Ernst Thrasolt, Ferdinand Timpe, Ernst Toller, Dr. Kurt Tucholsky, Dr. Armin T. Wegner, Erich Weinert, Dr. Alfred Wolfenstein, Heinrich Zille, Arnold Zweig.

Arbeiterstimme

Nr. 94
3. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Der 1. Mai — Kampfestag aller Ausgebeuteten!

Aufruf des Internationalen Bauernrats an die Werktätigen

Bauern und Bäuerinnen!

Der 1. Mai ist der Kampfestag der Ausgebeuteten aller Länder. Das ist der Tag, an dem die Arbeiterschaft bereits seit Jahrzehnten unter der Parole des Kampfes gegen den Kapitalismus auftritt.

Der 1. Mai soll aber auch der Tag des Kampfbündnisses der Arbeiter und Bauern sein. Er wird heute schon zum Kampfestag der internationalen Solidarität der Schaffenden von Stadt und Land und der durch die Imperialisten unterdrückten Völker des Orients und der Kolonien in ihrem Kampfe für die Macht der Arbeiter und Bauern. In einer ganzen Reihe von Ländern, so in Japan, China, Korea, Polen, Deutschland, Mexiko u. a. tritt die arbeitende Bauernschaft am 1. Mai bereits organisiert auf. Dieser Tag wird zur Heerschau der zum Kampf bereiten Kräfte von Stadt und Land.

Bauern und Bäuerinnen!

Ihr habt ebensoviel Ursachen gegen die Junker, Fabrikanten und Bankiers anzukämpfen, wie eure Brüder in der Arbeiterklasse. Euer Schicksal ist die harte Not. Der Staat betrachtet den Bauer nur als Objekt, aus dem unerträgliche Steuern gepreßt werden und dessen Söhne massenweise als Kanonenfutter dienen. Von eurer Arbeit, von eurem Schweiß und Blut führt ein Häuflein Parasiten — die Junker und Kapitalisten — ein Luxusleben.

Bauern und Bäuerinnen!

Noch sind die Wunden nicht geheilt, die euch der Weltkrieg schlug, und schon entfachen die Junker und Kapitalisten neue Kriege. Das durch unerhörten Raub und Unterdrückung zur Verzweiflung getriebene chinesische Volk hat sich erhoben. Millionen Bauern, Arbeiter und alle Werktätigen erheben sich gegen ihre Unterdrücker die Ausbeuter und Räuberregierungen Englands, Italiens, Amerikas u. a., sowie gegen deren gekaufte Knechte Tschangtsolins und die übrigen Generäle. Durch ungeheure Verwüstungen von ganzen Dörfern und Städten, durch Massenmord und Blockade, wollen sie die nationale Befreiungsbewegung ersticken und die Schaffenden Chinas hindern, Herren ihres eigenen Landes zu werden. Gleichzeitig bereiten die imperialistischen Räuber einen Krieg gegen die Sowjetunion, den 1. Arbeiter- und Bauernstaat der Welt vor, der den Räuberplänen der Imperialisten im Wege steht und dessen Bestehen für alle Schaffenden und Verelendeten die Hoffnung auf Befreiung bedeutet. Die Proteste der Schaffenden gegen diese Verbrechen versuchen die Kapitalisten und Gutsbesitzer dieser Länder durch das Wüten der faschistischen Mordbrenner zu ersticken.

Bauern und Bäuerinnen!

Angesichts der Kriegsgefahr und des faschistischen Terrors erhebt gemeinsam mit der Arbeiterklasse im Bewußtsein eurer Macht die Stimme des Protestes. Möge aus Millionen von Kehlen mächtig der Ruf erschallen:

Nieder mit dem imperialistischen Krieg!
Nieder der Faschismus!
Nieder mit den unerträglichen Steuern und Rüstungen!
Den Boden den Bauern!
Freiheit den unterdrückten Völkern des Ostens und der Kolonien! Hände weg von China und der Sowjetunion!

Es lebe der 1. Mai, der Tag des Bündnisses der Arbeiter und Bauern!

Es lebe die Macht der Arbeiter und Bauern in der ganzen Welt!

Bauern und Arbeiter aller Länder vereinigt euch!

Präsidium der Bauern-Internationale.

Für einen geschlossenen Maiaufmarsch

Der erste Mai erhält in diesem Jahre eine besondere Bedeutung, weil er im Zeichen der Angriffe der Bürgerblock-Regierung auf die sozialen Bedingungen der Arbeiter und im Zeichen der akuten Kriegsgefahr steht.

Die Imperialisten greifen in China an und provozieren die Angriffe auf Sowjetrußland. In Anbetracht dieser drohenden Gefahren ist der wuchtige einheitliche Aufmarsch der Massen mehr wie je zuvor eine zwingende Notwendigkeit.

Die KPD war überall bemüht, diese Einheit zustande zu bringen. Die Arbeiterschaft will die Einheitsfront. Die Führer der SPD lehnen die Einheit ab, oder sie stellen die Bedingung, die Maikundgebungen zu feierlichen Spaziergängen zu machen. Die drohende Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges erfordert aber, daß die Maikundgebung im Zeichen einer starken politischen Sammlung der Massen steht.

Die SPD-Führer wollen die politische Aktivität verhindern, sie wollen keinen Kampf gegen die Bürgerblockregierung und gegen den imperialistischen Krieg. Die Arbeiterschaft aber muß den 1. Mai zu einem Kampftag gestalten, sie muß ihren Willen zum Kampf gegen Kriegsgefahr und Bürgerblock ernsthaft zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig muß der Maiaufmarsch eine Demonstration für die einheitliche Kampffront der Arbeiter werden. Alle, die mit uns die Einheitsfront des Kampfes wollen, werden mit der Partei demonstrieren, die sich ernsthaft um die Einheit bemühte.

Schon bahnt sich die Einheitsfront in immer mehr Orten an. Folgende Mitteilungen zeigen, daß in der Arbeiterschaft der Wille zum gemeinsamen Aufmarsch immer stärker hervortritt. So wird uns berichtet:

Das Gewerkschaftskartell in Lampertheim beschloß in seiner letzten Sitzung, den 1. Mai wiederum gemeinsam zu begehen. Es soll eine gemeinsame Maidemonstration stattfinden, an der als Redner ein Vertreter der gewerkschaftlichen Opposition sprechen wird. Dieser Beschluß wurde vollkommen einmütig gefaßt, so daß mit den Gewerkschaften die SPD und KPD und alle anderen Klassenorganisationen der Arbeiterschaft am 1. Mai gemeinsam aufmarschieren.

Auf der am 15. April stattgefundenen Zahlstellenversammlung des Zentralverbandes der Steinarbeiter, Zahlstelle Köln, wurde einstimmig beschlossen, in einer Resolution vom ADGB zu fordern, alles daranzusetzen, daß am 1. Mai eine gemeinsame Demonstration stattfindet. Die Versammlung protestierte gleichzeitig gegen den Beschluß des Ortsausschusses, nur mit der SPD zu demonstrieren.

Die KPD, SPD, Gewerkschaftskartell und Sportorganisationen von Beuchа haben beschlossen, den 1. Mai gemeinsam unter dem roten Banner zu veranstalten.

Die am 4. April stattgefundene Verbandsversammlung der Herren- und Damenschneider Leipzigs beauftragten ihre Kartelldelegierten, daß in diesem Jahre eine einheitliche gemeinsame Maifeier stattzufinden hat.

Das Ortskartell der Arbeitervereine Leipzig-Mockau beschloß in seiner Sitzung am 11. 4. 1927 unter Anwesenheit von: SPD Ortsverein Mockau, KPD Bezirk Mockau, SAJ Ortsgruppe Mockau-Portitz, RJ Ortsgruppe Mockau-Schönefeld, Internationaler Bund der Kriegsopfer Ortsgruppe Mockau, Gemeinschaft proletarischer Freidenker Ortsgruppe Mockau-Schönefeld, Turn- und Sportverein Leipzig-Mockau, Sportverein Preußen Leipzig-Mockau, Kraftsportverein Teutonia Leipzig-Mockau, Sänger- und Frauenchor Leipzig-Mockau, M. d. ASB, Sportklub Leipzig-Mockau, mit 16 gegen 1 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen: „Kommunistische Partei, Bezirk Leipzig, sowie Sozialdemokratische Partei, Bezirk Leipzig und Gewerkschaftskartell Leipzig werden vom Ortskartell der Arbeitervereine Leipzig-Mockau ersucht, unter allen Umständen eine gemeinsame Maifeier zu ermöglichen.

In den meisten größeren Orten Oberschlesiens sind zwischen ADGB, KPD und SPD Vereinbarungen über gemeinsame Demonstrationen zum 1. Mai erfolgt. In Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg sind die Verhandlungen zum Abschluß gekommen auf der Grundlage, daß gemeinsame Demonstrationen stattfinden und Referenten von der KPD und SPD gestellt werden.

Die korrumpierte Sozialdemokratie

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft" und die Sozialdemokratie ist in Aufregung geraten, weil sie allmählich erkennen mußte, daß die Jugend heute nicht mehr in ihren Reihen steht. Das Ergebnis innerhalb der SPD aufgestellten Altersstatistiken ist für sie überaus deprimierend. Der größte Teil der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter steht heute im Alter von über 40 Jahren. Ein weit geringerer Teil steht im Alter von 30 bis 40 Jahren und ein verschwindend geringer Prozentsatz in den Altersstufen von 25 bis 30 Jahren und 18 bis 25 Jahren.

Ein derartiges Ergebnis kann für keine Partei, die nach der Macht im Staate ringt, gleichgültig sein. Der Sozialdemokrat Fritz Bieligk beschäftigt sich deshalb in der SPD-Presse sehr eingehend mit dieser Tatsache und versucht, die Ursachen des fehlenden Nachwuchses aufzuzeigen. Was er aufzeigt, ist von uns als Quelle der sozialdemokratischen Korruption des öfteren bereits aufgezeigt worden, als ein notwendiges Ergebnis der Koalitionspolitik der Sozialdemokratie, als ein notwendiges Ergebnis der sozialdemokratischen Beteiligung an der Verwaltung des kapitalistischen Staates. Als wir sagten, daß „die Koalition mit bürgerlichen Parteien nur zur Stärkung der diktatorischen Stellung der Bourgeoisie innerhalb der Republik führen wird", wurden wir von Sozialdemokraten als Feinde der Republik bezeichnet. Heute muß dies in einem Antrag der Zwickauer Sozialdemokraten an den Kieler Parteitag selbst ausgesprochen werden. Als wir aufzeigten, daß die Beteiligung an der bürgerlichen Staatsverwaltung notwendig zu einer Korrumpierung der Sozialdemokratie führen muß, wurden wir ausgelacht und mit den unflätigsten Redensarten bedacht. Heute müssen die Ursachen des fehlenden Nachwuchses von führenden Sozialdemokraten selbst in der weit fortgeschrittenen Korrumpierung der Sozialdemokratie gesucht werden.

Gleich eingangs muß Bieligk feststellen, daß in der Nachkriegszeit der Hauptvorstand der „Arbeiterjugend" und die meisten Ortsgruppen und Bezirksleitungen „in einer Weise und in einer Richtung arbeiteten, die wirklich nicht geeignet war, die heranwachsende proletarische Jugend für den selbständigen, politischen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse vorzubereiten".

„Es wurde eine romantische Schwärmerei geduldet und gefördert, enge Verbindungen mit Einrichtungen und Organisationen gehalten, die dem Kampf der Arbeiter ablehnend gegenüberstehen. Es wurden Mitglieder der „Arbeiterjugend" offiziell auf sogenannte Volkshochschulen geschickt, wo ihnen wie z. B. in Dreißigacker von merkwürdigen „Sozialisten" der Kopf verdreht und sie statt für den proletarischen Kampf erzogen, von ihm weggeführt wurden."

Der außerordentliche Rückschlag der sozialdemokratischen Jugendbewegung muß aus der Tatsache heraus gelesen werden, daß das Organ der sozialdemokratischen Jugend, die Arbeiterjugend, von über 100 000 Abonnenten im Jahre 1913, heute nur etwa die Hälfte halten konnte. Aber die Ursachen? Und jetzt muß Bieligk die Korrumpierung der Sozialdemokratie im ganzen Umfange aufzeigen.

„In ganzen Bezirken der SAJ sind die jungen Genossinnen und Genossen nicht Kinder unserer Parteigenossen, sondern Kinder politisch völlig indifferenter Eltern. Die Kinder unserer Parteigenossen aber fehlen in der SAJ, ganz besonders die Kinder der führenden Genossen. Jener alte, die durch die Arbeiterbewegung aber auch in der Arbeiterbewegung eine Anstellung erhalten haben, und damit komme ich auf das Wesentliche der mancherlei Ursachen. Solange die Arbeit in der SAJ nicht soviel Aemter, Würden und Stellen versprach, dafür aber mehr Bitternisse, Verfolgungen und Härten für die Kämpfenden, waren die Gefahren des Sichhäuslich-Einrichtens in den kapitalistischen Staat nicht groß. Damals wurden meist die Kinder durch die Verhältnisse in die gleiche oppositionelle Stellung gegenüber der bestehenden Gesellschaft gedrängt, in der der Vater kämpfte. Natürlich nicht immer, aber in der großen Mehrheit doch. Langsam änderte sich das schon in den Jahren vor dem Kriege. Söhne von im Kampf ergrauten Genossen besetzten Krankenkassen- oder Genossenschaftsstellen und waren zufrieden, damit versorgt zu sein. Der Gedanke, daß es ihre Pflicht ist, aktiv an dem politischen Kampf des Proletariats mitzuwirken, ist schon damals gar vielen nicht mehr gekommen. Nach der politischen Umgestaltung hat sich diese Erscheinung in geradezu unheimlicher Weise ausgebreitet. Die Sozialdemokratische Partei hat viele ihrer führenden Leute in allen Orten des Reiches an allerlei Verwaltungsstellen abgeben müssen, an die Gemeindebehörden bis hinauf an die Ministerien. Durch die fest und meist nicht schlechtbezahlten Stellungen fehlt ihnen und ihren heranwachsenden Kindern das unmittelbare Erlebnis der wirtschaftlichen Not, der Motor für das Aktivwerden der Kräfte für den politischen Kampf der proletarischen Klasse. Die Kinder werden in einer anderen Welt größer, die nicht mehr die der großen Mehrheit des Proletariats ist. Der Vater selber nimmt mit seiner neuen Stellung oft noch vieles andere vom Denken und Tun derjenigen an, die mit Hirn und Herz bei der kapitalistischen Gesellschaftsform sind. Massenhaft kann die Beobachtung gemacht werden, daß die heranwachsende junge Generation aller Sozialdemokraten der proletarischen Bewegung völlig entfremdet ist, meist steht sie ihr teilnahmslos gegenüber; in manchen Fällen kämpft der Sohn im Lager der offenen Feinde. Fragt die alten Parteigenossen, wo ihr Nachwuchs steht und sie werden euch — mit Ausnahmen selbstverständlich — gestehen müssen, daß er nicht in der Sozialdemokratischen Partei organisiert ist, mit der sie Jahrzehnte ihres Lebens gekämpft haben."

Was Bieligk aussprechen muß, ist für die Sozialdemokratie gewiß bitter. Es ist aber nur eine notwendige Folgeerscheinung der sozialdemokratischen Politik der Nachkriegszeit. Das, was zwischen den Zeilen des Bieligkschen Artikels steht, daß die deutsche wirkliche Arbeiterjugend, nicht der Nachwuchs korrumpierter Sozialdemokraten, die korrumpierte Sozialdemokratie ablehnt, ist gewiß nicht das schlechteste Zeugnis für den guten Instinkt, den sich unsere Arbeiterjugend bewahrt hat. Aber was Bieligk aufzeigt, ist nur eine Seite der Korrumpierungserscheinungen, die anderen Seiten jedoch, die vor allem dadurch verursacht werden, daß durch die Mitarbeit der Sozialdemokraten an der Verwaltung des bürgerlichen Staates, diese manches vom „Denken und Tun derjenigen annahmen, die mit Hirn und Herz bei der kapitalistischen Gesellschaftsform" sind, deutet er nur an. Diese Seiten sind jedoch, da sie sich auf die Gesamtpolitik der SPD erstrecken, für die deutsche Arbeiterschaft sicherlich die wichtigsten.

„Zweckentsprechende Kopfmassage"

Anweisungen an die Nationalsozialisten

Der Führer der Berliner Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, hat seinen Anhängern zur Leitung von Massenversammlungen eine gedruckte Anweisung geschrieben, in der es heißt:

„Du eröffnest die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten. Jetzt folgt ein kritischer Moment: Der rote Bonze erhebt sich gewichtig und fordert das Wort zur Geschäftsordnung. Zuerst wirst Du sagen, das können wir nicht tun. Auf sein unablässiges Drängen gibst Du dann schließlich nach. Nun wirst Du während des ganzen Vortrages keine Ruhe bekommen. Jedermann weiß ja, daß Du ein Jammerling bist und nicht daran denkst, konsequent durchzuhalten. Deshalb lautet dieser Dialog so und nicht anders. Der Bonze: „Zur Geschäftsordnung!" — Du: „Da ist einer irrsinnig geworden! Herr Zeitgenosse, Sie scheinen nicht zu wissen, daß Sie sich in einer nationalsozialistischen Versammlung befinden. Sollten Sie noch einmal wagen, den ruhigen und sachlichen Verlauf der Versammlung zu stören, so kann ich nicht dafür garantieren, ob Sie nicht durch eine zweckentsprechende Kopfmassage wieder zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft gemacht werden!" Kann er sich dann noch nicht beruhigen, dann pfeift es der SA (Sturmabteilung, d. Red.), daß sie ihn von Hand zu Hand zur Treppe heruntertomplimentiert. Du bist ein rechter Schafer, wenn Du nach Verlauf dieser erfrischenden Prozedur die Versammlung fragst: „Wünscht noch jemand das Wort zur Geschäftsordnung?"

Dieser Dr. Goebbels, der die vorstehende Anweisung verfaßt hat, ist der Leiter der Berliner Nationalsozialisten, der Leiter des Ueberfalls der Hunderte Nationalsozialisten auf die 23 KPD-Kameraden. Die preußische Polizei, die sonst sehr flinks hinter jedem KPD-Kameraden her ist, der nur einmal laut niest, hat es bisher nicht für notwendig gefunden, sich den Dr. Goebbels anzusehen.

Wenn aber die Nationalsozialisten glauben, durch solche Terror- und Prügelmethoden hochkommen zu können, werden sie sich arg getäuscht sehen.

Die SPD und der 8. Mai

„Der Rückzug ist die beste Verteidigung, darum heraus aus Berlin, laßt die Stahlhelmer unter sich!"

Dresden

23. April 1923: Wahlen in Bulgarien. Kommunisten 16, Bürgerblock 14, Sozialdemokraten 1. — Völkerbunds-Anleihe an Oesterreich gegen Kontrolle der Eisenbahnen und Beamtenabbau. — 1921: Eröffnung der kommunistischen Universität der Ostvölker in Moskau.

Du sollst das Alter ehren . . .

Acht lange Jahre wurde uns dieser Satz täglich, ja fast stündlich in der Volksschule eingetrichtert und dann lernte man es noch 3 Jahre in der Fortbildungsschule. Das langte wirklich zu — so glaubt man, doch das Leben belehrt uns oft eines anderen . .

Die Feiertage sind vorbei — wieder beginnt der Betrieb im Gewerbegericht . . . Draußen scheint die Sonne, im Verhandlungszimmer aber ist es trübe und dunkel. Schleppend gehen die Verhandlungen ihren Gang. Langeweile bei dem Gericht — Langeweile bei den Zuhörern und selten wird es ein bißchen lebendiger. Diesmal klagt ein 71jähriger gegen den Fleischermeister Kaiser auf 180 Mark Lohn.

Bereits das fünftemal klagt der Alte und noch immer ohne Erfolg. Heller, so heißt der Arbeiter, trat 1925 in die Dienste des Kaiser bei einem „Monatslohn" von sage und schreibe 20 Mark (!), in Worten zwanzig Mark (!) sowie „freier Kost und Logis". Fünf Monate erhielt der Alte seinen „Lohn" ausgezahlt, dann hörte es auf. So verging Monat für Monat ohne daß der Alte sein Geld erhielt. Alles Fordern, alles Protestieren nützte nichts. Heller klagt. Doch auch hier versteht es Kaiser, die Sache immer und immer wieder hinauszuschieben — er erscheint einfach nicht! Nicht genug damit, Kaiser hat es auch noch verstanden, dem alten 71jährigen Mann seine letzten Ersparnisse in Höhe von 250 Mark abzunehmen. Auch diese Zurückzahlung des Geldes verweigert der noble Fleischermeister. Da Kaiser diesmal wieder fehlt, ergeht Versäumnisurteil. Das Gericht erklärt dem Sohn, der als Vertreter seines Vaters da ist, daß das Urteil sofort vollstreckbar, d. h. pfändbar ist. Dem Kläger wird der Rat erteilt, letzteres zu tun, damit die Sache endlich geklärt wird und der Alte zu seinem sauer verdienten Gelde kommt.

Der Fleischermeister gehört sicher zu denen, die da sagen: Gottlob, daß ich nicht bin wie dieser da . . . Ja, ja, die guten Christen und ihre Moral.

Sie wollen nicht zahlen

Einige Geschäftstüchtige wollten Geld verdienen und machten eine „Fabrik" auf — eine Zwiebackfabrik. Angestellte und Arbeiter wurden angenommen, noch ehe die handelsgerichtliche Eintragung vorgenommen war. Dieselbe wurde von den Behörden abgelehnt und der Firma der Rat erteilt, eine GmbH aufzumachen. Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß sich der Betrieb nicht rentiert. Kurzerhand wurde ein Reisender daraufhin fristlos entlassen. Er klagte jetzt vor dem Gericht auf Zahlung seines Reisegehaltes für Monat März sowie des Gehaltes für April. Vor Gericht versuchte der Vertreter die Forderung als null und nichtig zu erklären, da die Firma pleite sei. Die Höhe der Forderung könnte nicht bestritten werden. Nach einem Hin und Her stellte das Gericht fest, daß dem Kläger, der Schwerkriegsbeschädigter ist, nur mit Zustimmung der Reichsfürsorge gekündigt werden darf. Da dies nicht geschehen, ist die Kündigung hinfällig, ebenso muß der Tariflohn bezahlt werden. Als der Vertreter der pleitegegangenen Zwiebackfabrik merkte, daß ihm die Felle wegschwammen, entschloß er sich, die Forderung der Zahlung des Reisegehaltes von 22 Mark für Monat März anzuerkennen. Die Forderung des Aprilgehaltes wurde vorläufig verschoben.

Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß . . .

In 7 Tagen 7 Selbstmorde

Das Statistische Amt teilt über die Bevölkerungsvorgänge in der Woche vom 3. bis 9. April folgendes mit: Vor den Dresdner Standesämtern schlossen 106 Paare die Ehe. Geboren wurden 161 Kinder, darunter 42 uneheliche. Verstorben sind 150 Personen, davon 16 im 1. Lebensjahre. Es starben an Kindbettfieber 1, Keuchhusten 1, Tuberkulose 9, Lungenentzündung 11, Grippe 4, sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane 9, Krankheiten des Herzens 15, Gehirnschlag 20, Magendarmkatarrh, Brechdurchfall 1, Krebs und bösartige Neubildungen 19 Personen und eines gewaltsamen Todes 10 Personen, darunter 7 durch Selbstmord.

Gerüsteinsturz auf dem Jahresschaugelände

Gestern nachmittag brach auf dem Gelände der „Jahresschau" ein Gerüst der Baufirma Kost zusammen und begrub 2 Arbeiter unter sich. Einer wurde mit einem Beinbruch und der zweite mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Das Gerüst soll zu leicht gebaut gewesen sein.

Seltsam ist, daß das Presseamt des Polizeipräsidiums heute vormittag gegen 8,30 Uhr noch nicht in der Lage war, nähere Auskunft zu erteilen.

Einbruch in das Sekretariat der IAH

Gestern wurde in den Abendstunden ein Einbruch in das Dresdner Sekretariat der Internationalen Arbeiterhilfe, Güterbahnhofstraße 24, verübt. Die Einbrecher hatten sich die Zeit, in der das Soermus-Konzert im Gewerbehause stattfand, herausgesucht, da sie mit Recht annahmen, daß die Inhaber der Parterrewohnung, in der sich die Sekretariatsräume befinden, sich zu dieser Veranstaltung begeben hatten. Die Einbrecher stiegen vom Hof aus in die Privaträume, traten die Tür zum Korridor auf und schnitten dann sorgfältig die Füllung der Türen, die zum Sekretariat führen, aus den Rahmen. Dann aber stießen sie auf die Eisenblechschutzwand. Zwar versuchten sie, auch diese mit Gewalt aus dem Holzrahmen zu entfernen, mußten jedoch entweder wegen des zu befürchtenden starken Geräusches oder wegen der Rückkehr der Wohnungsinhaberin, von ihrem Vorhaben abstehen. Die Polizei ist noch mit der Feststellung und Untersuchung des Falles beschäftigt.

Eigenartig ist, daß Anfang dieser Woche auch im IAH-Kinderheim Chemnitz ein Einbruch verübt worden ist. Auch hier ist eine Spur der Täter bisher noch nicht festgestellt worden. Es scheint, daß es sich um einen planmäßigen Raubzug gegen die IAH handelt. **Sollten die faschistischen Banditen sich Geld und andere Mittel zur Ausgestaltung ihres Aufmarsches am 8. Mai zusammenstehlen wollen?**

Die Arbeiterschaft hat die Pflicht, ihre eigenen Einrichtungen mit allen Mitteln zu schützen.

Arbeitereltern der Schüler der 4. und 49. Volksschule!

Montag, den 23. April, abends 7,30 Uhr findet bei Wiederanders, Dresden-N., Kaitnerstraße, eine wichtige Vorbesprechung für die Elternratswahlen statt.

Mädchenschutzhaus . . .

Ein Tropfen auf den heißen Stein

Die herrschende Klasse bedient sich beim Kampf um die Erhaltung ihrer Macht der verschiedensten Mittel, die die wahre Absicht nicht auf den ersten Augenblick erkennen lassen. Eines dieser Mittel ist die bürgerliche „Wohltätigkeit", die kapitalistische „Fürsorge". Auch der Versuch der Stadt Dresden, Verständnis für die Leiden der Armen, ja „sogar für die sittlich Gefährdeten" aufzubringen, wird von der herrschenden Klasse letzten Endes diesem Zwecke dienstbar gemacht.

Die städtischen Körperschaften hatten beschlossen,

ein neues Mädchenschutzhaus

zu eröffnen. Diejenigen Mädchen, die erstmalig wegen sittlicher Gefährdung von der Polizei ergriffen werden, sollen dort Aufnahme finden. Auf der Ammonstraße wurde ein Haus gepachtet, renoviert, eingerichtet und eine freundliche und tüchtige Leiterin gefunden. Doch die Wohltaten will die herrschende Klasse nicht im Stillen, nicht im Verborgenen erweisen, dann wäre doch der Zweck verfehlt, nein, sie müssen an die große Glocke gehängt werden. Noch ehe die ersten Mädchen in dem Heim Aufnahme gefunden, wurden die Dresdner Pressevertreter zur Besichtigung eingeladen. Innerhalb weniger Tage wird durch den Anzeiger, die Neueste und die Volkszeitung das überschwengliche Lob für die neue Wohltat verkündet sein. Wie sauber die Betten und bequem die Bäder sind, wie hübsch die Tischdecken, Lampenverhänge und Vorhänge, wie geschmackvoll die Möbel . . . Ein klein wenig „Gutes tun", es in die Welt hinausposaunen, aber — auch gleich vorbeugen,

daß die Wohltätigkeitseinrichtungen möglichst wenig in Anspruch genommen werden,

Das wurde von einem bei der Besichtigung anwesenden Pressevertreter treffend charakterisiert. Nach einer kurzen Bemerkung über die Berichterstattung in den Zeitungen äußerte dieser:

„Wir möchten das Heim aber auch nicht so sehr loben, denn sonst haben sie zu viel Zuspruch."

Nur dort soll also geholfen werden, wo die Bourgeoisie der Anblick der Folgen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung allzu sehr stört.

Die „gefallenen Mädchen" werden einige Tage, mitunter auch einmal einige Wochen in diesem Heim bleiben, werden freundlich behandelt werden, sich satt essen können, werden es sauber und nett finden. In manchen Fällen wird ihnen auch Arbeit vermittelt werden. Dann können sie — mit guten Ratschlägen reichlich versehen — die Kümmernisse ihres Proletarierlebens wieder auf sich nehmen. Wieder wird die eine oder andere ohne Arbeit sein und — wieder werden sie ihr Glück in dem Verkauf ihres Körpers versuchen.

Einige Tage Hilfe nutzen nichts, wenn Tausende von Tagen bleiben, wo Not und Sorge die innere Kraft, den Halt zermürben.

Keine Frauenpolizei, kein noch so schönes Haus, in dem 40 bis 50 Mädchen aufgenommen werden können, keine moralischen Ratschläge werden die Prostitution auch nur abschwächen. Die Leiterin des Heims mußte selbst zugeben,

daß höchstens 2 Prozent aller gefährdeten Mädchen, die sie in ihrer jahrelangen praktischen Tätigkeit kennen lernte, als nicht „besserungsfähig" zu betrachten waren.

Alle anderen sind nur durch die wirtschaftlich elenden Verhältnisse gezwungen worden, ihren Körper zu verkaufen. Die Leiterin sagte auch selbst, daß Unwissenheit und Armut die Mädchen ins Unglück treiben und sie lobte den Fleiß der von der bürgerlichen Gesellschaft geächteten und mißbrauchten Mädchen und ihre Freude über die Aufklärung, die man ihnen gibt.

Erst wenn jedes Mädchen so viel für ihre Arbeit erhält, daß sie ein menschenwürdiges Leben führen kann, wird der Prostitution ein Riegel vorgeschoben sein. Unsere Aufgabe als Kommunisten wird sein, diesen Mädchen, die noch nicht über Klassenbewußtsein verfügen, zu zeigen, wie unwürdig es einer Proletarierin ist, sich der Wollust der Reichen zu verkaufen, anstatt als Angestellte oder Arbeiterin mit ihren Kolleginnen und Kollegen den Kampf um menschenwürdige Entlohnung und Behandlung aufzunehmen.

Unsere Partei- und Jugendgenossinnen und auch andere Genossen müssen lernen, in Bureau, Werkstatt und Arbeiterschutzverein das Klassenbewußtsein der Proletarierinnen zu wecken, die aus Verkennen der Wurzeln ihres Elends den Weg der Prostitution betreten. Wir müssen verstehen, sie in die Klassenorganisationen einzureihen und ihnen den Weg zur Umgestaltung der Gesellschaftsordnung durch die soziale Revolution zu weisen.

den Weg zur Befreiung aus Elend und Not durch Klassenkampf!

Für die Einheit der Konsumgenossenschaften

Die Belegschaftsversammlung der Firma Max Schwenke, Baustelle Leubnitz, nahm folgende Resolution an:

„Die Belegschaftsversammlung protestiert ganz energisch gegen den vom Vorstand und Aufsichtsrat des Verbandes sächsischer Konsumvereine gestellten Antrag auf Ausschluß des Konsumvereins Schwarzenberg. Sie wendet sich entschieden gegen die Vergewaltigung dieses Vereins. Die Belegschaft erklärt sich solidarisch mit dem Konsumverein Schwarzenberg. Sie fordert vom sächsischen Verbandsvorstand die Zurücknahme der Verpflichtungserklärung. Die Belegschaft wird ihre ganze Kraft für die Einheit und Geschlossenheit der Gewerkschaftsbewegung einsetzen und sagt den reformistischen Zerstörern derselben den allerschärfsten Kampf an."

Dresdner Volksbühne E. V.

	Nummern
Opernhaus:	
Sonntag, 24. 4. Die Meistersinger von Nürnberg	———
Montag, 25. 4. Die Macht des Schicksals	———
Dienstag, 26. 4. Der Rosenkavalier	6946—7015
Mittwoch, 27. 4. Der Troubadour	7016—7106
Donnerstag, 28. 4. Zar und Zimmermann	———
Freitag, 29. 4. Ariadne auf Naxos	1—70
Sonnabend, 30. 4. Mignon	———
Sonntag, 1. 5. Die Hochzeit des Figaro	451—520
Montag, 2. 5. Turandot	———
Schauspielhaus:	
Sonntag, 24. 4. Wallensteins Lager, Die Piccolomini	———
Montag, 25. 4. Im weißen Rößl	5744—5818
Dienstag, 26. 4. D. Mitschuld., D. Laune d. Verliebt.	5819—5911
Mittwoch, 27. 4. Minna von Barnhelm	5912—6004
Donnerstag, 28. 4. Wallensteins Tod	———
Freitag, 29. 4. Egmont	6005—6079
Sonnabend, 30. 4. Wallensteins Lag., D. Piccolomini	———
Sonntag, 1. 5. Wallensteins Tod	6080—6304
Montag, 2. 5. Weiseken	6305—6424
„Die Komödie."	
Sonntag, 24. 4. Der Diktator	481—520
Montag, 25. 4. Dasselbe	521—580
Dienstag, 26. 4. Nora	580—620
Mittwoch, 27. 4. Der Diktator	621—670
Donnerstag, 28. 4. Dasselbe	671—720
Freitag, 29. 4. Nora	721—770
Sonnabend, 30. 4. Der Diktator	771—820
Sonntag, 1. 5. Dasselbe	821—870
Montag, 2. 5. Dasselbe	871—920
Albert-Theater:	
Dienstag, 26. 4., 7,45, Vollvorstellung: Die Komödie der Irrungen, Der zerbrochene Krug	3401—3800
Donnerstag, 28. 4., 7,45, Vollvorstellung: Der Raub der Sabinerinnen	3801—4200

Gutscheine.

Die zum Nachholen versäumter Pflichtvorstellungen ausgegebenen Gutscheine verlieren mit dem Ende der Spielzeit 1926/27 (30. Juni 1927) ihre Gültigkeit. Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, die versäumten Vorstellungen zu jeder sich bietenden Gelegenheit nachzuholen, es insbesondere aufzugeben, nur besonders beliebte Stücke hierfür auszuwählen. Es kann keine Gewähr dafür übernommen werden, daß alle Gutscheine eingelöst werden können, wenn die Mitglieder die Gutscheine weiter zur Befriedigung ihrer Sonderwünsche benützen.

Wer vor Verlusten geschützt sein will, hole deshalb seine versäumte Pflichtvorstellung ungesäumt nach.

Ein Triumph!

„Als das Haus zur Abstimmung schreitet, verlassen verabredungsgemäß Kommunisten, Deutschnationale und Deutschvölkische den Saal. Ihr Zweck eine Zweidrittelanwesenheit der Abgeordneten zu verhindern, wurde nicht erreicht. Die Zahl der Abgeordneten, die sich an der Abstimmung beteiligten, betrug 347, also 41 mehr als zu einer verfassungsändernden Abstimmung notwendig sind." (Volkszeitung vom 15. Oktober 1923.) Diese Abstimmung betrifft das Ermächtigungsgesetz vom 13. Oktober 1923.

Der SPD

klingt oft unangenehm in den Ohren, wenn die Arbeiter sie daran erinnern, daß sie der Beseitigung des Achtstundentages, des kleinen Schutzes gegen Unternehmerwillkür zustimmten, um die Voraussetzung für

das Rationalisierungselend

zu schaffen. Die kommunistische Presse kämpfte ständig gegen die Verbrüderung der SPD-Minister mit dem Kapital.

darum

muß jeder Arbeiter die kommunistische Presse lesen, sich stärken und schulen zum Kampf für den Achtstundentag und heute noch

die Arbeiterstimme bestellen

Die Dresdner Singakademie führt Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr Kreuzkirche, erstmalig in Dresden das Te Deum von Walter Braunfels auf. Dirigent: Generalmusikdirektor Eduard Mörike. Die Mitglieder der Dresdner Volksbühne erhalten hierzu gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen bei F. Ries, Seestraße 21.

Volkshochschule. Naturkundliche Wanderungen mit Dr. Friedrich A. Bäßler: Sonntag, den 24. April: Löbauer Berg, Rottcin. Abfahrt: 5,29 Uhr Hauptbahnhof. Sonntagskarte Löbau. — Ebenfalls Sonntag, den 24. April: Wanderungen mit Dr. Herbert Schneider: Karswald. Abfahrt 8,15 Uhr nachts Neustadt nach Arnsdorf (Sonntagskarte).

Volkshochschule. Montag, den 23. April beginnen: Dr. Friedrich A. Bäßler: Vom Bau und Leben der Pflanze, 7,30 bis 9 Uhr im Naturkundezimmer der Dreikönigsschule, Arnimstraße 17, 1. Stock; Dr. Paul Heinrich Crodel: Wirtschaftliche Grundbegriffe und wirtschaftliches Denken (Für neue Teilnehmer nur nach Rücksprache mit dem Kursusleiter), 7,15 Uhr in der Annenschule, Humboldtstraße 3; Otto Bernstein: Vom Wesen der Vortragskunst (nur für die bisherigen Teilnehmer), 7,30 bis 9 Uhr im Vitzthumschen Gymnasium, Tiroldswaldner Gasse 9; Ilse Homilius: Lehrgang in Körperbildung (Fortsetzung; weibliche Teilnehmer mit Vorbildung werden noch zugelassen), 7,30 bis 9 Uhr in der Turnhalle der Staatl. Höheren Mädchenbildungsanstalt, Marschnerstraße 8/10; Fritz Korn: Verbrechen und Strafe, 2. Teil, 7,30 bis 9 Uhr im Sitzungszimmer der Volkshochschule, Marienstraße 17, 1. Stock; Erwin Lacmann: Praktische Uebungen in Körperbildung (nur für die bisherigen männlichen fortgeschrittenen Teilnehmer), 6 bis 7,30 Uhr in der Turnhalle der Städt. Studienanstalt, Weintraubenstraße 3; Derselbe: Praktische Uebungen in Körperbildung (nur für die bisherigen weiblichen fortgeschrittenen Teilnehmer), 7,30 bis 9 Uhr am gleichen Orte; Alexander Steinhardt: Die Landwirtschaft — Internationale Wirtschaft (für neue Teilnehmer nur nach Rücksprache mit dem Kursusleiter), 7,15 Uhr im Zimmer 21 der Kreuzschule, Georgplatz 6; Obering. Karl Tramm: Das moderne Eisenbahnwesen (mit Lichtbildern), 7,30 bis 9 Uhr im Zimmer 5 der 2. Berufsschule, Johannesstraße 18; Karl Weinberger: Wie bilde ich mein musikalisches Gehör? (neue Teilnehmer nicht zugelassen), 7,30 bis 9 Uhr im Gesangsaal der 46. Volksschule, Georgplatz 5. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen — soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle, Marienstraße 17, 1. Stock. — Die Vorträge von Fritz Groch und Walter Hänschel (Die Landschaft in ihrem Werden und Vergehen) beginnen erst am 2. Mai.

Volkshochschule. Mittwoch, den 27. April beginnen: Hermann Häfker: Die Sternbilder (mit Lichtbildern), 7 bis 9 Uhr in der Oberrealschule Johannstadt, Marschnerstraße 18; Kurt Kämpfe: Was ist uns Beethoven in seinen Liedern?, 7,30 bis 9 Uhr im Wettinergymnasium, Wettinerplatz 18; Erwin Schumann: Sozialpädagogische Bestrebungen der Gegenwart im Lichte der Erziehungsideen Pestalozzis, 7,30 bis 9 Uhr in der Annenschule, Humboldtstraße 3; Friederike Stritt: Sprechchor (neue Teilnehmer nur nach Rücksprache mit der Kursusleiterin zugelassen), 7,30 bis 9 Uhr in der Staatl. Höheren Mädchenbildungsanstalt, Marschnerstraße 8/10. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen in der Geschäftsstelle, Marienstraße 17, 1. Stock.

Straßenbahnnachrichten.

Städt. Kraftomnibusse zur Baumblüt nach Cossebaude.

An den beiden nächsten Sonntagen, 24. April und 1. Mai verkehren bei Bedarf von früh 8 Uhr ab städtische Kraftomnibusse zwischen Postplatz und Cossebaude. Die Wagen fahren vom Postplatz (Zwingerseite) über Oitra-Allee, Friedrichstraße, Bremer Straße bis zum Bahnhof Cossebaude durch und kehren auf dem gleichen Fahrtweg zurück. Letzte Rückfahrt etwa um 9 Uhr abends ab Cossebaude. Die einfache Fahrt kostet 80 Pf. für eine Person.

Fortsetzung des Gewerkschaftskursus

Dienstag, den 26. April abends 7,30 Uhr, im **Brandenburger Hof**, Berliner Straße. **Arbeitszeitgesetz.** Referent: Helm.

Rundfunk

Sonntag, den 24. April:

~~16,30~~—18 Uhr: Lachende Geschichten. Mitwirkende: Karl Schyler (Rezitationen) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. R. Duske.

Hans-Bredow-Schule.

19—19,30 Uhr: Walter Dünhardt, Dir. d. Fachkammer f. Gartenbau Dresden: „Frühlingsarbeiten im Garten."

19,30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Technik und Poesie." 1. Vortrag. Dr. Felix Zimmermann-Dresden: „Die ästhetische Erfassung technischer Schöpfungen durch die dichterische Phantasie."

20,15 Uhr: Der Walzerkönig Johann Strauß (Sohn). Einleitender und verbindender Text: Carl Blumau. Ausführende: Das Dresdner Rundfunkorchester. Dirigent: Theodor Blumer.

22 Uhr: Sportfunk.

22,30—00,30 Uhr: Tanzmusik.

Spreewald in Not!

Aus Kreisen der Einwohner des Spreewaldes wird uns geschrieben:

Auch im Spreewald ist nunmehr der Frühling eingekehrt. Ein Ausflug dorthin, eine Kahnfahrt zwischen den grünen Wiesen und Büschen bringt Erholung und Erquickung in reichem Maße all denen, die sie dort suchen. Leider ist in unverantwortlicher Weise, anscheinend in der Absicht, den Fremdenverkehr in andere Gegenden zu leiten, das Gerücht verbreitet worden, im Spreewalde herrsche infolge des Hochwassers des Vorjahres eine gewisse Typhusgefahr. Derartige Nachrichten entbehren jeder Begründung. Kaum ein anderer Ausflug ist gesünder und nervenstärkender für den Fremden, insbesondere den Großstädter, als eine Fahrt nach dem schönen Spreewald. Derartige unhaltbare Gerüchte tragen aber dazu bei, die durch das Hochwasser 1926 verursachte Not im Spreewalde weiter zu vergrößern; denn der Spreewälder ist auf den Fremdenverkehr angewiesen. Er, der Kleinbesitzer, Pächter oder Arbeiter, dessen letzte Ernte die große Ueberschwemmung des Vorjahres vernichtet hat, muß sich durch Uebernahme von Kahnfahrten einen Nebenverdienst verschaffen, um seine körperlich heruntergekommenen und unterernährten Kinder wieder ausreichend ernähren und für sein Vieh Kraftfutter kaufen zu können. Darum, Städter, wenn ihr Erholung sucht, besucht den schönen Spreewald, ihr helft damit die Not lindern, die Naturgewalten über einen der schönsten Landstriche und seine Bewohner gebracht haben.

Heraus zum Roten Tag in Großröhrsdorf

am 23. und 24. April!

Organisiert den Massenaufmarsch gegen die wachsende Faschistengefahr!

Aus der Gemeinde Niederoderwitz

In der letzten Sitzung der Gemeindeverordneten wurde Genosse Wanderlich in den Fortbildungsschulvorstand gewählt. Dagegen ist unsere Fraktion in dem Schulausschuß nicht vertreten. Ein Zwischendarlehn für die Gemeindekasse von 15 000 M. zur Finanzierung der begonnenen Notstandsmaßnahmen und die Aufnahme eines Zwischenkredits von 10 000 M. für die Mietzinssteuer zur Finanzierung der Privatbauten, die vor 4 Wochen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen worden waren, wurde bewilligt. Ebenso eine Hypothekendarlehnsaufnahme von 20 000 M. für die beiden im Herbst von der Gemeinde erbauten Siedlungshäuser. Lebhaft wurde es bei dem Protest der Erwerbslosen gegen die ungerechte Arbeitsverteilung in der Gemeinde in bezug auf die erwerbslosen kaufmännischen Angestellten bzw. 2 Hilfsangestellten der Gemeindeverwaltung. Genosse Lukas begründete den Protest eingehend. Die Entscheidung wurde mit Hilfe der SPD-Fraktion so gefällt, daß unsere Fraktion sich dagegen wenden mußte. Trotz energischen Eintretens des Genossen Lukas wurde die Anlegung eines ordentlichen Spiel- und Sportplatzes abgelehnt. Nachdem die Aufnahme eines Darlehns von 7 921 M. aus dem Wohnungsbaustock genehmigt wurde, beantragte die kommunistische Fraktion, daß die Gemeinde dieses Geld zu einem selbst durchgeführten Wohnungsneubau verwenden sollte. Die Sozialdemokraten brachten es fertig, durch ihren Vertreter Puder für die Interessen der privaten Bauunternehmer einzutreten. Genosse Schneider trat ihnen in scharfer Weise entgegen und verlangte die Verbauung des Geldes in eigener Regie. Die Sozialdemokraten wagten angesichts der Stimmung der zahlreichen Zuhörer, unter denen sich eine große Anzahl ihrer Parteigenossen befand, nicht, dem Genossen Schneider zu antworten, stimmten aber gemeinsam mit den Bürgerlichen unseren Antrag nieder. Das Geld wird also an Private ausgegeben. Trotz energischen Protestes des Genossen Lukas wurden dann noch einige hundert Quadratmeter Gemeindeland an private Bauunternehmer verschachert. Genosse Schneider behandelte dann die Notwendigkeit der Wasserversorgung der Viehighäuser und beantragte gleichzeitig die Verbindung der Wasserversorgung des Ortsteils Handwerk. Genosse Lukas forderte weiterhin, daß auch die Hausanschlüsse die Gemeinde übernehme, da die Bewohner des Viehigviertels nicht auf Rosen gebettet sind. Die Sache wurde nochmals verschleppt und der Sachverständige wurde beauftragt, nochmals ein Gutachten bzw. einen Kostenanschlag zu verfertigen. Eingehend begründete Genosse Lukas einen Antrag der KPD-Fraktion auf Gewährung einer Schulentlassungshilfe von 30 M. und einer Schuleintrittshilfe von 20 M. für Erwerbslose und Minderbemittelte. Mit Hilfe der Sozialfaschisten gelang es dem Fürsorgeausschuß, die Summe noch herabzudrücken, dennoch ist es der Initiative unserer Fraktion gelungen, wenigstens etwas für die Aermsten der Armen herauszuholen. Der Antrag des Erwerbslosenrates betr. Mietbeihilfen wurde trotz eindringlicher Begründung des Genossen Lukas nach lebhafter Debatte von den Bürgerlichen abgelehnt.

Arbeitersamariter, wie sie nicht sein sollen

Großdubrau. Am ersten Osterfeiertag veranstaltete der Arbeitersamariterbund Ortsgruppe Großdubrau in Noaks Gasthof Großdubrau einen Theaterabend. Es kam zur Aufführung „Aennchen von Tharau", unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins Adolfshütte. Der Saal war gutbesetzt, denn der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung und des Mittelstandes hat für den Arbeitersamariterbund volle Sympathie, denn auch er soll ein Glied in der Kette sein zur Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Besucher waren des guten Glaubens — das zeigte der starke Besuch —, daß das Gebotene ein Beitrag sein sollte zur Stärkung der Arbeiterwillens. Aber die Ortsgruppe Großdubrau des Samariterbundes scheint nicht einmal etwas von den Novemberstürmen 1918 gemerkt zu haben, denn die ganze Aufführung drehte sich von Anfang bis zu Ende um unsere alten guten Fürsten und um die guten alten Zeiten. Wäre die Aufführung des Stückes seitens der Stahlhelm-Ortsgruppe erfolgt, hätte sie von ihresgleichen starken Beifall geerntet. Arbeitersamariter von Großdubrau, besinnt euch auf euer Klassenbewußtsein und geht zum nächsten Mal ein Stück, das proletarisch und nicht konterrevolutionär ist. Wir wollen uns den Spruch einprägen, den uns August Bebel gelehrt hat: „Ich bin und bleibe ein Todfeind der kapitalistischen Gesellschaft!" Oder wollt ihr nur dem Namen nach „Arbeiter"-samariter sein? Entscheidet euch für eure Klasse!

Ein Arbeiter von Großdubrau.

Gemeinsame Maikundgebungen

Maifeier im Bezirk Graupa-Jessen.

Nachdem unterzeichnete Organisationen beschlossen haben, den 1. Mai gemeinsam zu feiern, fordern wir hiermit alle Werktätigen, Arbeitersportler, Männer und Frauen von Graupa, Jessen, Liebethal und Umg. auf, am 1. Mai, dem Tag der Arbeiter, sich in Massen an unsrer Kundgebung zu beteiligen und mit uns unter roten Fahnen zu demonstrieren:

Gegen die Nationalisierung
Gegen imperialistische Kriegsgefahr
Gegen die Bürgerblockregierung
Für den Achtstundentag und höhere Löhne
Für die Freiheit aller unterdrückten Völker und Klassen
Für den Sieg der Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Stellen zur Demonstration: Mittags 1 Uhr am Forsthaus Graupa, Dresdner Straße; Auflösung auf dem Sportplatz, daselbst Maiansprache. Anschließend Fußballwettspiel Graupa 1—Chemnitz 1.

Die Abendveranstaltung findet in Hösto Gasthof, Vorderjessen, unter Mitwirkung sämtlicher Arbeiterorganisationen statt. Anfang Punkt 7,30 Uhr.

Erscheint in Massen!

Das Maikomitee.
Sport- und Kulturkartell Graupa, Jessen und Umg., KPD, Zellengruppe Jessen, SPD, Ortsgr. Graupa.

•

Gemeinsamer Maiaufmarsch in Reichenau

Auf Beschluß der Gewerkschaften, des Sportkartells und der Parteiortsgruppen der KPD und SPD wird in Reichenau ein gemeinsamer Maiaufmarsch durchgeführt. Als Redner wurde Landtagsabgeordneter Genosse Siegel bestimmt.

•

Maieinheitsfront in Friedersdorf

In einer gemeinsamen Sitzung des Sportkartells, der KPD und SPD von Friedersdorf und Umgebung bei Zittau wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den 1. Mai gemeinsam durchzuführen. Als Referent wurde einstimmig der Genosse Gustav Heptner bestimmt.

•

Gemeinsame Kundgebung in Klotzsche

Hier findet die Maikundgebung gemeinsam statt. Es sprechen Redner der KPD und SPD.

•

Sozialdemokratische Arbeiter Dresdens!

Eure Führer haben den gemeinsamen Aufmarsch verhindert. Am 1. Mai demonstriert für die Einheit der Arbeiterklasse mit den Kommunisten!

Neugersdorf. (Arbeiter-Esperantisten.) Am Donnerstag, den 14. April trafen sich die Arbeiter-Esperantisten von Neugersdorf zur Gründung einer Ortsgruppe der SAT. Genosse Spitzer referierte kurz über Entstehung und Entwicklung des Esperanto, insbesondere seine Bedeutung für das Proletariat. Daraufhin wurde die Ortsgruppe gegründet, der bereits 20 Mitglieder beitraten.

Neugersdorf. In der Dunkelkammer der Stadtverordnetensitzung am Dienstag hat man noch gegen 3 Stimmen beschlossen, als Wasserturm den Goebelschen Entwurf, allerdings in abgeänderter Form, zur Ausführung zu bringen. Dieser Entwurf hat bei der Ausstellung in der Turnhalle die zweitmeisten Stimmen erhalten, während der Entwurf Fritz Pohlisch die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatte. Wir sind der Meinung, daß solche Beschlüsse öffentlich und nicht hinter verschlossenen Türen verhandelt werden. Die hiesige Dorftante war in der Lage, bereits Mittwoch darüber zu berichten.

Freital. (Anfängerkursus in Gymnastik.) Montag, den 2. Mai, beginnt ein Anfängerkursus für Gymnastik abends 6,30 Uhr in der Schulturnhalle zu Freital-Niederhäslich. Der Kursus wird veranstaltet von der Gruppe freier Menschen, dessen Leiter von seiten des Verbandes Volksgesundheit in eigenen Lehrkursen an der Bundesschule der Arbeiterturner in Leipzig ausgebildet werden. Der Kursus dauert 10 Abende und die Teilnehmer haben für jeden Abend 30 Pf zu bezahlen und brauchen nicht Mitglied der Gruppe zu sein. Es muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Kursus unter sportärztlicher Aufsicht geleitet wird.

Für die Rote Hilfe spendeten:

Arbeiterradfahrerverein „Solidarität" Jessen-Pirna 8,45 M. RFB Pirna 7 M. Mech. Werkstatt Noack, Pirna, 10 M. Volkshauswirt Pirna 5 M.

Allen Spendern besten Dank.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Koch.

An unsere Zeitungsausträger und Kolporteure!

Der Verlag sieht sich gezwungen, erneut auf die Einhaltung der Abrechnungstermine hinzuweisen. Jeder Austräger muß bis zum Letzten des Monats voll abgerechnet haben. Restbeträge dürfen nicht mit in den neuen Monat übernommen werden. Für am Monatsende offenstehende Beträge erfolgt Sperrung der noch nicht bezahlten Quittungen.

Der Verlag.

ROTER BUNTER ABEND

im Königshof, Strehlen

am Sonnabend, dem 23. April, abends 7 Uhr, veranstaltet von der Abteilung 11 des RFB. Mitwirkende: Arbeiterturner, Arbeiterradfahrer usw. Anschließend Tanz. Eintritt 25 Pf.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Achtung! Aenderung der Telephonnummer des Zentralkomitees!

Die bisherigen Anschlußnummern des Zentralkomitees sind geändert worden und lauten jetzt wie folgt:

Alexander 3700 – 3703.

Bei Anrufen an das Zentralkomitee sind nur diese Nummern zu benutzen.

Am Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr findet im Sekretariat, Columbusstraße 9

erweiterte FAK

statt. Alle Frauenleiterinnen (bzw. -Leiter) der Stadtteile und Unterbezirke müssen erscheinen. Bezirksleitung.

Sonntag, den 24. April:

Trachenberge. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich früh 9 Uhr auf dem Huberiusplatz zur Roten-Helfer-Agitation.

Montag, den 25. April:

Bautzen. Frauenversammlung abends 7,30 Uhr bei Wenzel, Kirchplatz 3. Thema: Die Frauenarbeit auf dem Reichsparteitag.

Dienstag, den 26. April:

Neustadt-Ost 5. Werbeversammlung im Jägerpark abends 7,30 Uhr.

Heidenau. Mitgliederversammlung bei Schwabe, abends 7,30 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

Freital. Oeffentliche Protestkundgebung im Döhler Hof, abends 7,30 Uhr. Thema: Der Befreiungskampf in China.

Pesterwitz. Versammlung im Restaurant Müller, abends 7,30 Uhr. Kommunalpolitische Fragen.

Jung-Spartakus-Bund

Alle Gruppen rüsten zur Maikundgebung. Mit den Erwachsenen müssen auch Massen von Kindern demonstrieren. Das ist unsere Aufgabe am 1. Mai. Seid bereit! Bez.-Ltg.

Sonntag, den 24. April:

Dresden. Am 1. Mai wollen wir den Sprechchor „Der Riese" ansagen. Alle Dresdner Gruppen haben denselben erhalten. Wir üben Sonntag, den 24. April, mittags 12,30 Uhr im Kaulbachhof, Kaulbachstraße. Wir marschieren nach der Feier im Künstlerhaus geschlossen dorthin. Folgende Gruppen müssen mit allen Pionieren, auch Leitern pertreten sein: Dobritz, Laubegast, Striesen, Friedrichstadt, Südwest, Jägerpark, Neustadt-Ost, Pieschen und Mickten. Kein Pionier darf fehlen, sämtliche Leiter sind verantwortlich. Bringt euch etwas zu essen mit.

Roter Frontkämpferbund

Sonntag, den 24. April:

Abteilung 7 und 9. Früh 4,30 Uhr Stellen Altleubnitz zur Abfahrt nach Großröhrsdorf. Fahrpreis 1,50 Mark.

Abteilung 7. Früh 4,15 Uhr Stellen Marktplatz Leuben.

Ortsgruppe Radeberg. 9,30 Uhr Stellen am Rok zum Untergautreffen in Großröhrsdorf. KPD- und KJ-Genossen können daran teilnehmen.

Montag, den 25. April:

Abteilung 4. Vollversammlung der Abteilung findet nicht statt, dafür Dienstag, den 26. April, Vollversammlung Groß-Dresden.

Abteilung 4. 8 Uhr Restaurant Berger Leitungssitzung, alle Funktionäre einschl. Kassierer haben unbedingt zu erscheinen.

Dienstag, den 26. April:

Groß-Dresden. 7 Uhr Vollmitgliederversammlung im Körnergarten, Große Meißner Gasse.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sonnabend, den 23. April:

Abteilung 3. Die für heute abend angesetzte Mitgliederversammlung findet in der Erdkugel (nicht Glasewaldthof) statt. Referentin Genossin Olga spricht über die Bedeutung des 1. Mai. Erscheinen ist Pflicht.

Rote Hilfe

Montag, den 25. April:

Verwaltungsbezirk 5 (Dresden-Zentrum). Kassiererbesprechung im Versammlungsraum der JAH, Güterbahnhofstr. 24, abends 7 Uhr. Jeder Kassierer muß anwesend sein. Strichelkarten mitbringen.

Dienstag, den 26. April:

Groß-Dresden. Sitzung sämtlicher Verwaltungs-Bezirksleiter, Agit-Prop-Leiter, Kassierer und Literaturableute. Die angegebenen Funktionäre haben restlos zu dieser wichtigen Sitzung zu erscheinen 7,30 Uhr, Jakobschänke, Jakobsgasse.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Sonnabend, den 23. April:

Radebeul-Oberlößnitz. 8 Uhr Vortragsabend in der Schweizer Ecke, Radebeul.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Dresden.

Sonntag, vormittags 10 Uhr, in den Annensälen, Fischhofplatz. Bezirksprobe. Nur für Männer. Mitzubringen sind: Krönt den Tag; Am Strom; Dem Lenz entgegen; Internationale. Da Proben für die Maifeiern, Pflichtveranstaltung.

Die Bezirksleitung.

Deutscher Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Groß-Dresden. Montag, den 25. April, 7,30 Uhr: Sportausschußsitzung im Löbtauer Gesellschaftshaus. Meldungen für die Bezirksfeier müssen spätestens an diesem Tage dort abgegeben werden.

Arb.-Wand.- u. Sit.-Verein „Rigoletto", Ortsgruppe RAB. Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, findet im RAB-Heim Pirnaerstraße 20 ein Werbeabend statt. Programm 20 Pf. Wir bitten die Zeitungsleser, uns zu unterstützen.

Arbeiter-Photographen Dresden. Dienstag, den 26. April, im Sekretariat der JAH, Güterbahnhofstr. 24: Bericht von der Photokonferenz in Erfurt.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Leuben-Dobritz. Sonntag, den 24. April, Ausfahrt nach Glashütte. Abfahrt 7 Uhr früh Gasthof Leuben.

Verein für Volksgesundheit Leschwitz u. Umg. Sonnabend, 23. April, abends 8 Uhr, spricht im Forsthaus Leschwitz, Grundstraße Genossin M. Krieger über: „Zeugung, Schwangerschaft, Geburt §§ 218/219" usw. Gäste willkommen.

Gruppe freier Menschen, Freital. Nächsten Sonntag wandern alle Genossen und Genossinnen zum Arbeitsdienst in das neue Badegelände nach Dittersbach. Treffen 7,30 Uhr früh Hauptbahnhof. Die Gymnastikstunden beginnen ab 2. Mai erst abends 7,30 Uhr, da wir an diesem Tag einen Anfängerkursus für Nichtmitglieder beginnen. Der Kursus für Nichtmitglieder beginnt abends 6,30 Uhr in der Schulturnhalle zu Niederhäslich und kostet pro Abend 30 Pf. Teilnahmegebühr.

Der Kaninchenzüchterverein „Fortschritt" Cossebaude und Umg. beteiligt sich geschlossen an der Maifeier des Sport- und Kulturkartells Dresden-West. Stellplatz: 1. Mai, 1 Uhr Dresden-Kaitz, Brückenstraße.

Allerfeinste Tafelbutter
Butter zu verlangen überall zu haben
Wüpfli
GES. GESCH. MARKE
Georg Müller
Butter-Import
RUF: 25741. 21777. 21736. 22736.

Arbeiter-Sport

Fußball

DSV 10—Wien-Neunweg 1:1 (1:0), Eden 6:5

Die erste Gelegenheit, Wiener Fußballer zu bewundern, ließen sich 5000 Zuschauer nicht entgehen lassen. Auch die Mittwochgäste waren ebenso wie die Karfreitag in Dresden weilende Wiener Schutzmannschaft hervorragende Leistungen. Wieder fiel die glänzende Ballbehandlung aller Spieler äußerst angenehm auf. Das Spiel selbst stand spielerisch sowohl als auch in puncto Fairneß auf beachtlicher Höhe.

DSV hatte die erste Halbzeit schwer zu kämpfen, um sich der Umklammerung Wiens entwinden zu können. Bei einem plötzlichen Durchbruch gelang es dem Rechtsaußen des Bundesmeisters, durch Einzelleistung den Meister in Führung zu bringen. Den Gästen war es nicht verdient, trotz großen Spiels noch vor Pause zum wohlverdienten Ausgleich zu gelangen. Nach Wiederanpfiff machte sich DSV frei und führte ebenfalls recht durchdachte Kombinationszüge gegen das Tor der Wiener. Dieses wurde immer offener. Bei einer minutenweisen Depression der DSV-Hintermannschaft machte der eine Verteidiger Handspiel. Der gegebene Elfmeterball führte zum Ausgleich für die Gäste. Weiterhin bis Schluß sehr schönes Spiel beider Mannschaften. Die Zuschauer sind voll auf ihre Kosten gekommen. Es wäre zu wünschen, daß uns durch weiteren sportlichen Verkehr mit den österreichischen Brüdern noch öfter Möglichkeit gegeben wird, sich an dem hohen Können der Wiener Mannschaften zu erfreuen. Sol.

Vorschau für den 24. April

[illegible]—Heidenau. Zwei gleichwertige Mannschaften. Die Heidenauer haben in letzter Zeit an Spielstärke gewonnen und werden Gestreiften einen gefährlichen Gegner abgeben.

[illegible]ppel—Wilschdorf. Beim besten Willen kann man den Wilschdorfern keine Chancen einräumen. Trotzdem werden sie bestrebt sein, ein erträgliches Resultat zu erzwingen.

[illegible]adt—Helios. H. müßte hier der Sieger heißen. R. ist noch zu Probieren. Vielleicht klappt's diesmal?

[illegible] 15—DSV. Der Gitterseer Platz hat manchen Gast in Verlegenheit gebracht. Der Bundesmeister jedoch sollte die Punkte sich nach Hause nehmen.

[illegible]au—01. 01 geht seinen dornenvollen Weg weiter. Auch hier werden die Jägerpark-Genossen zwei weitere Punkte einmüssen.

[illegible]chen—Radeberg. Ein Sieg der Dresdner wird erwartet. Aber auch redlich bedacht, sich vom Ende der Tabelle möglichst zu entfernen.

[illegible]a—Cotta. Daheim ist mit P. nicht gut Kirschen essen. Dieser müßen froh sein, wenn sie noch mit einem blauen Auge davonkommen.

[illegible]da—02. Der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Auf [illegible] Platz und vor heimischem Publikum laufen die Riesaer zur Hochform auf.

[illegible] und **Dohna** nehmen sich gegenseitig nicht viel.

[illegible] Birkigt auch in **Sörnewitz** wird siegreich bleiben, muß [illegible]elt werden.

[illegible]eißig muß sich gegen **Fortschritt** sehr zusammennehmen.

[illegible]menz ist als sicherer Sieger über **Zaucherode** zu betrachten. [illegible] wäre den **Sportfreunden 09** zu gönnen, wenn sie wenigstens gegen **Coswig** mal zu einem Punktgewinn kommen würden.

[illegible]B 12 kann gegen **Radebeul** beweisen, ob seine Spielstärke den ehemaligen Erstklassigen zur Klippe werden kann.

Sämtliche Spiele beginnen um 6 Uhr.

[illegible]tere Mannschaften. Löbtau 2—Birkigt 2 (4). Cotta 2—[illegible] 2 (6). Helios 2—Potschappel 2 (6). Pieschen 2—Radebeul 2. Sörnewitz 2—02 2 (4). Neustadt 2—Kamenz 2 (4). [illegible] 2—Eintracht 2 (6). Zschachwitz 2—01 2 (6). Pirna 2—[illegible] 2 (5). Burgk 1—Dippoldiswalde 1 (6). Kleinzschachwitz 1—Komet 1 (6). Wurgwitz 1—Brand-Erbisdorf 1 (6). Ottendorf 1—Großröhrsdorf 1 (6). Großenhain 1—Meißen 1 (6). Schmepnitz 1—Kleinröhrsdorf 1. Klotzsche 1—Kreischa 1 (6). Striesen 1—Döhlen 1 (6). Süd 1—Rottwerndorf 1 (6). Lockwitz 1—Graupa 1. Potschappel 3—Löbtau 3 (4). DSV 1903—Meißen 2 (3). [illegible]witz 3—Dohna 2 (4). Helios 3—Heidenau 3 (4). Eintracht 3—Graupa 2 (4). Lockwitz 2—Kreischa 2 (4). Komet 2—[illegible]erode 2 (6). Süd 2—Burgk 2 (4). Neustadt 3—Klotzsche 2 (2). Kamenz 3—Sörnewitz 3 (4). Radebeul 3—[illegible]chen 3 (4). Wilmsdorf 1—Bannewitz 1 (6). Coßebaude 1—[illegible]innaundorf 2 (6). Friedrichstadt 2—Dippoldiswalde 2 (4). [illegible]endorf 1—Somsdorf 1 (6). Weißig 2—Langenau 1 (4). [illegible]rkigt 3—Bienenmühle 1 (4). Königstein 1—Mühlbach 1 (6). [illegible]ndhardtsdorf 1—Sebnitz 1 (2). Kleinhennersdorf 1—Glashütte 1 (6). Lauenstein 1—Ottendorf 2 (6). Radeburg 3—[illegible]amenz 4 (4). Großröhrsdorf 2—Weixdorf 1 (2). 01 3—01 5 (4). [illegible]annewitz 2—Cotta 5 (9). DSV 1910 4—Döhlschen 2 (4). Radebeul 4—1885 2 (2). Rähnitz 2—Coßebaude 2 (2). Pirna 3—Neustadt 4 (2). VfR 2—Heidenau 4 (4). Fortschritt 2—Pieschen 4 (4). Bertsdorf 1—Kleinnaundorf 3 (6). Zaucherode 3—Langenau 2 (4). Süd 3—Döhlschen 3 (2). Wurgwitz 3—Hänichen 1 (2). Löbtau 5—Striesen 2 (2). Weinböhla 1—Meißen 1 (6). Weixdorf 2—Klotzschenbroda 3 (4). Coßebaude 3—Friedrichstadt 3 (4). Dohna 3—Rottwerndorf 2 (4). Heidenau 5—Glashütte 2 (2). Pirna 4—DSV 5 (3).

Altersmannschaften. Neustadt—Löbtau (10). Kamenz—Cotta (2). Pirna—Meißen (8). DSV-Heidenau (10). Deuben—ZfB 12 (12). Weißig-Kleinnaundorf (10).

Jugend. Fortschritt 1—Pieschen 1 (8). Cotta 1—09 1 (12). DSV 1—02 1 (8). Helios 1—Cotta 2 (8). VfR 1—Neustadt 1 (10). Löbtau 1—Klotzschenbroda 1 (8). Eintracht 1—Döhlschen 1 (10). Birkigt 1—Deuben 1 (10). Cossmannsdorf 1—Komet 1 (11). Potschappel 1—DSV 15 (8). Heidenau 1—Dohna 1 (1). Pirna 1—Sebnitz 1 (11). Ottendorf 1—Bernsdorf 1 (2). Radeberg 1—Großröhrsdorf 1 (10). Kleinröhrsdorf 1—Sörnewitz 1 (2). Kleinhennersdorf 1—Heidenau 2 (2). Sebnitz 2—Reinhardtsdorf 1 (2). Friedrichstadt 2—Brand-Erbisdorf 2 (11).

Knaben. 01 1—Coßebaude 1 (2). Süd 1—Neustadt 1 (1). Kleinnaundorf 1—DSV 1 (5). Löbtau 1—Eintracht 1 (2). Pieschen 1—Heidenau 1 (8). DSV 2—Klotzschenbroda 1 (2). Löbtau 2—Neustadt 2 (1).

Vereinsnachrichten:

Spielvereinigung 02. 23. April: Vollversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Fußballabteilung Cotta. 23. April: Mitgliederversammlung, 8 Uhr, Lustbad. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Turnspiele

Börsenvorschau für 23. und 24. April.

23. April, Kastball:

Gittersee 1—Welschhufe 1. Die Gittersee sind die technisch Besseren, sie werden voraussichtlich den Sieg davontragen (6).

Niederpesterwitz 1—Pesterwitz 1. Die Ersteren haben schweren Stand, sie müssen die stärkste Mannschaft auf den Plan bringen (5,30).

Kreischa 1—Kleincarsdorf 1. Bei guter Aufstellung besteht bei Kleincarsdorf Hoffnung, aber auch Kreischa versteht zu kämpfen (5,30).

Funktionärmannschaft—Friedrichstadt 2. Die F-Mannschaft wird das letzte Probespiel austragen und zwar in der endgültigen Mannschaft, die am 8. Mai in Chemnitz gegen die Chemnitzer Funktionäre spielen wird (5,30).

Untere Mannschaften: Niederhäslich 1M—Somsdorf 1 (5,30). Radenau 2—Oelsa 1 (4). Kaditz 3—Neustadt 3 (5,30).

Jugend: Cunnersdorf 1—Gittersee 1 (5).

24. April, Kastball:

Cotta 1—Radebeul 1. Der Platzbesitzer ist eine Klasse besser und demgemäß wird auch das Resultat ausfallen (10).

Zaucherode 1—Kaditz 1. Den letzthin erzielten Resultaten stehen sich zwei gleichstarke Mannschaften gegenüber, deshalb wird man guten Sport sehen (4).

Weißig 1—Radenau 1. Der Ausgang ist ungewiß (2).

Birkigt 1—Reick 1. Reick hat in letzter Zeit seine Form verbessert und wird mit Birkigt einen ebenbürtigen Gegner haben (5).

Wilschdorf 1—Coßebaude 1. Coßebaude scheint auch wieder Fuß gefaßt zu haben und tritt mit einer Vollmannschaft in Kraft. Die Spielstärke ist noch nicht festgestellt und deshalb wird man gespannt sein, wie sich diese Mannschaft behaupten wird (5).

Rippien 1—Döhlen 1. Auf eigenem Platze sind dem Platzbesitzer die meisten Chancen einzuräumen. Döhlen wird alles aufbieten müssen (5,30).

Cossmannsdorf 1—Rähnitz 1. Rähnitz, bekannt als alte Kampfmannschaft, wird sich gegen Cossmannsdorf von der besten Seite zeigen müssen (3).

Wachau 1—Lommatzsch 1. Erfreulicherweise ist es auch Wachau gelungen, in ihrem Ort wieder eine Mannschaft zu gründen, jedoch für das erste Spiel wird wohl Lommatzsch noch zu stark sein (3).

Tharandt 1—Löbtau 1. Der Platzbesitzer wird wohl den kürzeren ziehen müssen, denn die flinken Löbtauer haben schon mehrmals ihre Stärke bewiesen (3).

Niederhäslich 1b—Fortschritt 1. Die Gastmannschaft hat sich eine schwere Aufgabe gestellt, diese zu bestehen ist nicht so leicht getan (4,30).

Welschhufe 1—Potschappel 1. Die Potschappler Mannschaft scheint sich wieder etwas erholt zu haben, und Welschhufe wird einen ebenbürtigen Gegner abgeben (3,30).

Pesterwitz 1—Birkigt 1. Der Platzbesitzer hat mit Birkigt eine schwere Nuß zu knacken, auf die Lösung wird man gespannt sein (11).

Untere Mannschaften: Rippien 2—Döhlen 2 (8,30). Neustadt 2—Niederpesterwitz 1 (10). Oberhermsdorf 1—Niederhäslich 2 (8). Altstadt 2—Klotzsche 1 (4). Welschhufe 2—Kleincarsdorf 1 (2,30). Kaditz 2—Plauen 1 (3). Pesterwitz 2—Rähnitz 2 (3). Zaucherode 2—Rähnitz 2 (3). Tharandt 2—Oelsa 1 (4).

Jugend: Tharandt 1 u. 2—Löbtau 1 u. 2 (3). Deuben 1 u. 2—Burgk 1 u. 2 (8,30). Wachau 1—Lommatzsch 1 (2). DSV 1910 1—Potschappel 1 (8,30). Pesterwitz 1—Cossmannsdorf 1 (4). Reick 1—Altstadt 1 (10). Oberhermsdorf 1—Striesen 1 (2). Rippien 1—Kreischa 1 (2,30). Zaucherode 1—Welschhufe 1 (5). Pesterwitz 2—Gittersee 2 (2). Kaditz 1—Radebeul 1 (10). Birkigt 2—Somsdorf 1 (3). Birkigt 1—Neustadt 1 (4). Weißig 1—Friedrichstadt 1 (8). Döhlen 1—Niederpesterwitz 1 (2). Neustadt 2—Striesen-Jungh. 1 (3).

Spielerinnen: Löbtau 2—Reick 2 (10). Löbtau 1—Reick 1 (11). Zaucherode 1—Dresden 1885 1 (2). Neustadt 1—Kaditz 1 (8). Altstadt 1—Heidenau 1 (3).

Schüler: Löbtau 1—Gittersee 1 (9). Friedrichstadt 1 u. 2—Rähnitz 1 u. 2 (7).

Handball: Deuben 1—Gittersee 1 (10,30). Coschütz 2—Cotta 1 (10).

Trommelball: Klotzschenbroda 1 u. 2—Rähnitz 1 u. 2 (2,30). Strohb.

Serienspiele am 24. April:

Pieschen 1—Friedrichstadt 1. Ein interessantes Treffen steht bevor. Pieschen ohne Punktverlust wird alles versuchen, dieses Spiel für sich zu entscheiden (10).

Untere Mannschaften: Pieschen 3—Dresden 1885 2 (9). Leuben 1—Döhlschen 1 (10). Striesen 2—Löbtau 2 (9). Rippien 2—Kleincarsdorf 1 (3). — Spiel 128 und 180 fallen aus.

Die **Funktionärmannschaft** spielt am 23. April (5,30) im Ostragehege in folgender Aufstellung:

Höle
Kaule Moses
Müller Haußmann Heinrich
Drechsler Hauer Strohbach Hennmann

Vereinsspielleiter, vergeßt nicht, die Meldungen zur Trommelballrunde zu senden an Gen. Haußmann, Contrahl 18.

Die Meldungen zum Werbespieltag müssen bis zum 30. April gemeldet werden.

Die Telephonzentrale ist bis auf weiteres von 6—8 Uhr geöffnet. Strohb.

Resultate der Nutzenzone vom 18. April:

Kastball: Auswahlmannschaft A—Auswahlmannschaft B (4. Gruppe) 4:4 (1:2). Die A-Mannschaft zeigte kein Zusammenspiel, bei der B-Mannschaft konnte man bessere Leistungen sehen, nur deren Torwart trägt die Schuld an dem Unentschieden.

Cotta 1—Ottendorf 1 3:0 (0:0). Im Anfang auf beiden Seiten zerfahrenes Spiel. Ottendorf findet sich bald zusammen, kann aber nichts Zählbares erreichen. Nach Seitenwechsel macht sich eine Ueberlegenheit Cottas durch die kurze Spielweise bemerkbar und in gleichmäßigen Abständen fallen drei Tore.

Rippien 1—Altstadt 1 4:9 (1:5). Altstadt war in technischer Beziehung etwas voraus. Der Vorschau entsprechend verlieh Altstadt als verdienter Sieger den Platz.

Welchhufe 1—Niederhäslich 1b 4:3.

Untere Mannschaften: Kleincarsdorf 1—Kaditz 1 0:1. Welschhufe 2—Niederhäslich 2 1:9. Rippien 2—Altstadt 2 0:5.

Jugend: Welschhufe 1—Oberhermsdorf 1 2:0 abgebrochen. Rippien 1—Altstadt 1 0:5.

Handball: Klotzsche 1—Coschütz 2 1:4. Klotzsche, das erstmal spielend, stellte eine gute Mannschaft, nur durch Unkenntnis der Abseitsregeln wurden die meisten Angriffe unwirksam. Coschütz im Zusammenspiel gut.

Schlagball: Die 1. Schlagballjugend von Klotzschenbroda absolvierte während der Feiertage drei Spiele in der Tschechoslowakei; gegen den Bundesmeister Krochwitz 1. Jgd. mußten sie sich mit 30:23 geschlagen bekennen. Die zwei weiteren Spiele gegen Krochwitz 2. Jgd. und Kolawitz 1. Mannschaft konnten die Einheimischen äußerst hoch abfertigen, und zwar Krochwitz 2. Jgd. mit 110:10 und Kolawitz mit 101:19. Strohb.

Turnspiele, 12. Bezirk (Zittau).

Hörnitz-Pethau 1—R.-Oderwitz 1 7:0 (4:0). RO. mußte den besseren H.-P. die Punkte überlassen.

Seitendorf 1—R.-Oderwitz 1 2:5 (1:2). S. mit nur 9 Mann, jedoch die technisch bessere, verlor die Punkte an RO.

Sagan 1—Hörnitz-Pethau 1 1:6. Zittau 1—Dresden-Reick 1 8:7 (1:4). Zittau 1—Leipzig-Schönefeld 2 5:2 (1:2). Zittau 2—Leipzig-Schönefeld 2 1:6 (1:3).

ATuSpV. 5. Gruppe (Heide). Bezirkslehrstätte für Frauenturnen. Uebungsstunde am 24. April, nicht am 10. 4., nachm. 2 Uhr in Ottendorf (Rok).

Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität Ottendorf. Sonnabend den 23. April, abends 7,30 Uhr Ausfahrt nach der Fichtelschenke Radenau. Abfahrt vom Kaiserhof.

Oberes Elbtal (18. Bezirk), Zeitspieler. Serienspiele der Kastballer: Sonntag, am 24. April 9 Uhr Heidenau 1b—Pirna 1 (Dohna). Ein Sieg für Heidenau ist gewiß. — 10 Uhr Heidenau 1—Dohna 1 (Zschachwitz). Es wird dies ein spannender Kampf werden, doch kann man Heidenau die Punkte nicht absprechen. — 10 Uhr Niederjedlitz 1—Zschachwitz 1 (Heidenau). Hier etwas im voraus zu sagen, wäre gewagt, denn beide Mannschaften sind gleich spielstark. — 10 Uhr Pirna 1—Zschachwitz 2 (Heidenau). gleich spielstark. — 10 Uhr Pirna 1—Zschachwitz 2 (Heidenau). 2 Uhr Lockwitz 1—Zehista 1 (Heidenau). 3 Uhr Niederjedlitz 1. Jgd.—Zschachwitz 2. Jgd. (Heidenau). 11 Uhr Heidenau 2. Jgd.—Pirna 1. Jgd. (Zschachwitz). 3 Uhr Lockwitz 1. Jgd.—1. Jgd.—Zehista 1. Jgd. (Kreischa). 3 Uhr Zschachwitz 1. Jgd.—Heidenau 1. Jgd. (Pirna). — Es ist Pflicht eines jeden Berichterstatters, aber wo keiner da ist, des Spielleiters, auf dem schnellsten Wege die Resultate und einen kurzen Bericht an H. Engel, Zschachwitz, Wiesenstraße 5, zu senden.

ATSB Plauenscher Grund — Freiberg. Schiedsrichtervollversammlung mit Regelbelehrung am 27. April, 8 Uhr, Stadt Freital. Die Vereine Potschappel, Weißig, Tharandt, Burgk, Zaucherode, Pesterwitz, Freital, Pesterwitz, Oberhermsdorf müssen je 3 angehende Schiedsrichter entsenden, die an der Prüfung am 11. Mai teilnehmen. (Kastball.) W. D.

Arbeitsgemeinschaft Dresden-Süd. Montag, den 25. April, 7,30 Uhr im Restaurant Höhenluft, Dresden-Gostritz: Sitzung.

Sport- und Kulturkartell Dresden-Deuben. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Stern Vorstandssitzung mit Vereinsvorsitzenden. Bericht vom Maifestkomitee.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Freital-Deuben. Sonnabend, den 23. April, abends 7 Uhr im kleinen Saale des Sächs. Wolf: Mitgliederversammlung.

Arbeitsgemeinschaft Bannewitz. Versammlung Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Bannewitz. Tagesordnung E. B. betreffend.

Naturfreunde, Ortsgruppe Zschachwitz. 24. April Arbeitstag im Königsteiner Heim. Abfahrt 5,39 Uhr. (Sonntagsfahrt Königstein.) Führer: Willy Marske. — 27. April Lichtbildervortrag: Alpenbilder und -lieder.

Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgruppe Dresden. 24. April Tageswanderung: Weinböhla, Ziegenbusch. Abfahrt 6,9 Uhr Hbf., 6,29 Uhr Neust. Bhf. nach Weinböhla (SK.). Führer: Wiehl. Nachmittagswanderung: Dohna, Krebs, Kohlberg. Abfahrt 1,30 Uhr Hbf. nach Heidenau, Htp. (SK. Pirna.) Führer: Stiehler. — **Johannstadt.** 24. April Tageswanderung: Ins Moritzburger Gebiet. Führer: Böhme. 7 Uhr Linie 7 Industriegelände. — **Löbtau-Plauen.** 24. April Tageswanderung: Ziegenbusch. Abfahrt 6,9 Uhr Hbf., 6,29 Uhr Neust. Bhf. nach Weinböhla. (SK.) Führer: Wiehl. — **Cotta und Umg.** 24. April Morgendummel nach der Wilden Schöne. 6 Uhr Naußhaus. — **Wintersportsektion.** 22. April, abends 7,30 Uhr, Zusammenkunft beim Gen. Köhler, Weinligstraße 9. 24. April Arbeitstour nach Königstein. Abfahrt 23. April 4,56 Uhr [illegible] — **Jugendabteilung.** 24. April Tageswanderung: Zschachwitzgrund. 6,30 Uhr Schulterhaus. Fn.: Schulke und Rinnel. **Plauenscher Grund.** 24. April Tageswanderung: Nach Landberg in die Baumblüte. 7 Uhr Markt, Potsch. Führer: Matthes. — **Jugendabteilung.** Nachmittagswanderung: [illegible]denschänke. 1,30 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Fn.: Oertelt und Bär. — **Heinsberg-Cossmannsdorf.** 24. April Tageswanderung: Kesselsdorf, Weißtropp. 6 Uhr V.-L. Führer: Paul. — **Bannewitz und Umg.** 24. April Nachmittagswanderung: (Wiederholung der Erlebnisse auf unserer Osterfahrt) 1 Uhr. — Potschappel 24. April Besuch des Zoo. — **Löbtitz-Serkowitz.** 24. April Pflichtwanderung m. V.: nach Dönschten. Rege Beteiligung dringend erwünscht. — **Dorfdorf und Umg.** 24. April Radtour nach Großenhain. Fn.: G. Pehold. — **Radeberg.** 24. April Nachmittagswanderung mit Mektischblatt nach Pillnitz. 1 Uhr Wasserturm. Führer: Hannig. — **Jugendabteilung.** 24. April Spiele in der Heide. 1 Uhr Elektrotrappe. Führer: Knappe.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Bezirk Groß-Dresden. Rennfahrer! Achtung! Das Rennen am 24. April findet aus technischen Gründen nicht statt. Wird verschoben. Sonnabend, 23. April, Hauptreinigungsrennen in der Reichskrone. Alle 8 Uhr antreten. — Ausfahrten am 24. April: Altstadt: Nachmittagstour: Radenau, Tharandt. Abfahrt 1 Uhr Schützenplatz. — Cotta: Nachmittagstour: Prabschütz, Coßebaude (zur Baumblüte). 26 Kilometer. Abfahrt 1 Uhr. — Kaditz: Baumblüte-Tour. Abfahrt 1 Uhr. Jugend: Vormittagstour: Zschonergrund. Abfahrt früh 8 Uhr. — Kemnitz-Stetzsch: Tagestour: Reinhardtsgrimma, Malter, Dippoldiswalde, Glashütte, Münstertal. Abfahrt früh 6 Uhr Lindenhof. — Löbtau: 23. April, 8 Uhr, geselliges Beisammensein im Mottkehof, Kellerstraße. — Neustadt: 23. April Sportfest in der Reichskrone (Bühnenrennen, Reigenfahren, Radballspiele). 24. April Nachmittagstour: Forellenschenke. Abfahrt 2 Uhr vom Abteilungslokal. — Süd: Nachmittagstour: Zschachwitz, Restaurant Lehmann. Abfahrt 1,30 Uhr Ellenhof. — Swornost: Ausfahrt nach Zschachwitz. Abfahrt 1,30 Uhr Stübelplatz. — Motorfahrer: Ausfahrt nach Honerswerda. Abfahrt 8 Uhr vom Abteilungslokal.

Arbeiter-Radfahrerbund, Bezirk Groß-Dresden. Abteilung Stetzsch. Sonntag, 24. April: Tour nach Dippoldiswalde fällt aus. Dafür nach Meißen zum Abholen der Sportgenossen von Grube Ilse. Abfahrt früh 5,30 Uhr vom Lindenhof. — Abteilung Rennfahrer. Sonntag, 24. April: Ausfahrt nach Brockwitz. Abfahrt früh 7 Uhr von Stadt Meißen.

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden.

Internationales Turnier in Berlin, Ostern 1927. Mit 450 Teilnehmern wies das in dem Kammersaale veranstaltete Turnier eine gute Besetzung auf. Zum internationalen Länderwettkampf waren vom Ausland Rußland, Oesterreich, Ungarn und Dänemark angetreten. Die Deutschen konnten sich nicht behaupten und wurden letzte hinter den dem Ergebnis nach genannten Mannschaften. Zum internationalen Einzelturnier traten Gonewski, Rußland, in der einen, und Rogatin, Rußland, in der anderen Gruppe. Der Berliner Meister Czech belegte einen 3. Platz. Die russischen Schachgenossen, die durch staatliche Unterstützung gefördert werden, zeigten sich also auch hier als die Stärkeren. Die Mannschaftsturniere, es waren insgesamt 34 Mannschaften angetreten, gaben der Veranstaltung das Gepräge, doch fielen auch eine Reihe Einzelturniere. Der 6. Kreis (Sachsen), und insbesondere der 4. Bezirk (Dresden), waren zahlreich erschienen und konnten schöne Erfolge verzeichnen. Durch das Nichtabschließen unbeendeter Partien ist leider ein klares Bild nicht zustande gekommen. Die Mannschaft des 6. Kreises teilte sich mit den Berlinern in den Sieg. Leipzig konnte sich im Hauptturnier A placieren. Dresdens 1. Mannschaft scherte sich zumindestens den 2. Platz, während der 3. Bezirk (Chemnitz) einen glatten Sieg herausholen konnte. In dieser Gruppe belegte Dresdens 2. Mannschaft hinter Berlin-N. den 3. Platz. Den Mannschaften von Dresden-Heide und Meißen-Radeberg war ein voller Erfolg nicht beschieden.

Die mit dem Turnier verbundene Ausstellung wies zahlreiches Spielmaterial und Statistiken usw. auf und erfreute sich eines guten Besuches.

Dresden. Zwei Mitglieder des Budapester Arbeiter-Schachklubs, die im internationalen Turnier am Länderwettkampf sich beteiligten, spielten am Mittwoch simultan. Gen. Boros gewann in Altstadt von 29 Brettern 17 Partien, verlor vier und machte 8 remis. In Wickten erzielte von 22 Brettern Gen. Michaelis ein gleiches Resultat, er gewann 22, verlor 3 und machte 7 Partien remis. Bei beiden Veranstaltungen waren alle Abteilungen vertreten. — In der 8. Runde treffen sich am kommenden Montag (25. 4.) Kaditz und Neustadt im Ratskeller, Altstadt am Dienstag Johannstadt und Leichnitz im Lichtenhof, Heidenschänke 1b am Mittwoch Wickten und Stetzsch im Elbschlößchen, Trachauer Straße, Altstadt und Pieschen im Wettinhof, Wettinerstraße, sowie Striesen und Löbtau 2 im Felsenkeller, Cotta und am Freitag Leuben und Löbtau 1 im Jugendheim Leuben.

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend F

FAHRRADHAUS
Artur Menzel jun.
Dresden-Neust., Hechtstraße 36
Günstige Teilzahlung

THEALBAR-DIELE
Treff aller Arbeiter, Sportler u. Sänger
Bischofsweg 16 – Telephon 51 268

Varieté u. Lichtspiele
DEUTSCHER KAISER
Leipziger Str. 112

Drogerie Hugo Kästner
empfiehlt
Drogen, Farben, Lacke
Pöritzer Straße 56

Kederzwischen, Halbbetten, Kinderbetten, Matratzen, fertige Betten
„DRESDENSIA"
Neustädter Markt 2

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
Telephon 26 428

R. Thomaschke, Moltkestraße 36
SCHUHREPARATUR — SCHUHWAREN

PAUL TRONICKE
Holz / Kohlen / Briketts / Koks
Leipziger Straße 161

Sport- u. Trikotagen-Kaden
Torgauer Str. 68

COSCHÜTZ b. DRESDEN

Max Nitzsche, Textil- und Modewaren

FREITAL-DÖHLEN

Streichst Du was mit Farbe an,
kauf sie nur bei **Uhlemann!**
Dresdener Straße

J. Dörner, Freital, Nähe „Sächsischer Wolf"
Größtes und ältestes Spezialgeschäft
für Herren- und Knabenbekleidung

GEORG FRITSCHE
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße

OPTIKER BURGHAUS
Gegenüber dem Stadtbad

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
Jeden Dienstag Schlachtfest

Fleisch- u. Fischhandlung
Untere Dresdener Straße 120 – Telephon 657

FREITAL-NIEDERHÄSSLICH

C. G. Herrmann, Nachfl. Schätzold
Kolonialwaren — Drogen

PAUL SCHERNER
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

A. EHNARD
Brot- Weiß- und Feinbäckerei. Poisentalstraße

Ernst Walther
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
Poisentalstraße 80

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel
Poisentalstr. 189

HANS NEUBERT
Feine Fleisch- u. Wurstwaren. Poisentalstr. 45

GASTHOF POISENTAL
Schönste Tanzstätte der Umgegend
Jeden Sonntag lebter Ball
Angenehmer Familienaufenthalt

Es empfiehlt sich
Ernst Walther, Fleischermstr., Poisentalstraße

WEIXDORF b. Dresden

Max Grossell, Weixdorf b. Dresden, Königsbrücker Straße, Fahrradhandlung und Installation

Emil u. Alfred Friedemann
Fleisch- und Wurstwaren
Weixdorf b. Dresden

ARTUR POPP
Bäckerei
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße

Hermann Schneider
Kohlen, Holz, Kies aller Art

DRESDEN-NEUSTADT

„Hausrat" Möbel auf Teilzahlung
Gemeinnützige Möbelverleihung G. m. b. H. zu Dresden
Am Markt 8
Neustadt 58
Filiale

Lichtspieltheater u. Varieté-Bühne „Goldenes Lamm"
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonntags große Kindervorstellung
Beginn: Wochentags 6 und ½9 Uhr, Sonntags 4, 6 und ½9 Uhr

Restaurant Königswald empfiehlt seine Lokalitäten mit Kegelbahn. / Tel. 23 344
Inhaber: **Franz Kutter**

E. MENTZSCHEL
Bürgerstraße 98
Seifen, Spielwaren, Lederwaren, 6% Rab.

DRESDEN-TRACHAU

Oskar Ruhtz Hüte, Mützen u. Herrenartikel
Leipziger Straße 153 – Gewähre 5% Rabatt

DRESDEN-MICKTEN

Gasthof Mickten
Bier- und Speiselokal
Stehbierhalle und Vereinszimmer
Leipziger Straße 170

Paul Kosler
Bürgerstraße 21
Lebensmittel, eigene Hausschlächterei

Max Kost
Neueste Schablonen
Farben, Lacke, Pinsel
Kolonialw., Wein, Tabak
Zigarren, Spirituosen
Brückenstraße 23

Rich. Mohn
An der Weißeritz 5
Fleisch- u. Wurstwaren

DÖHLEN

Dampfwäscherei u. Plättanstalt
M. Kießling
Döhlen, Reie Schleife
Annahmestellen:
Fetzschappel: Weinhold, Markt 4
Deuben: Reinigungsanstalt Müller (Fortuna)

E. Stephan Drogen / Farben
Flechtenstraße 8b

DR.-TRACHENBERGE

FISCH-HANDLUNG ARNO FIEDLER
Großenhainer Straße 111
Fluß- u. Seefische zu bill. Tagespreisen

DRESDEN-KADITZ

BÄCKEREI WILLY RITTER
Leubnitzstraße 1

Restaurant Feldschlößchen
Leipziger Straße — Inh.: M. HAASE — Tel. 57103

Restaurant Fichtenhof
empfiehlt seine Lokalitäten
Bruno Krumgalt u. Frau, Fichtenstraße 16

Damen- und Herrenhüte
direkt in der Fabrik
Leipziger Straße 113

PAUL BERNER, DROGERIE
Leipziger Str. 163. Drogen / Farben / Stoffe

ALBIN SEIFERT
Reheleider Straße 42
Kohlen / Briketts

Musikhaus Noack
Dresden-N.

ARTHUR WEBER
Alaunstraße 11
Obst- u. Südfrüchte, Kaffee, Butter, Eier

Otto Burger
Gasthaus zum Kamerad
Hechtstraße 15

FREITAL-DEUBEN

Guten Einkauf
sichert Ihnen
durch große Auswahl u. mäßige Preise
das 33jährige beste Renommee der
Firma Carl May

ROBERT JÄSCHKE
Schuhwarenhaus
Obere Dresdener Straße

PAUL GÖPFERT
Haus- und Küchengeräte / Porzellan
Steingut. Obere Dresdener Str. 100

REINHOLD STEPHAN
Maß und Konfektion in Herren- und Damen-Bekleidung. Brückenstraße 4

Bruno Zscharnt
Fleisch- und Wurstwaren

KURT HALDSCHEUTZ
Fleische und Wurstwaren
Obere Dresdener Straße

ADOLF BACKMANN
Lederhandlung
Obere Dresdener Straße 113

Sie kaufen immer vorteilhaft Kleiderstoffe, Wäsche usw. bei
ERICH KADEN, Vorderstraße 3

Eßt Seefische! Stets frisch zu haben bei
Oswald Seidel

Richtiges Vogelfutter, Farben, Samereien
Drogerie A. Seim Nachfg.
Poisentalstraße 12

A. Liebschner & Co.
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
Obere Dresdener Straße

BRUNO EMRLICH
Reichschlächterei u. Speisehaus „Freitaler Hof"
Vereinszimmer – Fernsprecher 74

RICHARD TRÄGER
am Sachsenplatz
Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch

Sorge Nachfl.
Am Rathaus
Polstermöbel — Lederwaren
Solide Preise! Teilzahlung gestattet

EMIL FUHRMANN
Haus- und Küchengeräte
Obere Dresdener Straße

ZIGARRENHAUS F. MUNZ
Zigarren / Zigaretten / Tabake
Telephon 881

Meierei-Genossenschaft Freital
Täglich frische Milch, Butter, Eier, Käse
en gros – en detail

H. BROHL
Bettfedernhandlung u. Dampfreinigung
Körnerstraße 4

FREITAL-POTSCHAPPEL

Hempels Bier- u. Speiserestaurant
Destillation
Jeden Freitag Schlachtfest
Untere Dresdener Straße 72

BRUNO SCHUBERT
Schulstr., Ecke Kantstr. Kolonialwaren
Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren

E. Möckel, Kantstraße 5
Lebensmittel, Freihefe

Kauft nur im Spezialgeschäft
ZIGARRENHAUS REIN
Markt 3

Manufakturwaren — Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
Untere Dresdener Straße 83

Albin Forke
Fahrräder — Nähmaschinen
Wringmaschinen — Grammophone
Dresdener Straße

Konditorei und Café
„Bürgerkasino"
(ROBERT EICHNER)
Telephon 623

Louis Köhler
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

Carl Paul
Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
Mitglied des Rabattsparvereins
5% Rabatt

ALFRED HAUPTMANN
Schlachtbetrieb mit Gesundheitsfleischerei

O. Hecktheuer, Gutenbergstraße 1
Herrenhüte / Mützen / Herrenartikel

KARL HERRFURTH
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße 43

B. WALTHER
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
Untere Dresdener Straße 96

Markt-Drogerie Paul Kiesewalter
Nähr- und Kräftigungsmittel
Kräuterhandlung

Photographische Anstalt
Emil Wieser & Sohn, Untere Dresdener Str. 82

Franz Hitzer & Co.
Größtes Spezialgeschäft für
Farben / Lacke
Schablonen und Pinsel
Leipziger Straße 84

DRESDEN-PIESCHEN

Konditorei u. Café „Saxonia"
Telephon 54 203
Hermann Kauf, Oschatzerstraße

Paul Marx Nachf.
Kesselstraße

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße

Arthur Jäp
Lebensmittel — Fel
Torgauer Straße 4

Adam & Klemmt, Leipziger, Ecke R.
LEDERHANDLUNG, SCHUHMACHERG

FREITAL-POTSCHAPP

Qualitäts-Kaff
nur aus
ersten
Freitale
Kaffee-
Großröste
Hellmuth Pf
vordem SORGE

CURT SHERING
Rohrbachschlächterei und Wurstfabrik
empfiehlt täglich frische Fleisch- und Wurstwaren
Untere Dresdener Straße 101

Uhren und Goldwaren
Gerhard Nitsch
vorm. Otto Flößner
Untere Dresdener Straße 87

Schuhgeschäft zur billigen
Freital-Po., Untere Dresdener Straße
Mitglied des Rabatt-Sparvereins — 5% Rabatt

MAX ZSCHACHLITZ
Fleisch- und Wurstwaren
Coschützer Str. 49

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Weiß, Coschützer Straße 29

Lastkraftwagen-Vermietung und Kohlenhandlung
Grimmeiß, Coschützer, Ecke Annastraße

RUDOLF NEUWIRTH
Freital-Potschappel
Lederwaren — Schirme — Stahlwaren

PAUL GLÜCKNER
Kolonialwaren – Coschützer Straße 15

Kauft Eure Farben, Lacke, Pinsel usw. beim **Farben-Werner,** Kreuz-Drogerie
Freital-Po., Untere Dresdener Straße 112

Teilzahlung ohne Preisaufschlag
Möbelhalle
Am Bahnhof 1
Polsterwaren — Solide Möbel

ROBERT LUFT
Untere Dresdener Straße 60
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungskörper

FREITAL-BIRKIGT

DAMPFBÄCKEREI BRUNO DERSCH
Coschützer Straße 56

MAX KITTNER
Fleisch- und Wurstwaren. Coschützer Straße 82

Weymanns Restaurant
Kolonial-, Fleisch- u. Wurstwaren. Coschützer Str. 32

Marie Müller / Kolonialwaren

FREITAL-BURGK

RUDOLF GRANLOW
Kolonial- und Schnittwaren

MAX LIPPOLDT
Weiß- u. Feinbäckerei, Schokoladen u. Zuckerwaren
Zschiedge 8

Hermann Müller
Königsbrücker Straße
Kolonialwaren — Delikatessen
Jeden Freitag: Schlachtfest

Max Sternberger, Königsbrücker Straße
Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren

Döhlener Hof
zur Roten Schänke
KARL HASCHKE
Untere Dresdener Straße 124

H. A. Pollmann

FREITAL-ZAUCKERODE

C.Z. Café Zimmermann
Bäckerei / Konditorei

Max Kühnel Kolonialwaren, Spirituosen
Weine, Fruchtweine, Farben

Holz, Briketts, Kohlen u. Baumaterialien
RICHARD MÜLLER
Burgwartstraße – Telephon 106

EMIL PRETZSCH
MALERMEISTER
Verkauf von Oel- und Lackfarben

Friedr. Kießling, Fleisch- u. Wurstwaren
Hauptstraße 1

WEIXDORF

Medizinal-Kreuz-Drogerie
O. K. Herold
Kolonialwaren
E. verw. Herold

MAX BEYER
Fleisch- und Wurstwaren
Königsbrücker Straße

Max Müller
Königsbrücker Straße
Kolonialwaren — Delikatessen
Jeden Freitag: Schlachtfest

Der Ausschluß des Kollegen Füssel und die Volkszeitung

Uns wird geschrieben:

Unterzeichneter bittet um Aufnahme folgenden Schreibens: Ich will die reine Wahrheit in allen Vereinigungen, denen ich angehöre, anerkannt sehen, folglich auch im Baugewerksbund. Der alte Ausspruch: „Wahrheit ist bitter" trifft oftmals zu bei sehr vielen Menschen, deshalb kann man eine Zurückhaltung oder absichtliche Verleugnung, oder sogar ein Niederschlagen der reinen, offenen Wahrheit beobachten. Der Verleugner der Wahrheit hat aber immer den Schaden selbst. Mein offenes Schreiben wurde von der Arbeiterstimme in streng eingehaltener Weise meines Verlangens veröffentlicht. Die Volkszeitung sollte in demselben Wortlaut berichten. Mein Schreiben erhielt ich von dort mit folgendem Begleitschreiben zurück:

„Einliegend senden wir Ihnen Ihre Zuschrift wieder zurück, da eine Veröffentlichung nicht stattfinden kann. Die Veröffentlichung des Baugewerksbundes stellte, wie Sie das ja auch selbst in Ihrem Schreiben feststellen, die Antwort auf Angriffe der Arbeiterstimme dar. Sich dagegen zu wehren, ist das gute Recht jeder freien Gewerkschaft. Es liegt aber für uns keine Veranlassung vor, diese Angelegenheit, die innerhalb des Baugewerksbundes geklärt werden muß, noch weiter zu behandeln."

Ich sage dazu: Wir werden ja sehen, was unsere Gewerkschaftsverwaltung liebt. Von der oberen Regierungsstelle Fr. Paßlow, Hamburg, ist das Urteil gefällt und vom Landesvorstand bestätigt — also Diktatur despotischer Art. Der Beschwerdeweg ist ein ganz widersinniger. Die Kosten für die Fälle in einem Kalenderjahre möchte ich wissen. Spart nur überall auf dem richtigen Fleck, dazu sei ihr Gewerkschaftsführer. Weiter schreibt mir die Volkszeitung:

„Da die Veröffentlichung des Baugewerksbundes aber nur einen Akt der Verteidigung darstellt, würden Sie, da Sie auf dem Standpunkt stehen, daß diese Angelegenheiten gar nicht in die Oeffentlichkeit gehören, gut tun, Ihre Meinung darüber der Arbeiterstimme, die ja den Anfang in der Veröffentlichung gemacht hat, mitzuteilen."

Die Antwort konnte ich als gut verstanden anerkennen, aber ich erblicke eine geschickte Ausweichung mit dieser Antwort, weil der Herr Redakteur, der das Antwortschreiben mit unterzeichnet zugeschickt hat, mit dem Vorsitzenden Fr. Barth in enger familiärer Beziehung steht und ich diesen Herrn für diese Angelegenheit als befangen erklären muß. Ich habe der Arbeiterstimme doch auch mein im gleichen Wortlaut abgefaßtes Schreiben zugesandt. Die Aufnahme erfolgte nach dem Originalschreiben. Die Unruhe unter den arbeitenden Baugewerksbundsmitgliedern hat die Verwaltung selbst erzeugt durch einen Akt, der den letzten Faden der wahren Demokratie zerreißt. Ich schreibe noch mehr, wenn es verlangt wird, damit alle Mitglieder und Außenstehenden die Einrichtungen kennenlernen, die die Mitglieder sich selbst geschaffen haben. Die Schuld tragen in Wirklichkeit die Mitglieder.

E. Puxtn, Radebeul, parteilos

Gegen den Ausschluß von Füssel

Gegen den brutalen Hinauswurf des Kollegen Füssel aus dem Baugewerksbund wenden sich immer breitere Kreise der Kollegenschaft. Heute gehen uns wieder folgende

Resolutionen

zu:

Neubau Problis, Tornaer Straße (Baumeister Kranz).

„Die Kollegen nehmen Kenntnis von dem Ausschluß des Kollegen Füssel und weisen diese Maßnahme des Bundesvorstandes entschieden zurück. Sie fordern die Wiedereinsetzung Füssels in seine vollen Rechte im Verband. Die Kollegen können in dem Verhalten Füssels keine Verbandsschädigung erblicken, eine großer Teil Dresdner Kollegen kennt Füssel als guten und aktiven Gewerkschaftler. Die Kollegen fordern Einheit in der Gewerkschaft. Jeder aufrechte Kollege muß der Gewerkschaft erhalten bleiben.

Weiterhin verlangt die Belegschaft die schnellste Einberufung einer Vollversammlung, in der auch der Kollege Füssel zum Wort kommen muß."

Bezirksversammlung Cotta.

Gegen eine Stimme wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 12. April 1927 im Arbeiterheim Cotta stattfindende Bezirksversammlung des DBV protestiert mit Entrüstung gegen den Ausschluß des Kollegen Füssel. Die Versammlung stellt fest, daß man den § 16 nur benutzt hat, um politisch Andersdenkende loszuwerden. Die Versammlung erkennt, daß die Tätigkeit des Kollegen Füssel für die Bauarbeiter nur die richtige war, und fordert vom Bundesvorstand die Wiederaufnahme Füssels."

In derselben Versammlung wurde auch noch folgende Protestresolution gegen das Lohnabkommen gegen zwei Stimmen angenommen:

„Die am 12. April stattgefundene Bezirksversammlung des DBV Cotta spricht der Lohnkommission zum Abschluß des Lohnabkommens ihr schärfstes Mißtrauen aus. Die abgeschlossene Lohnzulage ist nicht im geringsten den Verhältnissen angepaßt."

Baugewerksbund.

Pirna. Die letzte Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes beschäftigte sich mit den Lohnverhandlungen. Vom Kollegen Herr wurde mitgeteilt, daß eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert war, daß nach längeren Verhandlungen ein Ergebnis von 5 Pf. Zuschlag auf den Spitzenlohn erzielt wurde. Das Gesamtergebnis der bezirklichen Lohnverhandlungen ist: für Klasse 1 5 Pf. Zuschlag, für Klasse 2 4 Pf., für Klasse 3 4 Pf. und für Klasse 4 3 Pf. Ab 15. Oktober soll eine weitere Erhöhung von 3 Pf. eintreten. Von der gesamten Kollegenschaft wurde das Ergebnis als unbefriedigend bezeichnet. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Reichstarif bedeutende Verschlechterungen mit sich bringt.

Unter Punkt „Gewerkschaftliche Angelegenheiten" wurde von einem Kollegen angefragt, weshalb der Kollege Füssel-Radebeul aus dem Verband ausgeschlossen wurde. Der Vorstand antwortete auf diese Anfrage mit Drohungen gegen die Kollegen und mit der Erklärung, daß diese Angelegenheit die Firmer Kollegenschaft nichts angehe. Das Verhalten des Vorstandes rief bei der Kollegenschaft natürlich Entrüstung hervor. Es wurde ein Antrag eingebracht, zur nächsten Versammlung den Bezirksleiter Richter und den ADGB-Mann Barth zu laden. Herr wies den Antrag zurück.

Die Kollegenschaft muß mit aller Energie ihr Recht im Verband vertreten und zur nächsten Versammlung vollzählig erscheinen.

Der Zentralverband der Fleischer 1926

Uns wird geschrieben:

Die Arbeitslosigkeit betrug im Jahresdurchschnitt 17,8 Prozent, im Januar 15,9, im Juli 20,8 und Ende Dezember 17,7 Prozent. Das ist aber ein Zustand, wie er in der Vorkriegszeit nie gekannt war. Die Rücksichtslosigkeit der Arbeitsmarktler, die keine Achtung der sozialen Gesetzgebung kennen wollen, trägt ihr gut Teil dazu bei. Trotz Arbeitszeitverordnung und tariflich geregelter Arbeitszeit muß das Personal unbezahlt lange, täglich bis zu 16 Stunden, wöchentlich bis zu 90 Stunden und darüber arbeiten.

Die Lehrlingsordnung ist in Preußen durch Mitwirkung des Vertreters des Gleichstellerischen Fleischerverbandes verschlechtert worden, obgleich die Zahl der Fleischerlehrlinge die der Vorkriegszeit bei weitem übersteigt. Im Höchstfalle dürfen zwei Lehrlinge gehalten werden, vielfach werden aber sogar bis zu sechs Lehrlingen gehalten und es bedarf sehr vieler Anzeigen und großen Nachdrucks seitens des Verbandes, bis die behördlichen Stellen eingreifen und Aenderungen schaffen.

Ein gestriger Erlaß der Kreishauptmannschaft hob die an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ihre Läden mehrere Stunden offenhalten können, angeblich in Rücksicht auf die Konsumenten, tatsächlich aber aus Profitinteressen. Auch hiergegen hat der Verband erfolgreich angekämpft.

Die Zollpolitik und die unzureichende Schlachtvieh- und Fleischversorgung schädigte [illegible] Existenzmöglichkeit.

Die Einfuhr von Gefrierfleisch diente, war ein [illegible] Ernährung, aber wenig trug dasselbe zur Beschäftigungsmöglichkeit bei.

Die Einfuhr lebenden Schlachtviehs in [illegible] gering gewesen. Erst seit dem Herbst 1926 mit der Einfuhr dänischer Rinder steigerte sich die Zahl. Da aber die Schlachtungen nur in einzelnen an der Wasserkante gelegenen Schlachthäusern erfolgen muß, bleiben diese auf den Beschäftigungsgrad unbedeutend.

Wie zum Jahresschluß bekunden im Reiche rund 88 Prozent Konsumfleischereien. Das Bestreben der genossenschaftlichen Fleischversorgung geht weiter, und wenn erst noch die [illegible] Konsumvereine Fleischerei und Wurstfabrikation in eigener Regie betreiben, werden die Vorteile auch für den Verband nicht ausbleiben. Die Fleischermeister, die als solche nicht genug Gegen die Konsumvereine wettern können, wissen nun, daß sie bald dann an, wenn sie pleite gegangen und um als Gesellen oder dergleichen in die Konsumfleischerei eingestellt zu werden. Sie bleiben ebenderselben treue Innungsmitglieder und kennzeichnen sich noch besonders, indem sie sich dann auch gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisieren.

Nicht ohne Einwirkung auch auf die Entwicklung [illegible] blieb die von Reichs wegen betriebene Tarifpolitik, verbunden mit dem Verlangen der Schlichtungsausschüsse [illegible] Schlichter.

Was in den Vorjahren unternommen, der Verband Erfolg, insbesondere in bezug auf Verlängerung der Arbeitszeit in Großbetrieben, das wurde 1926 [illegible] durch eigene Kraft wettgemacht.

Trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen hat der Verband gute Fortschritte gemacht. Der Mitgliederstand hat sich vermehrt. Auch in der Beitragsleistung zeigte sich [illegible] Besserung. Die Einsicht, daß höher Beitrag [illegible] bringt, bricht sich immer mehr Bahn. Die Mitgliederzahl läßt sich nicht allein im Unterhaltungswesen, sondern, wie es [illegible] muß in der Kampfkraft. Die Werbearbeit im Gebiet 1926 hat [illegible] wie Mitgliederzahlen erzielt werden können, [illegible] viel mehr Helfer in den Werbedienst stellen als jetzt. Wenn auch über die Versammlungstätigkeit zum Industrieverband [illegible] besonderes öffentlich berichtet wurde, die Vorarbeiten, die in den Händen einer Kommission liegen, blieben im Gange.

Als beachtliches Erziehungsmittel für unpünktliche Beitragszahler darf der Farbenwechsel der Beitragsmarken beim Jahreswechsel gelten. Während 1925 der höhere Markenumsatz sich im Dezember zeigte, verteilte sich dieser 1926 bereits über das ganze letzte Vierteljahr.

Die Einnahmen der Hauptkasse betrugen rund 411 231 Mark, darunter 375 254 Mark für Wochenbeiträge. Die Ausgaben betrugen rund 310 373 Mark, darunter 79 802 Mark für Unterstützungen, 1497 Mark für Rechtsschutz, 55 117 Mark für Lohnbewegungen, 56 940 Mark für Agitationszwecke, Bildungsveranstaltungen, Literatur und dergleichen und 35 500 Mark für das Verbandsorgan. Aus den Lokalkassen wurden gleichfalls rund 20 000 Mark für Unterstützungszwecke verausgabt. Alle diese hohen, aber wichtigen Ausgaben zeigen die Bedeutung und Unentbehrlichkeit der Organisation. Das Gesamtvermögen [illegible] um ein Beträchtliches gestiegen. Der Verband blieb 1926 [illegible] größeren Streiks verschont, das bleibt sicher für die Zukunft nicht beschieden. Die Arbeitszeit- und Lohnfrage bedeutet Kampf. Die Einstellung der Unternehmer geht hin auf Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau, möglichst auf Beseitigung des Tarifzwanges, der Arbeitsschutzbestimmungen allgemein und [illegible] das Alleinbestimmungsrecht.

Die Lohnbewegungen wirkten sich wie folgt aus: Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen fanden statt in 92 Fällen, in [illegible] Orten und 10 258 Betrieben mit 20 014 Beschäftigten. Bewegungen mit Arbeitseinstellungen fanden statt in drei Fällen, in drei Orten und drei Betrieben mit 102 Beschäftigten. Erfolg hatten an Arbeitszeitverkürzung 421 Personen 3422 Stunden pro Woche, an Lohnerhöhungen 4722 Personen 8753 Mark pro Woche und an sonstigen Erfolgen (Bezahlung von Ueberstunden, Ferien und anderen Vergünstigungen) 11 383 Personen.

Abgewehrt wurden Arbeitszeitverkürzungen von 582 Stunden für 117 Personen pro Woche und Lohnreduktion von 25 604 Mark für 8291 Personen, desgleichen 30 Maßregelungen und sonstige Verschlechterungen für 9142 Personen.

Neu abgeschlossen wurden 22 Tarifverträge für 3028 Personen, verändert oder erneuert 20 Tarifverträge für 9630 Personen und Nachträge bzw. Lohnabkommen wurden 26 für 5110 Personen abgeschlossen. Am Jahresschluß bestanden 87 Tarifverträge für 21 070 Beschäftigte, darunter 3097 weibliche. Nur in ganz vereinzelten Fällen besteht noch eine tarifliche Arbeitszeit von mehr als 8 bzw. 48 Stunden, im Bäckerhandwerk beträgt diese 54 Stunden. In Großbetrieben besteht durchweg die 8- bzw. 48stündige tarifliche Arbeitszeit. Die Verschiedenheit der tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen bestehen zu lassen und den Nutzen daraus richtig zur Anwendung zu bringen, ist die Pflicht der Gewerkschaftsmitglieder.

Gewerkschaftliches

Baugewerksbund

Die Differenzen bei der Firma Sachse u. Hofrichter, Inhaber Oskar Hackebeil, sind erledigt und die Sperre ist aufgehoben.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag" Druckereifiliale Dresden.

Die sozialdemokratischen Führer für Ueberstunden

„Die Gewerkschaften sind bereit, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit notwendige Ueberstundenarbeit im Bergbau und in anderen Industriezweigen geleistet werde. ... Die sozialdemokratische Fraktion hat während der zweitägigen Auseinandersetzungen über die Arbeitszeit keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie ihre ganze moralische Autorität einsetzen werde, um überall dort zur Mehrleistung, zur Mehrerzeugung zu kommen, wo es im Interesse der deutschen Wirtschaft erforderlich ist."

„Vorwärts", 3. Oktober 1923

Die Arbeiterstimme kämpft für den 8-Stundentag

Lest die „Arbeiterstimme"

Für die 78-Stundenwoche!

„Unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Weblich faßte der Schlichtungsausschuß Essen folgenden Schiedsspruch: 1. Die Arbeitszeit für die an den Koksöfen beschäftigten Arbeiter beträgt insgesamt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstschicht von 74 Stunden einschließlich Sonntags. 2. Die Arbeitszeit in den übrigen Betrieben beträgt im Wochendurchschnitt 65 Stunden, bei einer Höchstschichtdauer von 78 Stunden einschließlich Sonntags."

„Vorwärts", 6. Januar 1924

Die SPD ist mit der langen Arbeitszeit einverstanden

Werdet Mitglieder der KPD

Kämpft gegen die Ausbeutung

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(75. Fortsetzung.)

Das gefiel Klimkow — er gab den ihr Begegnenden höflich den Weg frei, schaute ihnen mit leichtem, wohlwollend aufmunterndem Lächeln ins Gesicht und fuhr fort, seine Zukunft mit hellen, warmen Farben auszumalen.

Um die Ecke kamen lachend zwei Menschen dahergetrippelt, der eine von ihnen stieß Jewsjej an, zog aber sogleich die Mütze und rief:

„Ach, entschuldigen Sie!"

„Macht nichts ..." antwortete Klimkow liebenswürdig.

Vor Jewsjej stand der Spitzel Grochotow. Sauber rasiert, strahlte er über das ganze Gesicht, und seine fühlichen Augen liefen spielend nach allen Seiten.

„Nun, Jewsjej, da wäre ich beinahe schon in die Patsche gekommen! Wenn nicht mein Talent wäre ... Kennen sich die Herren? Das ist Pantelejew, auch einer von den Unsrigen."

Grochotow war außer Atem, er sprach hastig flüsternd und wischte sich eilig den Schweiß vom Gesicht.

„Denk dir — ich gehe über den Boulevard und sehe da einen Menschenhaufen, und mitten drin einen Redner. Nun, ich gehe heran, stehe da und höre zu. Er spricht so, weißt du, ohne Einschränkung, und ich frage auf jeden Fall meinen Nachbar: „Wer ist denn der Schlaukopf? Ein bekanntes Gesicht, sag' ich, wissen Sie nicht seinen Namen?" — „Sein Name ist Simin" ... Und kaum hatte er den Namen gesagt, da hatten mich schon zwei Mann an den Armen gepackt: „Herrschaften, ein Spion!" Ich kam nicht dazu, auch nur ein Wort zu sagen. Ich sehe mich um und aller Augen sind so spitz, wie Schusterahlen. Ich bin verloren, denke ich ...."

„Simin?" fragte Jewsjej bestürzt, schaute zurück und ging schneller.

Grochotow warf den Kopf empor, bekreuzigte sich und fuhr noch hastiger fort:

„Aber der Herrgott war mit mir — ich faßte mich und rief laut: „Meine Herren, ein großer Irrtum! Ich bin kein Spion, sondern ein bekannter Imitator berühmter Leute und Laute ... Ist's vielleicht gefällig, mich zu prüfen?" Diejenigen, die mich gefaßt hatten, riefen: „Er lügt! Wir kennen ihn!" Aber ich schnitt schon ein Gesicht wie der Oberpolizeimeister und rief, seine Stimme nachahmend: „Wer hat die Versammlung hier erlaubt?" Und ich höre — Herrgott, sie lachen schon! ... Nun, so begann ich dann alles mögliche darzustellen, den Gouverneur, den Oberpriester Vater Jumeschenkli, eine Sau, ein Ferkel, eine Fliege ... Sie lachen, daß die Erde unter mir zittert, bei Gott! ... Sogar jene, die mich festhielten, konnten nicht umhin zu lachen und ließen mich los, die Verruchten! Und sie begannen zu klatschen, mir zu applaudieren, auf Ehrenwort! Da, Pantelejew kann es bestätigen. Er hat alles gesehen!"

„Richtig!" sagte mit heiserer Stimme Pantelejew, ein hämischer Mensch mit einer Brille, der ein wollenes Wams ohne Aermel trug.

„Ja, Bruder, sie applaudierten!" rief Grochotow mit Entzücken und schlug sich mit der Faust gegen die schmale Brust, daß er husten mußte. „Jetzt hebt's fest, ich kenne mich! Ein Künstler steht vor dir, ja, ganz bestimmt! Ich kann wirklich sagen, meiner Kunst verdanke ich mein Leben ... Was? Sehr einfach! Das Volk liebt nicht zu scherzen ...."

„Das Volk ist zutraulich geworden," bemerkte Pantelejew nachdenklich. „Es ist von Herzen weicher geworden."

„Das ist wahr!" rief Grochotow aus und fuhr im Flüsterton fort: „Alles geschieht jetzt überall offen, überall sind unsere alten Bekannten, die wir unter Polizeiaufsicht hatten, auf dem ersten Plan ... Was hat das zu bedeuten? wie?"

„Der Tischler heißt also Simin?" fragte Jewsjej noch einmal.

„Matwjej Simin, war wegen Propaganda bei der Möbelfabrik Knoop in Untersuchung," antwortete Pantelejew eindringlich und streng.

„Er müßte doch im Gefängnis sitzen," bemerkte Jewsjej unzufrieden.

Grochotow ließ einen lustigen Pfiff ertönen.

„Im Gefängnis? Weißt du nicht, daß man alle aus dem Gefängnis herausgelassen hat?"

„Wer?"

„Nun, das Volk!"

Jewsjej ging schweigend einige Schritte weiter und fragte dann:

„Hat man denn das erlaubt?"

„Nun, ja ..."

„Warum denn aber?"

„Das sage ich auch: man hätte es nicht erlauben sollen!" sagte Pantelejew, und seine Brille bewegte sich auf der breiten Nase. „Wie liegt denn die Sache jetzt für uns? Die Obrigkeit denkt nicht im geringsten an ihre Leute ..."

„Haben sie alle freigelassen?" fragte Klimkow.

„Ja, alle."

Pantelejew fuhr, die Nasenflügel aufblähend, in heiserem, strengem Tone fort:

„Es gab schon ein paar recht unangenehme und sogar gefährliche Begegnungen ... So mußte Tschalchin zum Beispiel mit dem Revolver drohen, weil man ihn ins Auge schlug ... Er stand ganz ruhig da, als plötzlich eine Dame auf ihn mit dem Finger zeigte und dem Publikum verkündete: „Da, seht — ein Spion!" Und weil nun Tschalchin keine Tiere nachzuahmen versteht, mußte er sich mit der Waffe verteidigen ... Das ist nun nicht jedem möglich, sehen Sie, nicht jeder hat einen Revolver in der Tasche ..."

„Es ist beschlossen, allen welche zu geben ..."

„Und wenn auch, so ist damit noch nicht viel gebessert. So eine Waffe ist zu verfänglich ... es zuckt einem in der Hand ..."

„Auf Wiedersehen ..." sagte Jewsjej. „Ich gehe nach Hause."

Er nahm seinen Weg durch Nebenstraßen, und wenn er sah, daß ihm jemand entgegenkam, schritt er auf die andere Seite der Straße und suchte sich im Schatten zu halten. Ein Vorgefühl, daß er Jakow, Olga oder sonst jemand aus diesem Kreise begegnen könnte, verließ ihn nicht mehr.

„Die Stadt ist groß, der Menschen sind viele," sagte er sich. Allein, jedesmal, wenn vor ihm Schritte ertönten, fuhr er jäh zusammen, und seine Beine zitterten, verloren die Kraft, ihn zu tragen.

„Man hat sie losgelassen," dachte er mit zaghaftem Unwillen. „Ohne weiteres losgelassen ... Aber was geht mich das an? Ist's mir denn nicht gleich, wo sie sind?"

(Fortsetzung folgt.)

Prinzeß Theater Lichtspiele

Der sensationelle Film der Münchener Lichtspielkunst A.-G.:

Klettermaxe

nach dem bekannten Roman von **Possendorf** in der „Münchener Illustrierten"

In den Hauptrollen: **Paul Heidemann / Corry Bell / Dorothea Wieck / Ruth Weyher / Margarete Kupfer / Adalbert Schlettow / Robert Garrison / C. W. Mayer / Albert Paulig / Harry Hardt**

Prinzeß Theater Lichtspiele

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/,7 und 1/,9 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Fangprämien für Bisamratten.

Für die im Stadtgebiet Freital erlegten Bisamratten werden künftighin die nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 30. März 1927 über die Bekämpfung der Bisamratten festgesetzten Prämien gewährt. Es werden deshalb bei Vorzeigung der erlegten Bisamratte im Kalenderjahre 1927 3 RM, im Kalenderjahre 1928 2 RM und vom 1. Januar 1929 ab 1 RM als Fangprämie gezahlt.

Da in letzter Zeit wiederholt Bisamratten erlegt worden sind, wird hierbei nochmals darauf hingewiesen, daß diejenigen Grundstücksbesitzer, die das Auftreten von Bisamratten bemerken, hierher Meldung zu erstatten haben.

Rat der Stadt Freital, am 20. April 1927.

Die **Hüttenstraße** wird wegen Gleiserneuerungsarbeiten der Sächs. Gußstahlwerke Döhlen Akt.-Ges. hier, **vom 25. d. M. ab für jeden Fahrverkehr** bis auf weiteres **gesperrt.**

Der Fahrverkehr wird auf die Schacht- bzw. Obere Dresdener Straße verwiesen.

Rat der Stadt Freital, am 22. April 1927

— Radeberg —

Die Firma Sachsenwerk Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft Werk Radeberg hier, beabsichtigt in ihrem Gelände Ortslisten-Nr. 508 auf dem Flurstücke Nr. 1432 des Flurbuchs für Radeberg eine

Verbleiungs- und Verzinnungsanlage

zu errichten. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen im Stadtbauamte hier, zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen dagegen sind binnen 14 Tagen Ausschlußfrist beim Stadtbauamt schriftlich oder mündlich anzubringen.

Stadtrat Radeberg — Polizeiamt —, den 19. April 1927.

— Seifhennersdorf —

Oeffentliche Gemeindeverordneten-Sitzung

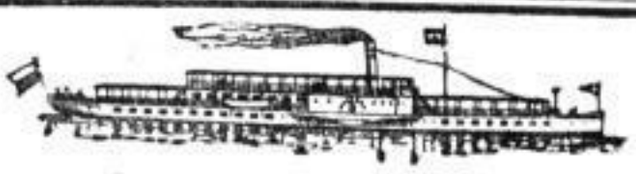
Montag, den 25. April, abends 7 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Errichtung eines Krankenhauses in der Südlausitz.
3. Baudarlehnsaufnahme.
4. Elektrische Straßenbahn Warnsdorf/Seifhennersdorf/Rumburg

Seifhennersdorf, am 22. April 1927.

Der Gemeindeverordneten-Vorsteher.



Baumblüte

Luxusdampfer „Dresden"

Sonntag wieder vorm. 11 Uhr ab Dresden mit der Schittskapelle nach Schmilka und zurück.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Schmiede aller Spezialfächer und Schmiedehilfsarbeiter

Sonntag, den 24. April, vormittags 9.30 Uhr, im Volkswohl- (Trianon)- Speisesaal Eingang Schützenplatz 4

große Versammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Montag, den 25. April 1927, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Schützenplatz 20, Saal 1

Sitzung der großen Ortsverwaltung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Tagesordnung der Generalversammlung.
2. Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 26. April 1927, abends 6.30 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1927.
2. Beratung gestellter Anträge.
3. Verbandsangelegenheiten.

Zum Eintritt berechtigt der ausgefertigte Ausweis 2/27 sowie die Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Vertrauensmännerkarte. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnungen wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Für den **Amerika-Film Mittwoch, den 27. April 1927,** im **Volkswohlsaal** sind Karten für erwerbslose Mitglieder **unentgeltlich** für die **5-Uhr-Vorführung** im Büro zu haben.

Für die Vorführungen um 7 und 9 Uhr — Eintritt 30 Pfennig — sind Karten im Büro sowie in der Ortsverwaltungssitzung und Generalversammlung zu haben.

Die Ortsverwaltung.

VOLKSBÜHNE PIRNA

Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr in den Tannensälen

4. Pflichtveranstaltung

Die Häuser des Herrn Sartorius

Lustspiel von Bernard Shaw

(Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters)

Marken bis Dienstag zu kleben

Eintritt für Nichtmitglieder 2.00 Mk.

Sonnabend, den 23. April 1927

Unterhaltungsabend

des RFB, Abteilung 6, Johannstadt

zugunsten der Erwerbslosen zum III. Reichstreffen

in den „Blumensälen", Blumenstraße

Tanzmusik, ausgeführt von der Hauskapelle

Große Schinken- und Wurst-Lotterie

Alle Parteigenossen und RFB-Kameraden, deren Angehörige und Sympathisierende sind herzlichst eingeladen.

Einlaß 6 Uhr Eintritt 30 Pf. Beginn 7 Uhr

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Mittwoch, den 27. April nachmittags 5.30 Uhr im Volkshaus, großer Saal.

Vierteljahresversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht vom Gautag
2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal
3. Neuregelung der Ausgabe der Wertmarken an die erwerbslosen Kollegen.
4. Gewerkschaftliches

Es ist Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, diese Versammlung zu besuchen.

Das Büro wird an diesem Tage um 5.30 Uhr geschlossen.

Damen

empfiehlt **Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schlüsche** sowie sämtl. hyg. Frauenartikel

R. Freisleben

Postplatz

Man achte auf Firma

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Reparaturen

Hüte, Mützen, Krawatten u. sämtliche Herrenwäsche

Gustav Döring

Fahrradhandlung

Oberoderwitz

Linoleum, Wachstuch, Lederwaren aller Art in größter Auswahl

Herbert Herbst

Sattler und Tapezierer

Oberoderwitz

Konfektionshaus

Friedrichstraße 21

Theater am Wasaplatz

Bis Sonnabend, den 30. April 1927 täglich 8 Uhr:

Der Schrei nach dem Kinde

Burleske in 3 Akten von Börner

GRÜNE WIESE

Die beliebten

Ballabende

Donnerstags Herren 80, Damen 50

Sonntags:

Tanzmarken — Tanzbänder

Bruno Gruhle, Bäckerei

Glasewaldtstraße 43

Einkaufsstelle der Striesener Arbeiter

Günstige Einkaufsstelle

für Schnitt- und Wollwaren

Emma Dachselt

Haus-Nähmaschinen

Schuhmacher, Sattler, Schneider-Maschinen

D-Mark-Wochenrate

aus

Ohmeßzeitung

Cp. Nr. 6.110 a. d. Cp. 1 RL

Wegweiser für Kranke

Ärztliche Ehe- und Sexualberatungsstelle

Leihbibliothek

Beratung und leihweise Abgabe von Aufklärungsschriften und Gesundheitsbüchern aller Art erfolgen **unentgeltlich**

Montags und Donnerstags 5 bis 6 Uhr, Christianstraße 35 part. links (früher Racknitzstraße)

Schindlers Roßschlächterei

Pirna, Schmiedestraße

empfiehlt seine prima

Fleisch- und Wurstwaren

Restaurant zur Börse, Pirna

beste Einkehrstätte, gemütlicher Aufenthalt

Erwin Riedel

Hauptes Ballsaal Copitz

Beste Einkehrstätte für Vereine

empfehlen unsere geräumigen Vereinszimmer und Ä

Paul Klotzky und Frau

Ausschank des echt bayrischen Exportbieres Mönchs Brau. Hofbräu Bayern, München

Heiterer Blick

Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

Vornehmer Ball

In den Gasträumen musikalische Unterhaltung

Neue Bewirtung

Es laden ergebenst ein **A. Halden und Frau.**

Gasthof Birkigt

Sonntag, den 24. April 1927

Feine Ballmusik

Kapelle Oeser

Feldschlößchen, Pirna

Jeden Sonntag

Große Ballschau

Radfahrerstation / Großer schattiger Garten mit Markisen / Kegelbahn

H. Eckert und Frau

Gasthof zur Erholung

Weißig bei Freital

schönster Ausflugsort des Plauenschen Grundes

Vornehmes Garten-, Ball- und Konzert-Etablissement

Große Festwiese — Herrlich dek. Saal

Ebene Schlächterei

Tel. Amt Fr. 411 **Otto Richter**

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Gasthof Groß-Luga

Jeden Sonntag

öffentlicher Ball

Beste Einkehrstätte für Vereine, Sportler und Arbeiter.

Hochachtungsvoll

Paul Janke und Frau

Ein jeder

Geschäftsinhaber, der seinen Kundenkreis erweitern will,

inseriert

in der Zeitung der werktätigen Bevölkerung Ostsachsens,

in der Arbeiterstimme

M. Knobloch

Zigarren Zigaretten Tabak — Spezialgeschäft

Freital-Burgk

Bahnhofsrestaurant Rottwerndorf

Beste Einkehr für Arbeiter u. Sportler

Alfred Goldberg, Niederoderwitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Täglich frische Semmeln und Kaffeebäcke

Achtung! Wollen Sie ihre Schuhe gut u. billig besohlen lassen, so kommen Sie zur

Schuhmacherei u. Schnellbesohlanstalt

Kurt Hanschmann

Freiberg, Pfarrgasse 4, II

(am Donatsturm)

Reparaturen und Maßarbeit

Ernst Backofen

Buchdruckerei / Buchbinderei

Neusalza-Spremberg

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1 / Geschäftsst. u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Sonnabend, den 23. April 1927 — Nummer 94

Weg mit dem Landtag des Mietwuchers!

Massenkundgebung der Dresdner Mieterschaft
Eine Quittung an Aufwerter und ASPS

Für gestern abend hatte der Allgemeine Mieterbewohnerverein nach dem Ausstellungsgebäude eine Kundgebung gegen den Mietwucher und die Freigabe der Gewerberäume und großen Wohnungen einberufen. Die Versammlung war eine gewaltige Massenkundgebung. Der Saal des Ausstellungsgebäudes war gutbesetzt, insbesondere waren viele Interessenten aus den Kreisen der Gewerbetreibenden erschienen. Die Empörung der Versammlung über das Verhalten der sächsischen Regierung und der Landtagsmehrheit war ungeheuer und machte sich dauernd in stürmischen Zwischenrufen geltend. **Besonders erbittert zeigten sich die betrogenen kleinen Sparer,** die von der Aufwertungspartei eine Hilfe erwartet und nun gesehen haben, daß diese Partei, wie die ASPS und die Demokraten, mit den Hausbesitzern geht. Als Herr Landtagsabgeordneter Göttling versuchte, die Haltung seiner Partei zu rechtfertigen, **zwang ihn die Empörung der von dieser Partei Betrogenen, zurückzutreten.** Man ließ Göttling nicht sprechen. Nur mit Mühe gelang es, die Betrogenen von Tätlichkeiten abzuhalten. Diese Versammlung war der sicherste Beweis dafür, daß die Aufwerter **einmal und wohl nicht wieder in den Landtag eingezogen sind.** Anerkennenswert an der Veranstaltung war, daß der Mieterbewohnerverein eingesehen hatte, daß es nicht ging, die Mieterfrage als Sonderfrage zu stellen, sondern daß hier politisch gesprochen werden müsse. Das Referat des Bundesvorsitzenden war denn auch auf Kampf gegen die mieterfeindlichen Parteien, den Landtag und die Regierung eingestellt.

Der Bundesvorsitzende Herr Hermann referierte über die Vorgänge im Sächsischen Landtag und die Verordnungen der sächsischen Regierung. Er erklärte, die Mieterorganisation habe sich bisher bemüht, sachlich und ruhig zu verhandeln und zu den Mieterfragen Stellung zu nehmen. Demgegenüber haben die Hausbesitzer unter der Flagge der Wirtschafts- und Mittelstandspartei lärmende Kundgebungen veranstaltet. Es sei aber so, **daß die sächsische Regierung auf sachliche Gründe nicht höre, sondern den Massendruck spüren müsse.** Vor den Wahlen habe besonders die Wirtschaftspartei den Wählern große Versprechungen gemacht, dadurch sei es dieser Partei gelungen, 10 Sitze im Landtag zu erhalten. Von diesen 10 Vertretern seien **8 Hausbesitzer.** Jetzt vertrete diese Partei rücksichtslos die Forderungen des Hausbesitzes. Es sei aber nur deswegen möglich, daß eine solche mieterfeindliche Politik gemacht werden könne, **weil auch die Demokraten, die Aufwerter und die 4 ASPS-Leute, die um Ministersessel willen ihre Vergangenheit verleugnen, ebenfalls auf Hausbesitzerseite ständen.** Am 1. Juli, wenn die Deutschnationalen ihre Forderung präsentieren, werde man sie wahrscheinlich doch aus der Regierung herauswerfen. Scharf unterstrich Herr Hermann, daß insbesondere **aber die Aufwerter ihre Wähler verraten und betrogen** haben. Diese Ausführungen wurden durch Zurufe starker Empörung aus der Versammlung unterstrichen. Herr Hermann führte weiter aus, in Berlin habe man die Urauführung zur Vernichtung der Existenz des Mittelstandes begonnen. (In Preußen unterstützen die Sozialdemokraten die Regierung. Die Red.) Dem verantwortlichen Minister habe der Landtag noch das Vertrauen ausgesprochen (auch die SPD. die Red.).

Die Reichsregierung habe dann auf dem Verordnungswege bestimmt, daß von den Mietern 1000 Millionen Goldmark erhoben werden. Der Reichstag brauche nicht gefragt zu werden, weil die Abgeordneten der Regierung das Ermächtigungsgesetz gegeben haben. (Auch die SPD hat dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt. Die Red.) Die sächsische Regierung habe erklärt, **daß es keinen Zweck habe, gegen diese Verordnung zu stimmen,** dafür habe der Reichsrat der sächsischen Regierung die Gelder für den Bau von Wasserstraßen und die Mittel für das Hygienemuseum verweigert. Im Reich habe die sächsische Regierung kein Ansehen. In Sachsen, gestützt auf den Landtag, vollführe sie aber **rücksichtslos und brutal die Geschäfte des reaktionären Hausbesitzers.** Wenn man erkläre, daß die Mieterhöhungen durch eine erhöhte Wohnungszulage an die Beamten, durch Lohnerhöhung bei den Arbeitern ausgeglichen werden könne, so müsse der Gewerbetreibende die gestiegenen Mieten auf die Waren umlegen. Dadurch würde das allgemeine Lebensniveau trotz alledem heruntergedrückt. Die betrogenen Sparer erhalten aber gar nichts. Die Kriegsbeschädigten verhöhne **man mit Renten„erhöhungen" von 20 bis 30 Pf., und im Höchstfall von 2 Mark pro Monat.**

Die Landesregierung habe über die Verteilung der Mieten bestimmen können. Der Mieterbewohnerverein habe verlangt, daß, wenn man schon die Erhöhungen nicht abwenden könne, dann aber die Gelder zum Wohnungsbau verwendet werden. Nach langem Kuhhandel der Regierungsparteien habe man den Hausbesitzern die Hälfte der Summe zugebilligt, und jetzt schon schreiben die Hausbesitzer, **daß im nächsten Jahre die Summe erhöht werden müsse.** Dieser freche Vorstoß sei nur möglich dank der **Hinterhältigkeit der ASPS und der Aufwerter.**

Bei der Verhandlung im Landtag waren die rechten Abgeordneten nicht anwesend. Sie haben nur den Berichterstatter Röllig von der Volkspartei, der von den Hausbesitzern als Vertreter proklamiert werde, vorgeschickt. Nach Röllig habe als zweiter Berichterstatter Abgeordneter Edel die Forderungen der Mieter vertreten. Dann habe Abgeordneter Renner der Mieter vertreten. Dann habe Abgeordneter Renner den Nachweis erbracht, daß die Hausbesitzer aus der Inflation ihren ganzen Besitz gerettet haben, während die kleinen Sparer die Betrogenen seien. Renner habe die Verwendung der Gelder zum Wohnungsbau gefordert.

Besonders scharf charakterisierte Herr Hermann die Haltung des Oberbürgermeisters Bluher, der auf dem Städtetag einem Antrag zugestimmt habe, daß die erhöhten Mietsteuern dem Wohnungsbau zugeführt werden, der im Landtag aber gegen seinen eigenen Beschluß vom Städtetag gestimmt habe. Der Demokrat Dehne habe eine schöne Rede gehalten, dann aber erklärt, **daß man zur Unterstützung der Regierung** der Vorlage, die den Hausbesitzern neue Gewinne gibt, **zustimmen müsse.** Auch der Vertreter der Aufwerter, Abgeordneter Mack, ist für die Hausbesitzer eingetreten. Nachdem man das Geld den Hausbesitzern geschenkt habe, habe jetzt der Mieterbewohnerverein ein Schreiben von der Regierung erhalten, daß er die Mittel **für sein Bauprogramm nicht bekommen könne.** Demokraten, Altsozialdemokraten, Aufwerter und Nationalsozialisten tragen die Verantwortung für die weitere Steigerung der Wohnungsmieten und die Einstellung des Wohnungsbaues.

Herr Hermann kritisierte dann noch scharf die Verordnung des sächsischen Wohlfahrtsministers, des Altsozialdemokraten Elsner, über die Aufhebung der Mieterschutzbestimmungen. Dieser Minister verkriecht sich jetzt hinter die preußische Verordnung. Ein kommunistischer Antrag, der die Aufhebung dieser Verordnung verlange, werde die Abgeordneten im Landtag zwingen, Farbe zu bekennen. Herr Hermann schloß seine Ausführungen mit der Erklärung:

„Wir dürfen nicht länger mit ansehen, daß der Landtag und die Regierung eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des sächsischen Volkes wird.

Wir rufen:

Fort mit diesem Landtag! Weg mit der Regierung!"

Die Ausführungen des Referenten wurden dauernd von stürmischen Zustimmungskundgebungen der Versammlung unterbrochen.

Nach dem Referat des Bundesvorsitzenden brandmarkt Uhlich vom Mieterverein noch besonders die vom sächsischen Ministerium herausgegebene Verordnung. Die große Erregung, die innerhalb der gesamten Mieterschaft vorherrscht, wurde gekennzeichnet durch den Eingang von ca. 20 Telegrammen aus den verschiedensten Teilen Sachsens, in denen die Auflösung des Landtages gefordert wird. Ein Teil der Organisationen hatte zu dieser Kundgebung Vertreter entsandt. Zustimmungserklärungen gaben ab Herr Mack-Heidenau, Seidenglanz-Pirna, ein Vertreter aus Lugau im Erzgebirge und Herr Wenzel-Waldheim. Der Demokrat Kastner hatte ein Schreiben gesandt, in dem er sich entschuldigte, da er keine Zeit habe, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Versammlung quittierte darauf mit höhnischen Zurufen. Von der Aufwertungspartei machte dann Göttling den Versuch zu sprechen, die empörten Versammlungsbesucher zwangen ihn aber, zurückzutreten. Für die SPD sprach Landtagsabgeordneter Edel und erklärte, bei den nächsten Wahlen sollten die Mieter besser wählen. Für die Kommunistische Partei sprach Genosse Renner. Er erklärte, der Druck auf Landtag und Regierung müsse verstärkt werden. Die Mieterschaft müsse sich entschließen, **von den Protestversammlungen zu wuchtigen Demonstrationen** in allen Orten Sachsens überzugehen. Die gesamte arbeitende Bevölkerung müsse sich zu einer **gemeinsamen Kampffront** gegen die Reaktion zusammenschließen. Schon vor Monaten seien in Berlin die

Werktätigen zu einem Kongreß zusammengetreten,

der ein gemeinsames Kampfprogramm aufgestellt habe. Auch in Dresden und in den übrigen Teilen Sachsens bestehen **Ausschüsse, die von diesem Kongreß gebildet wurden,** die Mieterschaft müsse sich diesen Ausschüssen anschließen und unter deren **Führung gemeinsam kämpfen.**

Nachdem Geiler von der SPD noch einmal gesprochen, wurde eine Entschließung angenommen, die die Auflösung des Landtages verlangt.

Die wuchtige Kundgebung zeigte die allgemeine Empörung. Aufgabe unserer Parteigenossen ist es, für die Interessen der Mieter einzutreten und die begonnenen Kundgebungen **bis zur Beseitigung des Landtages und der Regierung zu steigern.**

Auslandswochenschau

Die Partei Sunyatsens hat die Prüfung bestanden — Die Front der asiatischen Völker — Linksschwenkung der Arbeiter in Westeuropa — Eine Wendung der englischen Politik in der Albanienfrage

1. Die Kuomintang hat eine schwere Prüfung bestanden, und mit dieser Prüfung hat auch die chinesische Revolution einen lebensgefährlichen Stoß zugleich abzuwehren begonnen. Als Tschangkaischek nicht nur in Schanghai und Nanking, sondern auch in Kanton mit seinen Garden die Kommunisten niedermetzelte, die Arbeiterorganisationen auflöste, die Behörden der Kuomintang „auswechselte", da schien einen Augenblick die Gefahr der Kapitulation der Partei Sunyatsens vor der chinesischen Großbourgeoisie gegeben. Aber die Antwort von Hankau läßt die revolutionären Arbeiter der Welt wieder aufatmen. Zwar ist der Abfall Tschangkaischeks von der Kuomintang keineswegs in den unmittelbaren Folgen wettgemacht. Er hat der chinesischen Revolution unermeßlichen Schaden zugefügt. Die rasche Einigung Chinas unter der Fahne der nationalen Revolution ist gehemmt. In den Küstenprovinzen herrscht der Terror Tschangkaischeks und bedroht selbst Hankau. Noch mehr: bedroht Hankau die vorübergehend gestärkte Imperialistenfront, und es besteht kein Zweifel, daß die nächsten Tage und Wochen überaus ernst für die militärische und die Machtposition des Lagers der chinesischen Revolution sein werden. Zwar stehen nur die Küstenprovinzen unter dem Machtbereich Tschangkaischeks, zwar macht nach allen Reuterberichten in seiner Truppe die Zersetzung, aber er verfügt über die Unterstützung der Imperialisten, er hat ganz im Stile Tschangtsolins und der anderen Räuber sich in den Besitz der Geldmittel gesetzt und sein Angriff darf keineswegs leicht genommen werden. Aber die große Botschaft der chinesischen Revolution der letzten Woche ist die, daß Tschangkaischek wohl die Kuomintang übertrumpeln konnte, einen gegenrevolutionären Streich unter furchtbaren Blutopfern zum Erfolg führen konnte, daß es ihm und der rechten Kuomintang, dem großbürgerlichen Flügel dieser Partei, nicht mehr gelang, die Kommunisten und den Arbeiterflügel in der Partei wie noch vor einem Jahre zu spalten, sondern daß die linke Mehrheit der Partei ihn ausgestoßen hat, daß die alte Garde Sunyatsens von Hankau aus die Verräter zu Rebellen erklärt und die Kriegsoperationen zu seiner Niederwerfung eingeleitet hat. Das ist in der Niederlage der Sieg der revolutionären Kräfte über die Konterrevolution. Die Fahne der Partei Sunyatsens; von Tschangkaischek in Blut und Kot gezerrt, ist in Hankau aufs neue gegen alle Feinde der chinesischen Revolution erhoben. Selbst wenn die Offensive der chinesischen Großbourgeoisie gegen die chinesische Arbeiterklasse, die Offensive objektiv im Interesse der Imperialisten gegen die nationale Revolution aller unterdrückten Völker Chinas unternommen vorübergehend zu einem weiteren militärischen Erfolg führen sollten, selbst wenn Tschangkaischek noch weitere Provinzen mit seinem Terror überzieht, ja, selbst wenn Hankau noch einmal verloren gehen sollte, untrennbar und, vereint marschieren Kuomintang und Komintern von jetzt ab, bis die nationale Revolution gesiegt haben wird, bis Tschangkaischek ganz so wie die anderen Großbanditen erledigt sein wird, bis die Einigung des revolutionären Chinas und die Diktatur der unterdrückten Klassen erreicht sein werden. Dieses Ziel ist durch den Verrat Tschangkaischeks vielleicht hinausgeschoben, aber beschleunigt ist die klare Auseinandersetzung der Klassenfront, und aus der militärischen Niederlage in Südchina ist schon heute ein politischer Sieg der revolutionären Kräfte entstanden.

Die Imperialisten werden darauf entsprechend antworten, wie sie auf Schanghai antworteten. Es ist so gut wie sicher, daß der Staatsstreich Tschangkaischeks nicht nur objektiv das Ergebnis imperialistischer Einwirkungen war. Die Einigung Tschangtsolins und Tschangkaischeks ist das Chinaprogramm der japanischen Imperialisten. Wenn das drohende Ultimatum, wenn die direkte Intervention gegen Schanghai und Nanking jetzt ausbleibt, so wird die Intervention gegen Hankau um so sicherer erfolgen. Die Transporte dorthin sind in vollem Gange. Es wäre falsch, von dem neuen japanischen Kabinett eine Unterstützung der englischen Pläne zu erwarten, das nach dem Programm der Contemporary Review, gestützt auf die Erfahrungen bei der Unterdrückung der Taiping-Rebellion, gemeinsame Handlungen mit den „gemäßigten" Führern unter den Rebellen ablehnt. Das japanische Kabinett, dessen Ministerpräsident zwar in der Opposition eine schärfere Chinapolitik verlangt, wurde gebildet unter ausdrücklicher Bindung an die bisherige japanische Chinapolitik. Aber Japan wird selbstverständlich mit allen Kräften die Intervention gegen den „Bolschewismus in Hankau" unterstützen, und die Einheitsfront, die in Schanghai nicht zustande kam, wird gegen Hankau zweifellos sehr rasch funktionieren. Die Gefahr eines konzentrischen Angriffes auf Hankau ist um so größer, als auch die Imperialisten die schwache Position Tschangkaischeks erkannt haben. Mit welchen Mitteln insbesondere die englischen Gutgesinnten die Chinapfuchse schützen, dafür geben die jüngsten Berichte jenes Herrn Salomann aus Schanghai in der Vossischen Zeitung und Kölnischen Zeitung ein beredtes Zeugnis ab, die die gerade aus diesem Munde überzeugende Feststellung bringen, daß die englische Hetzpropaganda gegen Hankau heute schlimmer am Werke ist, als die Northcliffpropaganda während des Krieges gegen Deutschland. Deshalb müssen die Arbeiter nach dem Sieg der Gegenrevolution in Schanghai heute noch leidenschaftlicher für die chinesische Revolution und die Sowjetunion eintreten. Wie aktuell die direkte Hilfe der deutschen Bourgeoisie für die chinesischen Militärbanditen und die Imperialisten ist, dafür spricht am deutlichsten die in den Ostertagen in Hamburg aufgedeckte Waffen-, Munitions- und Materialsendung an den weißen Befehlshaber der Tschantung-Provinz.

*

Wie unaufhaltsam die nationale Revolution der Orientvölker gegen die Imperialisten ist, **das beweist nicht nur die überstandene Prüfung der Kuomintang-Partei und die allerletzten Ereignisse in China. In Mittelasien ist gleichzeitig ein neuer Schlag gegen England zu verzeichnen. Afghanistan hat mit der Sowjetunion soeben einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Afghanistan ist der einzige der indischen Staaten, der seine Unabhängigkeit bewahrt hat. Vor dem Kriege war Afghanistan ein Pufferstaat zwischen Indien und dem zaristischen Rußland. Das wenig entwickelte Land in der Ausdehnung des Deutschen Reiches, mit etwa 6 Millionen mohammedanischer Bevölkerung, stand damals unter britischem Einfluß. Seit dem Siege der russischen Revolution ist trotz mancher Schwankungen der britische Einfluß verlorengegangen. Der Abschluß des Freundschaftsvertrages zeigt jetzt die Hinwendung des Landes zur Sowjetunion. Es trifft sich, daß der Freundschaftsvertrag in Moskau in Gegenwart des persischen und türkischen Botschafters abgeschlossen wurde und daß fast gleichzeitig auch ein ent-**

sisch-türkischer Vertrag zum Abschluß kam. Damit ist die schon seit längerer Zeit angebahnte Annäherung der drei mohammedanischen Reiche in Asien jetzt noch näher vollzogen, und für den britischen Imperialismus, der in Indien über 100 Millionen mohammedanischer Bevölkerung unterdrückt, ist diese Vereinigung von Angora bis Kabul unter gleichzeitiger Orientierung nach Moskau ein besonders schwerer Schlag.

Im Zusammenhang damit sind auch die Ereignisse im Rif besonders bemerkenswert, wo ein neuer Aufstand der Bergbewohner dem spanischen Vasallen Englands eine schwere Niederlage zugefügt hat. Nachdem in einem zweijährigen Kriege zunächst Spanien, und dann Spanien und Frankreich gemeinsam, den Aufstand der zirka 40 000 Riffabylenkrieger und Bergbauern mit fast einer halben Million Soldaten unter phantastischen Opfern mühevoll niedergerungen hatten, zeigt die neue Erhebung, daß die Welle der islamitischen Freiheitsbewegung vom Rif bis nach Indien nicht mehr wirklich unterdrückt werden kann, sondern nur vorübergehend niedergeschlagen ist. Vom Nordafrikanischen Kap bis nach Malabar wird diese Welle früher oder später in der gleichen Front hochschlagen wie die chinesische Revolution; das Ende der imperialistischen Kolonialherrschaft rückt ständig näher.

*

Die Lage in den Kolonien und Halbkolonien fördert trotz der relativen Stabilisierung in den kapitalistischen Hauptzentren schon heute die Linksentwicklung der Arbeiterbewegung in den westlichen Ländern. Bezeichnend dafür sind die letzten Parteitage der französischen Sozialistischen Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands. Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands hat zu Ostern die Chinapolitik der Arbeiterpartei verurteilt, die Zurückziehung der englischen Truppen und Kriegsschiffe gefordert und die Solidaritätsaktion für die chinesische Revolution beschlossen. Es ist bezeichnend, daß diese Partei, die keineswegs mit der Komintern sympathisiert, auch dem Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, der bisher ihr Delegierter im Vorstand der Arbeiterpartei war, das Mandat entzog und ein scharfes Mißtrauensvotum aussprach. Herr Macdonald hat es vorgezogen, den Parteitag seiner Partei überhaupt nicht mehr zu besuchen, und hat sich darauf beschränkt, ihr einen vorwurfsvollen Brief von der Ferienreise zu übersenden.

Ein ganz ähnliches Mißtrauensvotum sprach die französische Sozialistische Partei gegen den Hauptrepräsentanten der französischen Sozialdemokratie, den französischen Völkerbunddelegierten Paul Boncour aus, der seinerseits aus Erholungsrücksichten sich ebenfalls mit einer Zuschrift an den Parteitag begnügte. Die Linksschwenkung der französischen Arbeiter kommt aber nicht nur in diesem Punkte zum Ausdruck, sondern auch in der Diskussion über die Einheitsfront mit den Kommunisten. Die französische Sozialdemokratie hat vor einem Jahre auf dem Kongreß in Clermont Verant vor allem diskutiert, ob ein Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien weiter erlaubt sei.

Mit knapper Mehrheit lehnten die Arbeiterdelegierten damals die Koalitionspolitik ab. Vom Zusammengehen mit den Kommunisten war damals kaum die Rede. Diesmal war es umgekehrt. Nur der rechte Flügel der Partei verteidigte erfolglos unter Kronbach und Renaudel die alte Linksblock-Politik. Die große Mehrheit der Partei, rechtes Zentrum, linkes Zentrum und Linke, auch die parlamentarisch durchaus verseuchten Führer dieser Gruppen wie Blum, Vauré, Morell usw., waren gezwungen, von der Linksblockpolitik als von einer erledigten Sache zu reden. Dagegen stand im Mittelpunkt der Tagesordnung die Diskussion über die Einheitsfront mit den Kommunisten, sie wurde diesmal noch von einer großen Mehrheit abgelehnt. Aber schon die Art der Diskussion und Fragestellung bezeichnen den Fortschritt der Linksbewegung und den Druck der Massenstimmung auf die Sozialdemokratie. Sieger blieb auch diesmal das rechte Zentrum der Partei, es hat aber — wie gesagt — eine Schwenkung vollziehen müssen, um die Position zu behaupten.

*

Alle diese Ereignisse sind auf Englands Außenpolitik nicht wirkungslos vorübergegangen. Am schärfsten drückt sich das in der englischen Schwenkung gegen Mussolinis Albanienpolitik aus, der eine stärkere Annäherung an Frankreich entspricht. Die englische Presse droht Mussolini ganz offen mit dem Völkerbund, weil er trotz der Ratifikation der Netunoverträge mit Jugoslawien nicht in eine Diskussion des Tiranavertrages und eine Zurücksetzung der italienischen Albanienansprüche auch nur vorübergehend einwilligen will. Diese Schwenkung darf man aber nicht etwa als eine Aufgabe der Versuche zur Bildung des Antirußlandblockes verstehen. Im Gegenteil, es ist ein taktischer Zug, um Frankreich, das vor dem Abschluß der russischen Verhandlungen steht, in diesem Punkte abzuschrecken und für die englische Chinapolitik zu gewinnen. Es ist bezeichnend, daß Seydoux, der frühere Leiter der französischen Außenpolitik in den Zeiten des Nationalblocks, der vor wenigen Tagen in Paris führend in die scharfe Pressekampagne gegen den Abschluß des Rußlandvertrages eingriff, jetzt im Petit Parisien mit großer Energie für eine Ordnung der „in Unordnung gekommenen englisch-französischen Beziehung" eintritt und die bevorstehende Reise Poincarés nach London zu diesem Zwecke ausgenützt sehen will. Im Zusammenhang damit ist auch das Einlenken der Schweiz gegen Sowjetrußland von Bedeutung. Es erfolgte auf den Druck der Imperialisten hin, die Sowjetrußland zwingen wollen, an der Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, nicht um etwa den Kriegsblock zu liquidieren, sondern um die Sowjetunion vor dem Forum der ganzen Welt, sei es, wenn sie ablehnt teilzunehmen, sei es im Verlauf der Verhandlungen, zu kompromittieren. Dennoch zeigt diese Schwenkung, daß gewisse Hoffnungen auf ein rasches Zustandekommen des Kriegsblockes zur sofortigen Intervention gescheitert sind, und sie bedeutet einen neuen Beweis der Stärke der Sowjetunion.

Sozialdemokratisches Porzellan

Die Rationalisierungsbestrebungen der deutschen Schwerkapitalisten, die zur jahrelangen Erwerbslosigkeit eines großen Teiles der deutschen Arbeiterschaft führten, die soziale und kulturpolitische Reaktion des Bürgerblocks und ihre Auswirkungen, haben innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung einen breiten Raum geschaffen für eine Linksentwicklung, von der auch große Teile der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft erfaßt sind. Die „linken" sozialdemokratischen Führer fühlen, daß sie beim Weiterschreiten dieser Entwicklung allmählich isoliert werden und versuchen auf diese Entwicklung zu reagieren, indem sie innerhalb der SPD selbst verschiedene Probleme, wie die Frage Staat und Demokratie, oder die Frage Preußenregierung in den Mittelpunkt der Debatten der Opposition der SPD stellen. Das Ergebnis derartiger Debatten ist nicht nur für die Sozialdemokratie, sondern für die gesamte Arbeiterschaft von Interesse, da daraus vor allem ersehen werden kann, wie weit die Linksentwicklung innerhalb der sozialdemokratischen Arbeitermassen bereits fortgeschritten ist, denn nur unter dem Druck dieser Massen werden diese Probleme von den linken Führern aufgerollt. Die Ergebnisse sind weiterhin interessant, weil daraus auch zu ersehen ist, in welchem Maße die „linken" Führer ihre radikalen Phrasen selbst ernst nehmen und durch die Tat verwirklichen wollen.

Die Sozialdemokratie ist durch die preußische Koalition mit dem Zentrum, das gleichzeitig im schwarzblauen Bürgerblock sitzt, sehr stark engagiert und verlangt von ihren Parteigenossen im übrigen Reich, daß sie auf diese Regierungskoalition alle nur irgendwie möglichen Rücksichten nehmen. Bei der starken Linksentwicklung der deutschen Arbeiterschaft ist aber dafür die sozialdemokratische Opposition nicht zu haben. In einem Artikel in der Leipziger Volkszeitung nahm vor einiger Zeit der Sozialdemokrat Fleißner zur Preußenkoalition in einer Form Stellung, die überaus scharf kritisierend war. Er schreibt, daß von irgendwelchen Erfolgen im sozialdemokratischen Sinne in Preußen in den letzten Jahren nicht gesprochen werden könne. Dagegen höre man fortwährend von sehr eigenartigen und kompromittierlichen Dingen. Er führt die Hirtsiefer-Verordnung auf, die Reichsverordnung zur Erhöhung der Mieten um 20 Prozent, die rückständige preußische Gemeindeverfassung, um dann am Schluß noch den mit Hilfe der Sozialdemokratie abgeschlossenen Hohenzollernvertrag zu erwähnen. Ueberall muß Fleißner hier die sozialdemokratische Mitarbeit an diesen arbeiterfeindlichen Verordnungen, Zuständen und Gesetzen zugeben. Fleißner bezeichnet die preußische Koalition als einen jämmerlichen Zustand, als eine „Wurstelei", die meist den Bürgerlichen zugute kommt und die man keinesfalls mehr eine „Machtposition" nennen könnte.

Dieser Artikel Fleißners hat den Chefredakteur des Vorwärts, Schiff, auf den Plan gerufen, der sehr entrüstet dagegen Stellung nimmt und sich als guter Bürger vor allem gegen den Ton verwahrt. Mit Vergnügen werden seine Auslassungen im Volksstaat, dem Organ der alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens nachgedruckt. Schiff meint, der Artikel Fleißners sei „ein geradezu erschreckendes Symptom für die politische und taktische Einstellung eines Teiles der Parteimitglieder". Zur Bekräftigung seiner Ansicht führt er dann noch einen Beschluß des Berliner Bezirksparteitages der SPD an, der das für seine Person Ungeheuerliche fordert, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen das als Teil des Bürgerblocks regierende Zentrum „einen gleich scharfen Kampf führe, wie gegen die anderen Parteien des Bürgerblocks, ohne Rücksicht auf die Koalition in Preußen."

Für den Sozialreaktionär Schiff ist dieser Beschluß natürlich ungeheuerlich. „Wenn er nicht totsicher in Kiel in dem Orkus verschwinden würde, müßte er die stärksten Bedenken hervorrufen." Schiff plaudert hier also bereits ganz offen aus, wie man in Kiel versuchen will, mit unliebsamen Anträgen umzugehen. Man will sie einfach verschwinden lassen. Genau so unverschämt ist es, wenn er heute, nachdem wie Fleißner richtig bemerkte — die Sozialdemokratie an fast allen reaktionären Maßnahmen des Bürgerblocks beteiligt ist, den Arbeitern weiß machen will, es sei eine Notwendigkeit in der Preußenregierung zu bleiben, weil dadurch reaktionäre Maßnahmen und Gesetze des Bürgerblocks verhindert werden könnten.

In seiner Antwort an Schiff stellt Fleißner fest, daß dieser auch nicht den leisesten Versuch gemacht hat, seine auf konkrete Angaben und Tatsachen gestützte Ausführungen anzuzweifeln, also auch von ihm die Mitwirkung an arbeiterfeindlichen Verordnungen und Gesetzen nicht abgestritten werden kann.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der SPD sind für die ganze deutsche Arbeiterschaft von Bedeutung, da sie zur Klärung der Verhältnisse beitragen werden. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß man sich heute innerhalb der Sozialdemokratie nicht über das Ziel streitet, sondern nur über die Wege, auf denen dies Ziel erreicht werden soll. **Rechte wie „linke" Sozialdemokraten glauben heute noch immer, trotzdem es durch die geschichtliche Tatsache längst widerlegt ist, daß die Arbeiterschaft auf dem Wege der Demokratie zur Macht kommen kann.** Ihr Ziel ist die reine Demokratie, die Gleichberechtigung zwischen Arbeit und Kapital. Wer heute noch an die Verwirklichung eines derartigen politisch und ökonomisch unmöglichen Gebildes **glaubt, wer heute glaubt,** daß sich eine gesellschaftliche Umwälzung im Sinne des Proletariats auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie vollziehen lasse, der hat den Sinn der bürgerlichen Demokratie als besondere Ausdrucksform des bürgerlichen Klassenstaates nicht begriffen.

Aber davon ganz abgesehen, werden auch die Debatten über die Wege, die zu einem unmöglichen Ziel führen, beitragen zur Klärung in den Köpfen der deutschen Arbeiterschaft und damit mithelfen, die schweren Kämpfe vorzubereiten, denen die deutsche Arbeiterschaft entgegengeht.

Zu dem Artikel Schiffs nimmt am Donnerstag auch die Dresdner Volkszeitung Stellung. Sie erklärt, die Angelegenheit der preußischen Koalition und die Sachsenfrage werde auf dem Parteitag in Kiel eine Rolle spielen. Auch von der Volkszeitung erfährt man dabei, daß die preußische Koalition gar nichts tauge, die Volkszeitung schreibt:

„In der preußischen Verwaltung ist die reaktionäre Bureaukratie herrschend, und bei verschiedenen gesetzgeberischen Arbeiten ging die Sozialdemokratie Kompromisse ein, die vielen unserer Genossen kaum noch tragbar erschienen. In der Frage der Hohenzollernabfindung, der Arbeitszeitnotgesetze und bei der Mietzinserhöhung sahen sich unsere Genossen der Koalitionspolitik wegen zu peinlichen Konzessionen genötigt."

Für die sächsische Arbeiterschaft ist diese Feststellung deswegen interessant, weil noch vor wenigen Tagen die Sozialdemokraten im Landtag behaupteten, daß die preußische Koalition bedeutend besser sei wie die sächsische. Jetzt stellt das SPD-Organ aber selber fest, daß die SPD in Preußen ASPS-Politik macht.

Noch interessanter ist aber die Schlußfolgerung, die von den „linken" austromarxistisch inspirierten sozialdemokratischen Führern aus dem Ergebnis der preußischen Koalitionspolitik gezogen wird. Wenn man glaubt, die „Linken" kommen daraus zu dem Ergebnis, daß man Schluß machen müsse mit der Koalitionspolitik, dann irrt man sich gewaltig. Sie denken nicht daran, den Klassenkampf zu führen, was sie empfehlen, ist eine Koalitionspolitik in neuer Auflage. Die Volkszeitung schreibt:

„Die Koalitionspolitik wird von manchen Parteigenossen als Allheilmittel, von manchen als der große Popanz, vor dem man sich unter allen Umständen bekreuzigen muß, betrachtet. Weder das eine noch das andere ist richtig, weder das eine noch das andere entspricht einem politisch-sachlichen Durchdenken der Dinge. Ob wir in eine Koalition hineingehen können oder Oppositionsstellung zu belassen haben, hängt von den allgemeinen Umständen und Kräfteverhältnissen ab. In dem einen Falle kann Beteiligung an der Koalition für die Sozialdemokratie Machtausübung und Machterweiterung bedeuten, in dem anderen Falle Schwächung und Kompromittierung, und viele Genossen sind eben der Meinung, daß die Sozialdemokratie mehrfach unter ungünstigen Umständen an Koalitionsregierungen beteiligt war und daß sie daraus lernen muß."

Also, die Koalitionspolitik soll fortgesetzt werden, das ist der Kern dieser Ausführungen. Wo nun die „günstigen Umstände" beginnen oder die „ungünstigen" aufhören, das verschweigt der „politisch-sachliche" Durchdenker der Dinge. Es können nach der Ansicht der „Linken" aber doch nur auf parlamentarischem Gebiet liegen. Also Reformismus ist Trumpf auch für die „Linken". Die parlamentarischen Illusionen werden aufrecht erhalten. Im Landtag erklärten die „Linken", es liege an der Person. Nicht Heldt, sondern Fleißner, dann ist alles schon gemacht.

Die ganze Diskussion zeigt aber nur, daß die Radikalisierung der Arbeiter die „linken" Führer zwingt, Farbe zu bekennen, und daß sie sich abmühen, ihre wirkliche, reformistische Einstellung radikal zu verschleiern.

Unsere Aufgabe wird es sein, über diese Manöver der Austromarxisten hinaus die Arbeiter auf den Weg des wirklichen Klassenkampfes zu führen.

Der Angriff auf die Volksschule

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Vorwärts ist in der Lage, mitzuteilen, daß sich das Reichsinnenministerium mit dem Gedanken trägt, dem Reichstag noch vor seinem Wiederzusammentritt ein Reichsschulgesetz vorzulegen. Die Auffassungen der Länderregierungen hierzu sollen vorher noch eingeholt werden. Ueber den Inhalt des neuen Entwurfs wird mitgeteilt, daß er entgegen dem Paragraphen 146 der Reichsverfassung für alle drei Schularten gleiche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen will. Damit wäre das Gesetz verfassungsändernd.

Verschärfung des südslawischen Konfliktes

Vor einem Krieg auf dem Balkan

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Vossischen Zeitung wird aus Paris gemeldet, daß nach dort vorliegenden Nachrichten kein Zweifel darüber bestehen könne, daß der italienisch-südslawische Konflikt seit den Ostertagen in bedrohlichem Maße an Schärfe zugenommen hat. Das französische Auswärtige Amt macht im Gegensatz zu der bisherigen Vertuschungspolitik heute kein Hehl daraus, daß Grund zu ernsten Beunruhigungen gegeben sei.

Verhindert Truppen- und Waffentransporte

Ein Aufruf der englischen Bauarbeiter

London, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Vorstand des englischen Bauarbeiterverbandes veröffentlicht eine Resolution, in der mit Rücksicht auf die beunruhigende Fortdauer englischer Truppentransporte nach China die Gewerkschaften aufgefordert wird, **Truppen- und Munitionstransporte nach China mit allen Mitteln zu verhindern** und das Volk über die große Gefahr eines Krieges aufzuklären. „Es ist höchste Zeit", schließt die Resolution, „dem englischen Volk die Grausamkeiten und Verwüstungen des letzten Krieges in Erinnerung zu bringen. Die Anwesenheit der Truppen in China bedeutet **eine Gefahr des Friedens und ist eine fortdauernde Provokation".**

Tschang kämpft nicht gegen den Norden

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nach bürgerlichen Blättermeldungen aus London bestätigen sich die letzten Berichte aus China, **daß Tschangkaischeks Stellung keineswegs als gesichert angesprochen werden könne.** Selbst seine Regierungsbildung stößt auf erhebliche Schwierigkeiten und es ist ihm bisher nur gelungen, einen politischen Rat aus seinen Anhängern zu bilden. Unter diesen Umständen bestehen Zweifel über seine Fähigkeit, seine militärische Stellung zu befestigen. Es ist bereits zu ernsten Zusammenstößen zwischen seinen Truppen und denen der Hankauer Regierung gekommen sein, während die **Kämpfe mit den Nordtruppen völlig aufgehört** haben, vermutlich deshalb, weil gewisse Beziehungen zwischen Tschangkaischek und Tschangtsolin bereits im Gange sind.

Der Verräter wird milder behandelt

Greuelmärchen über die Revolutionäre

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der französische Korrespondent Daily Telegraph meldet, die französische Regierung ist der Ansicht, **daß Tschangkaischek milder behandelt werden müsse,** damit der sogenannte chinesische Nationalismus nicht zum Kommunismus zurückgetrieben werde und daß Tschangkaischek, der chinesische Nationalist, nicht ebenso behandelt werden könne, wie Feng, der Komplice Borodins.

Nach einer Reutermeldung wird angenommen, da Nanking jetzt „die Defaktoregierung ist", daß die Mächte ihre Note der Nankingregierung überreichen werden. Das Nankinger Hauptquartier sagt voraus, **daß Tschangkaischek sofort allen Forderungen nachkommen werde.**

Die imperialistische Presse verbreitet lügenhafte **Greuelmeldungen** aus Hankau, wo Massenhinrichtungen und Ueberfälle auf Fremde an der Tagesordnung sein sollen. Das ist **Stimmungsmache zum imperialistischen Ueberfall auf die Hankauer Revolutionsregierung,** die allen imperialistischen Drohungen und Verlockungen, allen Verrätereien Tschangkaischeks und Vortolins standhält und ihre **Truppen, auf die revolutionären Massen gestützt, zum weiteren Vorstoß gegen Norden verschickt.**

Die Verhaftung kommunistischer Abgeordneter

Zu unserer gestrigen Mitteilung über die Verhaftung kommunistischer Abgeordneter müssen wir mitteilen, daß nicht Genosse Höllein, sondern der Genosse Reichstagsabgeordneter Hörnle verhaftet wurde.

Die falsche Berichterstattung beruhte auf einem Fehler in der telephonischen Uebermittlung.

Achtung! Maizeitung!

Die Maizeitung ist heute eingetroffen, alle Funktionäre und Literaturobleute müssen die Zeitung sofort in der Buchhandlung abholen.

Aufruf!

Das neutrale Komitee für Max Hoelz, zusammengesetzt aus Frauen und Männern der verschiedensten politischen Richtungen, erstrebt die schleunige Nachprüfung des Urteils des außerordentlichen Gerichts vom 22. Juni 1921. Durch dieses Urteil ist Max Hoelz mit lebenslänglichem Zuchthaus und mit dem dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden, insbesondere wegen der angeblichen Tötung des Gutsbesitzers Heß. Seit fast einem halben Jahre ist der Oeffentlichkeit und den Behörden bekannt, daß infolge der Selbstbezichtigung des wahren Täters, des Widerrufs des Hauptbelastungszeugen und auf Grund anderer wichtiger Tatsachen die Grundlagen des Urteils im Falle **Heß erschüttert worden sind; auch liegt bedeutsames Material vor, das geeignet ist, andere wesentliche Teile des Urteils als auf Justizirrtümer beruhend erscheinen zu lassen.**

Weite Kreise des In- und Auslandes, die den politischen Anschauungen von Max Hoelz völlig ablehnend gegenüberstehen, sind davon überzeugt, daß sein ganzes Tun stets nur von den lautersten Beweggründen geleitet war.

Das Komitee fordert die schleunige Herbeiführung eines neuen Urteils über die Taten und über die Person von Max Hoelz.

Es erhebt gegen **die auffallend langsame Bearbeitung des Rechtsfalles den schärfsten Protest** und macht die Behörden auf die Erbitterung aufmerksam, die weite Kreise angesichts der ungleichmäßigen Anwendung der Amnestiegesetze ergriffen hat.

Das Komitee fordert alle diejenigen auf, die es in diesem Rechtskampf unterstützen wollen, sich ihm durch schriftliche Erklärung (zu richten an die Adresse des Komitees, **Berlin W. 8, Friedrichstraße 59/60, z. Hd. von Dr. Beck**) anzuschließen, und zwar unter Angabe der genauen Adresse.

Berlin, den 23. April 1927.

Dr. Alfred Apfel, Prof. Hans Baluschek, Johannes R. Becher, Dr. Kurt Beck, Rudolf Belle, Georg Bernhard, Paul Bilse, Josef Bornstein, Bert Brecht, Bernhard von Brentano, Prof. Otto Dix, Intendant Carl Ebert, Prof. Dr. Albert Einstein, Erich Engel, Gertrud Eysoldt, San.-Rat Dr. Leopold Feilchenfeld, Lion Feuchtwanger, S. Fischer, Verlagsbuchhändler, Dr. S. Friedländer (Mynona), Dr. Eduard Fuchs, Heinrich George, Dr. Manfred Georg, Hellmuth von Gerlach, Prof. Dr. Alfons Goldschmidt, München, Golke, M. d. L., Oscar Maria Graf, Alexander Granach, George Groß, Kurt Großmann, Stefan Großmann, Dr. E. J. Gumbel, Prof. Felix Halle, Gustav Hartung, Max Hermann-Neiße, Wilhelm Herzog, Wieland Herzfelde, Werner Richard Heymann, Dr. Kurt Hiller, Dr. Max Hirschberg, München, Dr. med. Max Hodann, Dr. Arthur Holitscher, Heinrich Eduard Jacob, Herbert Ihering, Dr. Erwin Kaiser, Dr. Alfred Kerr, Gustav Kiepenheuer, Egon Erwin Kisch, Kurt Kläber, Käthe Kollwitz, Max Kolmsberger, München, Fritz Kortner, Dr. Robert Kuczynski, Hans Land, Leo Lania, Dr. Emanuel Lasker, Otto Lehmann-Rußbüldt, Rudolf Leonhard, Erich Lübbe, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Thomas Mann, Dr. med. Julian Marcuse, München, Karl Heinz Martin, Dr. Robert Misch, Dr. Erich Müller, München, Otto Nuschke, M. d. L., Prof. Paul Oestreich, Rudolf Olden, Max Pechstein, Erwin Piscator, Prof. Ludwig Quidde, Gustav Rickelt, Ernst Rowohlt, Paul Schlesinger (Sling), Rudolf Schlichter, Friedrich von Schoenaich, Leopold Schwarzschild, Dr. Alfons Steiniger, Dr. Helene Stöcker, Ernst Thrasolt, Ferdinand Timpe, Erich Toller, Dr. Kurt Tucholsky, Dr. Armin T. Wegner, Erich Weinert, Dr. Alfred Wolfenstein, Heinrich Zille, Arnold Zweig.

Beilage
Sonnabend, den 23. April 1927

Arbeiterstimme

Nr. 94
3. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Der 1. Mai — Kampfestag aller Ausgebeuteten!

Aufruf des Internationalen Bauernrats an die Werktätigen

Bauern und Bäuerinnen!

Der 1. Mai ist der Kampfestag der Ausgebeuteten aller Länder. Das ist der Tag, an dem die Arbeiterschaft bereits seit Jahrzehnten unter der Parole des Kampfes gegen den Kapitalismus auftritt.

Der 1. Mai soll aber auch der Tag des Kampfbündnisses der Arbeiter und Bauern sein. Er wird heute schon zum Kampfestag der internationalen Solidarität der Schaffenden von Stadt und Land und der durch die Imperialisten unterdrückten Völker des Orients und der Kolonien in ihrem Kampfe für die Macht der Arbeiter und Bauern. In einer ganzen Reihe von Ländern, so in Japan, China, Korea, Polen, Deutschland, Mexiko u. a. tritt die arbeitende Bauernschaft am 1. Mai bereits organisiert auf. Dieser Tag wird zur Heerschau der zum Kampf bereiten Kräfte von Stadt und Land.

Bauern und Bäuerinnen!

Ihr habt ebensoviel Ursachen gegen die Junker, Fabrikanten und Bankiers anzukämpfen, wie eure Brüder in der Arbeiterklasse. Euer Schicksal ist die harte Not. Der Staat betrachtet den Bauern nur als Objekt, aus dem unerträgliche Steuern gepreßt werden und dessen Söhne massenweise als Kanonenfutter dienen. Von eurer Arbeit, von eurem Schweiß und Blut führt ein Häuflein Parasiten — die Junker und Kapitalisten — ein Luxusleben.

Bauern und Bäuerinnen!

Noch sind die Wunden nicht geheilt, die euch der Weltkrieg schlug, und schon entfachen die Junker und Kapitalisten neue Kriege. Das durch unerhörten Raub und Unterdrückung zur Verzweiflung getriebene chinesische Volk hat sich erhoben. Millionen Bauern, Arbeiter und alle Werktätigen erheben sich gegen ihre Unterdrücker die Ausbeuter und Räuberregierungen Englands, Italiens, Amerikas u. a., sowie gegen deren gekaufte Knechte Tschangtsolins und die übrigen Generäle. Durch ungeheure Verwüstungen von ganzen Dörfern und Städten, durch Massenmord und Blockade, wollen sie die nationale Befreiungsbewegung ersticken und die Schaffenden Chinas hindern, Herren ihres eigenen Landes zu werden. Gleichzeitig bereiten die imperialistischen Räuber einen Krieg gegen die Sowjetunion, den 1. Arbeiter- und Bauernstaat der Welt vor, der den Räuberplänen der Imperialisten im Wege steht und dessen Bestehen für alle Schaffenden und Versklavten die Hoffnung auf Befreiung bedeutet. Die Proteste der Schaffenden gegen diese Verbrechen versuchen die Kapitalisten und Gutsbesitzer vieler Länder durch das Wüten der faschistischen Mordbrenner zu ersticken.

Bauern und Bäuerinnen!

Angesichts der Kriegsgefahr und des faschistischen Terrors erhebt gemeinsam mit der Arbeiterklasse im Bewußtsein eurer Macht die Stimme des Protestes. Möge aus Millionen von Kehlen mächtig der Ruf erschallen:

Nieder mit dem imperialistischen Krieg!
Nieder der Faschismus!
Nieder mit den unerträglichen Steuern und Abgaben!
Den Boden den Bauern!
Freiheit den unterdrückten Völkern des Ostens und der Kolonien! Hände weg von China und der Sowjetunion!
Es lebe der 1. Mai, der Tag des Bündnisses der Arbeiter und Bauern!
Es lebe die Macht der Arbeiter und Bauern in der ganzen Welt!
Bauern und Arbeiter aller Länder vereinigt euch!

Präsidium der Bauern-Internationale.

Für einen geschlossenen Maiaufmarsch

Der erste Mai erhält in diesem Jahre eine besondere Bedeutung, weil er im Zeichen der Angriffe der Bürgerblock-Regierung auf die sozialen Bedingungen der Arbeiter und im Zeichen der akuten Kriegsgefahr steht.

Die Imperialisten greifen in China an und provozieren die Angriffe auf Sowjetrußland. In Anbetracht dieser drohenden Gefahren ist der wuchtige einheitliche Aufmarsch der Massen mehr wie je zuvor eine zwingende Notwendigkeit.

Die KPD war überall bemüht, diese Einheit zustande zu bringen. Die Arbeiterschaft will die Einheitsfront. Die Führer der SPD lehnen die Einheit ab, oder sie stellen die Bedingung, die Maikundgebungen zu feierlichen Spaziergängen zu machen. Die drohende Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges erfordert aber, daß die Maikundgebung im Zeichen einer starken politischen Sammlung der Massen steht.

Die SPD-Führer wollen die politische Aktivität verhindern, sie wollen keinen Kampf gegen die Bürgerblockregierung und gegen den imperialistischen Krieg. Die Arbeiterschaft aber muß den 1. Mai zu einem Kampftag gestalten, sie muß ihren Willen zum Kampf gegen Kriegsgefahr und Bürgerblock ernsthaft zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig muß der Maiaufmarsch eine Demonstration für die einheitliche Kampffront der Arbeiter werden. Alle, die mit uns die Einheitsfront des Kampfes wollen, werden mit der Partei demonstrieren, die sich ernsthaft um die Einheit bemühte.

Schon bahnt sich die Einheitsfront in immer mehr Orten an. Folgende Mitteilungen zeigen, daß in der Arbeiterschaft der Wille zum gemeinsamen Aufmarsch immer stärker hervortritt. So wird uns berichtet:

Das Gewerkschaftskartell in Lampertheim beschloß in seiner letzten Sitzung, den 1. Mai wiederum gemeinsam zu begehen. Es soll eine gemeinsame Maidemonstration stattfinden, an der als Redner ein Vertreter der gewerkschaftlichen Opposition sprechen wird. Dieser Beschluß wurde vollkommen einmütig gefaßt, so daß mit den Gewerkschaften die SPD und KPD und alle anderen Klassenorganisationen der Arbeiterschaft am 1. Mai gemeinsam aufmarschieren.

Auf der am 15. April stattgefundenen Zahlstellenversammlung des Zentralverbandes der Steinarbeiter, Zahlstelle Köln, wurde einstimmig beschlossen, in einer Resolution vom ADGB zu fordern, alles daranzusetzen, daß am 1. Mai eine gemeinsame Demonstration stattfindet. Die Versammlung protestierte gleichzeitig gegen den Beschluß des Ortsausschusses, nur mit der SPD zu demonstrieren.

Die KPD, SPD, Gewerkschaftskartell und Sportorganisationen von Beuchа haben beschlossen, den 1. Mai gemeinsam unter dem roten Banner zu veranstalten.

Die am 4. April stattgefundene Verbandsversammlung der Herren- und Damenschneider Leipzigs beauftragten ihre Kartelldelegierten, daß in diesem Jahre eine einheitliche gemeinsame Maifeier stattzufinden hat.

Das Ortskartell der Arbeitervereine Leipzig-Mockau beschloß in seiner Sitzung am 11. 4. 1927 unter Anwesenheit von: SPD Ortsverein Mockau, KPD Bezirk Mockau, SAJ Ortsgruppe Mockau-Portitz, RJ Ortsgruppe Mockau-Schönefeld, Internationaler Bund der Kriegsopfer Ortsgruppe Mockau, Gemeinschaft proletarischer Freidenker Ortsgruppe Mockau-Schönefeld, Turn- und Sportverein Leipzig-Mockau, Sportverein Preußen Leipzig-Mockau, Kraftsportverein Teutonia Leipzig-Mockau, Sänger- und Frauenchor Leipzig-Mockau, M. d. RSB, Sportklub Leipzig-Mockau, mit 16 gegen 2 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen: „Kommunistische Partei, Bezirk Leipzig, sowie Sozialdemokratische Partei, Bezirk Leipzig, und Gewerkschaftskartell Leipzig werden vom Ortskartell der Arbeitervereine Leipzig-Mockau ersucht, unter allen Umständen eine gemeinsame Maifeier zu ermöglichen.

In den meisten größeren Orten Oberschlesiens sind zwischen ADGB, KPD und SPD Vereinbarungen über gemeinsame Demonstrationen zum 1. Mai erfolgt. In Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg sind die Verhandlungen zum Abschluß gekommen auf der Grundlage, daß gemeinsame Demonstrationen stattfinden und Referenten von der KPD und SPD gestellt werden.

Die korrumpierte Sozialdemokratie

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft" und die Sozialdemokratie ist in Aufregung geraten, weil sie allmählich erkennen mußte, daß die Jugend heute nicht mehr in ihren Reihen steht. Das Ergebnis innerhalb der SPD aufgestellten Altersstatistiken ist für sie überaus deprimierend. Der größte Teil der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter steht heute im Alter von über 40 Jahren. Ein weit geringerer Teil steht im Alter von 30 bis 40 Jahren und ein verschwindend geringer Prozentsatz in den Altersstufen von 25 bis 30 Jahren und 18 bis 25 Jahren.

Ein derartiges Ergebnis kann für keine Partei, die nach der Macht im Staate ringt, gleichgültig sein. Der Sozialdemokrat Fritz Bieligk beschäftigt sich deshalb in der SPD-Presse sehr eingehend mit dieser Tatsache und versucht, die Ursachen des fehlenden Nachwuchses aufzuzeigen. Was er aufzeigt, ist von uns als Quelle der sozialdemokratischen Korruption des öfteren bereits aufgezeigt worden, als ein notwendiges Ergebnis der Koalitionspolitik der Sozialdemokratie, als ein notwendiges Ergebnis der sozialdemokratischen Beteiligung an der Verwaltung des kapitalistischen Staates. Als wir sagten, daß „die Koalition mit bürgerlichen Parteien nur zur Stärkung der diktatorischen Stellung der Bourgeoisie innerhalb der Republik führen wird", wurden wir von Sozialdemokraten als Feinde der Republik bezeichnet. Heute muß dies in einem Antrag der Zwickauer Sozialdemokraten an den Kieler Parteitag selbst ausgesprochen werden. Als wir aufzeigten, daß die Beteiligung an der bürgerlichen Staatsverwaltung notwendig zu einer Korrumpierung der Sozialdemokratie führen muß, wurden wir ausgelacht und mit den unflätigsten Redensarten bedacht. Heute müssen die Ursachen des fehlenden Nachwuchses von führenden Sozialdemokraten selbst in der weit fortgeschrittenen Korrumpierung der Sozialdemokratie gesucht werden.

Gleich eingangs muß Bieligk feststellen, daß in der Nachkriegszeit der Hauptvorstand der „Arbeiterjugend" und die meisten Ortsgruppen und Bezirksleitungen „in einer Weise und in einer Richtung arbeiteten, die wirklich nicht geeignet war, die heranwachsende proletarische Jugend für den selbständigen, politischen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse vorzubereiten".

„Es wurde eine romantische Schwärmerei geduldet und gefördert, enge Verbindungen mit Einrichtungen und Organisationen gehalten, die dem Kampf der Arbeiter ablehnend gegenüberstehen. Es wurden Mitglieder der „Arbeiterjugend" offiziell auf sogenannte Volkshochschulen geschickt, wo ihnen wie z. B. in Dreigiebacker von merkwürdigen „Sozialisten" der Kopf verdreht und sie statt für den proletarischen Kampf erzogen, von ihm weggeführt wurden."

Der außerordentliche Rückschlag der sozialdemokratischen Jugendbewegung muß aus der Tatsache heraus gelesen werden, daß das Organ der sozialdemokratischen Jugend, die Arbeiterjugend, von über 100 000 Abonnenten im Jahre 1913, heute nur etwa die Hälfte halten konnte. Über die Ursachen? Und jetzt muß Bieligk die Korrumpierung der Sozialdemokratie im ganzen Umfange aufzeigen.

„In ganzen Bezirken der SAJ sind die jungen Genossinnen und Genossen nicht Kinder unserer Parteigenossen, sondern Kinder politisch völlig indifferenter Eltern. Die Kinder unserer Parteigenossen aber fehlen in der SAJ, ganz besonders die Kinder der führenden Genossen. Jener also, die durch die Arbeiterbewegung oder auch in der Arbeiterbewegung eine Anstellung erhalten haben, und damit komme ich auf das Wesentliche der mancherlei Ursachen. Solange die Arbeit in der SAJ nicht soviel Aemter, Würden und Stellen versprach, dafür aber mehr Bittermisse, Verfolgungen und Härten für die Kämpfenden, waren die Gefahren des Sichhäuslicheinrichtens in den kapitalistischen Staat nicht groß. Damals wurden meist die Kinder durch die Verhältnisse in die gleiche oppositionelle Stellung gegenüber der bestehenden Gesellschaft gedrängt, in der der Vater kämpfte. Natürlich nicht immer, aber in der großen Mehrheit doch. Langsam änderte sich das schon in den Jahren vor dem Kriege. Söhne von im Kampf ergrauten Genossen besetzten Krankenkassen- oder Genossenschaftsstellen und waren zufrieden, damit versorgt zu sein. Der Gedanke, daß es ihre Pflicht ist, aktiv an dem politischen Kampf des Proletariats mitzuwirken, ist schon damals gar vielen nicht mehr gekommen. Nach der politischen Umgestaltung hat sich diese Erscheinung in geradezu unheimlicher Weise ausgebreitet. Die Sozialdemokratische Partei hat viele ihrer führenden Leute in allen Orten des Reiches an allerlei Verwaltungsstellen abgeben müssen, an die Gemeindebehörden bis hinauf an die Ministerien. Durch die fett und meist nicht schlechtbezahlten Stellungen fehlt ihnen und ihren heranwachsenden Kindern das unmittelbare Erlebnis der wirtschaftlichen Not, des Motors für das Aktivwerden der Kräfte für den politischen Kampf der proletarischen Klasse. Die Kinder werden in einer anderen Welt größer, die nicht mehr die der großen Mehrheit des Proletariats ist. Der Vater selber nimmt mit seiner neuen Stellung oft noch vieles andere vom Denken und Tun derjenigen an, die mit Hirn und Herz bei der kapitalistischen Gesellschaftsform sind. Massenhaft kann die Beobachtung gemacht werden, daß die heranwachsende junge Generation aller Sozialdemokraten der proletarischen Bewegung völlig entfremdet ist, meist steht sie ihr teilnahmslos gegenüber; in manchen Fällen kämpft der Sohn im Lager der offenen Feinde. Fragt die alten Parteigenossen, wo ihr Nachwuchs steht und sie werden euch — mit Ausnahmen selbstverständlich — gestehen müssen, daß er nicht in der Sozialdemokratischen Partei organisiert ist, mit der sie Jahrzehnte ihres Lebens gekämpft haben."

Was Bieligk aussprechen muß, ist für die Sozialdemokratie gewiß bitter. Es ist aber nur eine notwendige Folgeerscheinung der sozialdemokratischen Politik der Nachkriegszeit. Das, was zwischen den Zeilen des Bieligkschen Artikels steht, daß die deutsche wirkliche Arbeiterjugend, nicht der Nachwuchs korrumpierter Sozialdemokraten, die korrumpierte Sozialdemokratie ablehnt, ist gewiß nicht das schlechteste Zeugnis für den guten Instinkt, den sich unsere Arbeiterjugend bewahrt hat. Aber was Bieligk aufzeigt, ist nur eine Seite der Korrumpierungserscheinungen, die anderen Seiten jedoch, die vor allem dadurch verursacht werden, daß durch die Mitarbeit der Sozialdemokraten an der Verwaltung des bürgerlichen Staates, diese manches vom „Denken und Tun derjenigen annehmen, die mit Hirn und Herz bei der kapitalistischen Gesellschaftsform" sind, deutet er nur an. Diese Seiten sind jedoch, da sie sich auf die Gesamtpolitik der SPD erstrecken, für die deutsche Arbeiterschaft sicherlich die wichtigsten.

„Zweckentsprechende Kopfmassage"

Anweisungen an die Nationalsozialisten

Der Führer der Berliner Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, hat seinen Anhängern zur Leitung von Massenversammlungen eine gedruckte Anweisung geschrieben, in der es heißt:

„Du eröffnest die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten. Jetzt folgt ein kritischer Moment: Der rote Bonze erhebt sich gewichtig und fordert das Wort zur Geschäftsordnung. Zuerst wirst Du sagen, das können wir nicht tun. Auf sein unablässiges Drängen gibst Du dann schließlich nach. Nun wirst Du während des ganzen Vortrages keine Ruhe bekommen. Jedermann weiß ja, daß Du ein Jammerling bist und nicht daran denkst, konsequent durchzuhalten. Deshalb lauter dieser Dialog je und nicht anders. Der Bonze: „Zur Geschäftsordnung!" — Du: „Da ist einer irrsinnig geworden! Herr Zeitgenosse, Sie scheinen nicht zu wissen, daß Sie sich in einer nationalsozialistischen Versammlung befinden. Sollten Sie noch einmal wagen, den ruhigen und sachlichen Verlauf der Versammlung zu stören, so kann ich nicht dafür garantieren, ob Sie nicht durch eine zweckentsprechende Kopfmassage wieder zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft gemacht werden!" Kann er sich dann noch nicht beruhigen, dann erzeth es der SA (Sturmabteilung, d. Red.), daß sie ihn von Hand zu Hand zur Treppe heruntertompimentiert. Du bist ein rechter Schäker, wenn Du nach Verlauf dieser erfrischenden Prozedur die Versammlung fragst: „Wünscht noch jemand das Wort zur Geschäftsordnung?"

Dieser Dr. Goebbels, der die vorstehende Anweisung verfaßt hat, ist der Leiter der Berliner Nationalsozialisten, der Leiter des Ueberfalls der Hunderte Nationalsozialisten auf die 28 RFB-Kameraden. Die preußische Polizei, die sonst sehr flinkt hinter jedem RFB-Kameraden her ist, der nur einmal laut niest, hat es bisher nicht für notwendig gefunden, sich den Dr. Goebbels anzusehen.

Wenn aber die Nationalsozialisten glauben, durch solche Terror- und Prügelmethoden hochkommen zu können, werden sie sich arg geduscht sehen.

Die SPD und der 8. Mai

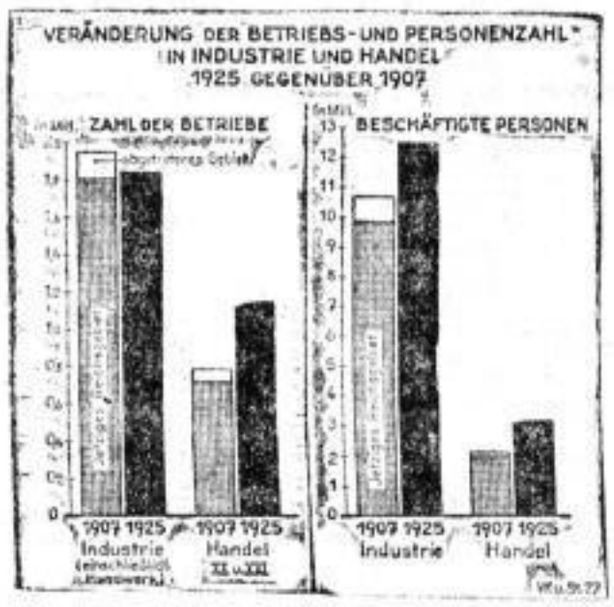
„Der Rückzug ist die beste Verteidigung, darum heraus aus Berlin, laßt die Stahlhelmer unter sich!"

Wirtschaftliche Rundschau

Mechanisierung und Konzentration in der Statistik

Mechanisierung und Konzentration, zwei Prozesse, die im Zeitalter der kapitalistischen Rationalisierung weniger als je getrennt werden können, sollen in ihrer wechselseitigen Beziehung zahlenmäßig untersucht werden. Als Unterlagen dafür dienen die **Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes**; einerseits für die **Konzentrationsbewegung** die **Denkschrift** über die Konzernierung der verschiedenen Zweige der Industrie, andererseits für die **Mechanisierung** die ersten Teilergebnisse im Reichsmaßstab von der gewerblichen **Betriebszählung**. Beide Arbeiten wurden in Angriff genommen Anfang und Mitte des Jahres 1925. Es ist „erstaunlich", daß uns Teilergebnisse immerhin schon nach knappen zwei Jahren vorliegen. Besonders die Ergebnisse der Betriebszählung bleiben Stückwerk, solange sie nicht durch die parallelen Zahlen der gleichzeitig angestellten großen Berufszählung ergänzt werden. Die Anwendbarkeit des vorliegenden Teiles zwingt also zu Einschränkungen besonders in der Richtung der Einbeziehung der **menschlichen** Arbeitskraft.

Wir können demnach nicht auf alle Einzelheiten der ersten Veröffentlichung der statistischen Reichsergebnisse aus der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juli 1925 eingehen; wir



würden damit auch nur die klare Eindringlichkeit dieser Zahlen verwischen. Immerhin wollen wir durch Uebernahme der ersten Tabelle aus der **amtlichen** Veröffentlichung so einfach wie möglich die große Bewegung in der Zahl der Betriebe und der darin beschäftigten menschlichen Kräfte wiedergeben.

Bleiben wir erst einmal bei der **Industrie** (einschließlich Handwerk) stehen, so finden wir hier eine sehr geringe Steigerung der Betriebszahl um noch nicht 2 Prozent. Hiervon müssen wir die Betriebe mit Handwerkscharakter abziehen, um die reinen Industriebetriebe übrig zu behalten. Es handelt sich dabei besonders — die Reihe ist damit keineswegs erschöpft — um die Branchen des **Bau-, Bekleidungs-, Nahrungs- und Genußmittel**-Gewerbes, die allein etwa die Hälfte aller Betriebe und ein Drittel der Gesamtbelegschaft aus der Gruppe „Industrie und Handwerk" in Anspruch nehmen. Damit wird das Mißverhältnis zwischen dem Wachstum der Betriebs- und dem der Belegschaftszahlen noch offensichtlicher.

Beim **Handel** ist das Verhältnis in Wirklichkeit genau so kraß, wenn auch hier die Zahlen einen genauen Durchblick nicht gestatten. Unsere Tabelle scheint allerdings (aus leicht begreiflichen Gründen) das Gegenteil zu sagen. Denn: was ist eigentlich ein Handels-„Betrieb"? Der Laie denkt dabei zuerst an Kolosse wie **Tietz** und **Wertheim**. Schließlich ist es aber klar, daß solche Handelstätten nur einen **winzigen** Bruchteil des Handelsgewerbes ausmachen. Mit der Feststellung, daß auf einen „Handelsbetrieb" im Reichsdurchschnitt, einschließlich der Inhaber und Geschäftsführer, noch nicht zwei beschäftigte Personen entfallen, ist schon gesagt, in wie hohem Maße die kleinen notleidenden proletarisierten „Selbständigen" an dieser Gewerbegruppe beteiligt sind. Wie hoch ihr genauer Anteil ist, läßt sich nicht einmal schätzen. Es wäre aber eine dankenswerte Aufgabe für die **Wirtschafts-Enquête**, einmal die Umsatzteile nachzuprüfen, deren Kenntnis — selbst bei Beschränkung auf eine mäßig große zu untersuchende Auswahl — Licht in dieses Dunkel bringen könnte. Leider können wir auf Erfüllung dieser selbstverständlichen Forderung nicht hoffen, solange die Enquête noch an ihrem, selbst von der „Vossischen Zeitung" gerügten, System festhält, das **Profitgeheimnis** der Unternehmer um keinen Preis zu lüften. Die notleidenden Hausierer und Kleinhandeltreibenden haben gegen öffentliche Betrachtung ihrer „Riesengewinne" nichts einzuwenden.

*

Es ist ein merkwürdiges Unternehmen des Statistischen Reichsamts, bei Gelegenheit der großen Zählung, der ersten nach 18 Jahren, die Vergleichbarkeit gegenüber vergangenen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenüberstellungsmöglichkeit in der Zukunft zu opfern. Wir hätten uns leicht vorstellen können, daß, wie bei der vor zwei Jahren erfolgten **Umgestaltung des Lebenshaltungsindex**, sowohl nach vorwärts als auch nach rückwärts hätte verglichen werden können. Durch —, im Einzelnen geringfügige — Veränderungen der Erhebungseinheiten ist es unmöglich, die Industriegruppen von 1907 mit denen von 1925 weitgehend zu identifizieren. Eine amtliche Stelle von der Wichtigkeit des Statistischen Reichsamtes, die solche — vorsichtig ausgedrückt — Fehler macht, ist nicht berechtigt, die Fehler seiner Vorgänger zu tadeln; und ein ebenso gewaltiger Fehler muß allerdings darin erblickt werden, daß 1907 die Kraftmaschinenverwendung in gänzlich unzulänglicher Weise erhoben wurde. Anscheinend ahnte man damals im hohen Amt noch nichts von der Zukunft der Maschinenarbeit. Wir könnten dieses Manko ausgleichen, wenn nicht, wie wir an anderer Stelle nachweisen werden, die Denkschrift des „Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten", die für die Weltwirtschaftskonferenz herausgegeben wurde, im Punkte der Maschinenverwertung auf den Kopf der Bevölkerung und für die Gesamtbevölkerung irreführende Angaben machen würde.

*

Wir müssen uns also auch in diesem Punkt leider auf das herausgegebene **mangelhafte** Material beschränken, das zum Teil in unserer Tabelle II zusammengefaßt ist. Es geht

daraus hervor, daß gerade die Industrien, die nach Zahl der Betriebe und der Belegschaften hinten stehen, den **Großteil motorischer Kräfte** zur Verwendung bringen. An der Spitze marschieren die **Betriebe** der **Eisen- und Metallgewinnung**, die im Reichsdurchschnitt auf jede beschäftigte menschliche Kraft sechs Pferdestärken in ihren Dienst stellen; im **Bergbau** und den ihm verwandten Betrieben treten „nur" 5 Pferdekräfte an die Seite einer menschlichen Arbeitskraft. Wir fassen die zahlenmäßigen Unterlagen für die zeichnerische Darstellung in folgender Tabelle zusammen:

Auf 100 beschäftigte Personen entfallen bei:

	PS
Eisen- und Metallgewinnung	600
Bergbau usw.	495
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	300
Chemische Industrie	300
Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	190
Kautschuk- und Asbestindustrie	175
Industrie der Steine und Erden	170
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	160
Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	145
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	130
Textilindustrie	130
Leder- und Linoleumindustrie	100
Elektroindustrie, Feinmechanik und Optik	80
Eisen-, Stahl- und Metallwaren	60
Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	40
Baugewerbe	30
Bekleidungsgewerbe	10

(Die Unterteilung in Primär- und Sekundärmotoren, wie sie auch zu einem anderen Zwecke die amtliche Darstellung macht, kann in diesem Zusammenhang nicht interessieren.)

*

Bevor wir in die Besprechung dieser Tabelle eintreten, scheint es uns zweckmäßig, zur Vermeidung von Wiederholungen das dritte Schaubild in die Betrachtungen einzubeziehen. Wir haben uns in der Form seiner Zusammensetzung und in der Reihenfolge der aufgeführten Gewerbezweige genau an Tabelle 2 gehalten, um die Vergleichsmöglichkeit zu erleichtern.

Wieviel Prozent des deutschen Aktienkapitals sind konzerniert?

Aus der Gegenüberstellung dieser beiden amtlich erhobenen Zahlenreihen die **Parallelität** zwischen **Mechanisierung** und **Konzentration** der kapitalistischen Produktionstätigkeit abzulesen. Mit wenigen Ausnahmen ist die Reihenfolge unserer beiden Tabellen auch nach der Maßgabe der Zahlengrößen gleichlaufend, wobei die **Schwerindustrie** sowohl in der **Konzentration** wie auch in der **Mechanisierung** die **führende Rolle** übernimmt.

*

Nun zu den Einzelheiten: Schon die erste Ziffer unserer Zahlentabelle scheint die Behauptung von der **Gleichmäßigkeit** in Rationalisierung und Konzentration zu widerlegen; denn ist nicht so: der Bergbau, die Industrie der Rohstofferzeugung, kann sich weitestgehend zusammenschließen, er kann sich aber auf Grund ihrer natürlichen Gegebenheiten nur bis zu einem gewissen Grade mit motorischer Kraft ausrüsten. Noch sind die Erfindungen nicht gemacht, die das Vordringen der Maschine in den soeben erst geschlossenen Stollen gestatten. Werden sie vorliegen, so wird der Bergbau, seiner Konzentration entsprechend, in der Reihe der am stärksten mechanisierten Industrien aufrücken. Und noch etwas: es ist nicht — wie bei fast allen anderen Industrien — möglich, die Bergbaubetriebe auch räumlich zusammenzulegen; man kann die Betriebe auch nicht umfangreicher machen, als sie von Natur aus sind. Das hat drei anderen Industriegruppen, deren letzte Entwicklung prägnant ist, gestattet, in der Mechanisierung weiter zu gehen, als der Bergbau es konnte.

Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung und chemische Industrie sind die beiden Gruppen, die sich in den letzten Jahren auch räumlich so stark konzentriert haben, daß sie für die übrigen kapitalistischen **Unternehmer** vorbildlich geworden sind. Die **dritte** Gruppe, die in der Konzentration noch vor dem Bergbau rangiert, ist die Eisen- und Metallgewinnung, die zwar auf dem Bergbau aufgebaut ist, dennoch aber ihre Arbeit wenigstens revierweise zusammenlegen kann. Noch eine Gruppe ist zu mehr als 80 Prozent konzerniert: die **Elektroindustrie** mit ihren Anhängseln **Feinmechanik** und **Optik**. Sie wiederum kann sich auf Grund hoher Anforderung an Präzision der Arbeit vorläufig nicht stärker motorisieren, als sie es bisher getan hat. Es ist bekannt, daß zwar die elektrotechnische Industrie Spezialmaschinen in Gebrauch hat, die Ungeheures leisten, daß aber Optik und Feinmechanik noch stark mit **Handarbeit** wirtschaften müssen.

Die übrigen Ausnahmen von der Parallelität sind nicht so groß und schwerwiegend, daß wir sie einer Begründung würdigen müßten. Sie verwischen nicht mehr die große Linie der Entwicklung. Alles in allem beweist schließlich — trotz der Abweichungen — die Gegenüberstellung unserer beiden Tabellen, daß die konsequent marxistische Auffassung über diesen Teil der Rationalisierung richtig war und ist. Beide Vorgänge, Teile der großen kapitalistischen Rationalisierung, wirken außer auf die Verelendung des Proletariats schärfstens auf die Erhöhung der Unternehmerprofite. Je weiter die genannten Erscheinungen vorgeschritten sind, desto dringender werden **Lohnerhöhung** und **Arbeitszeitverkürzung**, und dadurch die Zurückführung der Erwerbslosenmassen in den Produktionsprozeß. Gerade in den Teilen der deutschen Industrie, die am stärksten konzentriert sind, haben die Kämpfe für diese Forderung eingesetzt. Unsere Beweisführung soll weitere Kreise noch indifferenter Arbeiter aufrütteln, ihnen zeigen, daß auch sie in den Kampf eintreten sollen für die Umgestaltung einer Wirtschaft, in der heute jeder technische Fortschritt, jeder Zusammenschluß nur dem Profitinteresse Weniger dient.

*

Die beiden ersten Schaubilder sind entnommen aus „**Wirtschaft und Statistik**", herausgegeben vom **Statistischen Reichsamt** (Verlag **Reimar Hobbing**, Berlin 61).

Wieviel Prozent des Aktienkapitals deutscher Gesellschaften sind in Konzernen vereinigt?

	Prozent
Eisen- und Metallgewinnung	79,8
Bergbau usw.	92,0
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	81,6
Chemische Industrie	82,7
Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	24,9
Kautschuk- und Asbestindustrie	48,3
Industrie der Steine und Erden	45,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	40,6
Maschinen, Apparate und Fahrzeugbau	43,5
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	6,0
Textilindustrie	37,3
Leder- und Linoleumindustrie	33,9
Elektroindustrie, Feinmechanik und Optik	80,1
Eisen-, Stahl- und Metallwaren	26,1
Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	22,7
Baugewerbe	30,7
Bekleidungsgewerbe	10,6

Der „Aufschwung" im Siegerländer-Bergbau

Der Bericht des Siegerländer Eisensteinvereins G. m. b. H. für das Geschäftsjahr 1926 ist ein Dokument für einen der gewaltigsten Korruptionsskandale und dafür, was es bedeutet, wenn der Staat die „Rationalisierung" der Großindustriellen durch Millionengeschenke unterstützt.

Bekanntlich hatten die Vereinigten Stahlwerke nach ihrer Bildung von der Charlottenhütte die Siegerländer Eisenbergwerke aufgekauft. Gleichzeitig wurde zur Linderung der „Notlage" des Siegerländer Eisenbergbaues von der Reichsregierung eine „Hilfsaktion" bewilligt, indem den Bergwerksunternehmungen **für jede Tonne ab 1. Juli 1926** geförderten und zum Versand gebrachten Eisensteins eine **Zahlung von 2 Mark** aus der Steuerkasse geschenkt wurde. Dies bedeutete, daß im **Dezember 1926 z. B. rund 344 000 Mark** an die Bergwerksunternehmungen, also vor allem an den „notleidenden" Stahlverein geschenkt wurden. Insgesamt handelt es sich hier um Staatsgeschenke von mehreren Millionen. So ist es nicht verwunderlich, daß die Eisenförderung im Siegerland wieder gestiegen ist, von 63 258 Tonnen monatlich im zweiten Halbjahr 1925 auf 155 560 Tonnen im Juli 1926 und 172 000 Tonnen im Dezember 1926.

Diese Millionengeschenke an Großindustrielle sollten durch ein kleines Geschäftsmanöver verdeckt werden. Die Bergwerksunternehmungen berufen sich auf „Preisherabsetzungen" und erhöhte Konkurrenzfähigkeit dank der Reichszuschüsse. Diese Preisherabsetzungen können den Siegerländer Bergwerken aber nicht schwer gefallen sein, denn da die Bergwerksunternehmungen im wesentlichen im Besitz der Vereinigten Stahlwerke A.-G. sind, die selber aber gleichzeitig das Eisen abnehmen und verarbeiten, bedeuten Preisherabsetzungen für Eisenstein lediglich andere Buchungen innerhalb der Vereinigten Stahlwerke, sind also nur scheinbar erfolgt; sie ändern nichts daran, daß die Reichszuschüsse allein zur Steigerung der Unternehmungsgewinne gedient haben.

Während von April bis Dezember 1926 die Förderung in den Siegerländer Gruben um 171,9 Prozent gestiegen ist, hat sich die Belegschaftszahl der Gruben, nach Angabe des Siegerländer Eisensteinvereins, in der gleichen Zeit **nur um 22 Prozent erhöht!**

Der Stahlverein hat also doppelt verdient, durch erhöhte Ausbeutung der Siegerländer Arbeiter und durch Geldgeschenke der Reichsregierung.

Spreewald in Not!

Aus Kreisen der Einwohner des Spreewaldes wird uns geschrieben:

Auch im Spreewald ist nunmehr der Frühling eingekehrt. Ein Ausflug dorthin, eine Kahnfahrt zwischen den grünen Wiesen und Büschen bringt Erholung und Erquickung in reichem Maße all denen, die sie dort suchen. Leider ist in unverantwortlicher Weise, anscheinend in der Absicht, den Fremdenverkehr in andere Gegenden zu leiten, das Gerücht verbreitet worden, im Spreewalde herrsche infolge des Hochwassers des Vorjahres eine gewisse Typhusgefahr. Derartige Nachrichten entbehren jeder Begründung. Kaum ein anderer Ausflug ist gesünder und nervenstärkender für den Fremden, insbesondere den Großstädter, als eine Fahrt nach dem schönen Spreewald. Derartige unhaltbare Gerüchte tragen aber dazu bei, die durch das Hochwasser 1926 verursachte Not im Spreewalde weiter zu vergrößern; denn der Spreewälder ist auf den Fremdenverkehr angewiesen. Er, der Kleinbesitzer, Pächter oder Arbeiter, dessen letzte Ernte die große Ueberschwemmung des Vorjahres vernichtet hat, muß sich durch Uebernahme von Kahnfahrten einen Nebenverdienst verschaffen, um seine körperlich heruntergekommenen und unterernährten Kinder wieder ausreichend ernähren und für sein Vieh Kraftfutter kaufen zu können. Darum, Städter, wenn ihr Erholung sucht, besucht den schönen Spreewald, ihr helft damit die Not lindern, die Naturgewalten über einen der schönsten Landstriche und seine Bewohner gebracht haben.

Heraus zum Roten Tag in Großröhrsdorf

am 23. und 24. April!

Organisiert den Massenaufmarsch gegen die wachsende Faschistengefahr!

Aus der Gemeinde Niederoderwitz

In der letzten Sitzung der Gemeindeverordneten wurde Genosse Wunderlich in den Fortbildungsschulvorstand gewählt. Dagegen ist unsere Fraktion in dem Schulausschuß nicht vertreten. Ein Zwischendarlehn für die Gemeindekasse von 15 000 M. zur Finanzierung der begonnenen Notstandsmaßnahmen und die Aufnahme eines Zwischenkredits von 10 000 M. für die Mietzinssteuer zur Finanzierung der Privatbauten, die vor 4 Wochen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen worden waren, wurde bewilligt. Ebenso eine Hypothekendarlehnsaufnahme von 20 000 M. für die beiden im Herbst von der Gemeinde erbauten Siedlungshäuser. Lebhaft wurde es bei dem Protest der Erwerbslosen gegen die ungerechte Arbeitsverteilung in der Gemeinde in bezug auf die erwerbslosen kaufmännischen Angestellten bzw. 2 Hilfsangestellten der Gemeindeverwaltung. Genosse Lukas begründete den Protest eingehend. Die Entscheidung wurde mit Hilfe der SPD-Fraktion so gefällt, daß unsere Fraktion sich dagegen wenden mußte. Trotz energischen Eintretens des Genossen Lukas wurde die Anlegung eines ordentlichen Spiel- und Sportplatzes abgelehnt. Nachdem die Aufnahme eines Darlehns von 7 921 M. aus dem Wohnungsbaustock genehmigt wurde, beantragte die kommunistische Fraktion, daß die Gemeinde dieses Geld zu einem selbst durchgeführten Wohnungsneubau verwenden sollte. Die Sozialdemokraten brachten es fertig, durch ihren Vertreter Puder für die Interessen der privaten Bauunternehmer einzutreten. Genosse Schneider trat ihnen in scharfer Weise entgegen und verlangte die Verbauung des Geldes in eigener Regie. Die Sozialdemokraten wagten angesichts der Stimmung der zahlreichen Zuhörer, unter denen sich eine große Anzahl ihrer Parteigenossen befand, nicht, dem Genossen Schneider zu antworten, stimmten aber gemeinsam mit den Bürgerlichen unseren Antrag nieder. Das Geld wird also an Private ausgegeben. Trotz energischen Protestes des Genossen Lukas wurden dann noch einige hundert Quadratmeter Gemeindeland an private Bauunternehmer verschachert. Genosse Schneider behandelte dann die Notwendigkeit der Wasserversorgung der Viehighäuser und beantragte gleichzeitig die Verbindung der Wasserversorgung des Ortsteils Handwerk. Genosse Lukas forderte weiterhin, daß auch die Hausanschlüsse die Gemeinde übernehme, da die Bewohner des Viehigviertels nicht auf Rosen gebettet sind. Die Sache wurde nochmals verschleppt und der Sachverständige wurde beauftragt, nochmals ein Gutachten bzw. einen Kostenanschlag zu verfertigen. Eingehend begründete Genosse Lukas einen Antrag der KPD-Fraktion auf Gewährung einer Schulentlassungshilfe von 30 M. und einer Schuleintrittshilfe von 20 M. für Erwerbslose und Minderbemittelte. Mit Hilfe der Sozialfaschisten gelang es dem Fürsorgeausschuß, die Summe noch herabzudrücken, dennoch ist es der Initiative unserer Fraktion gelungen, wenigstens etwas für die Aermsten der Armen herauszuholen. Der Antrag des Erwerbslosenrates betr. Mietbeihilfen wurde trotz eindringlicher Begründung des Genossen Lukas nach lebhafter Debatte von den Bürgerlichen abgelehnt.

Arbeitersamariter, wie sie nicht sein sollen

Großdubrau. Am ersten Osterfeiertag veranstaltete der Arbeitersamariterbund Ortsgruppe Großdubrau in Noaks Gasthof Großdubrau einen Theaterabend. Es kam zur Aufführung „Aennchen von Tharau", unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins Adolfshütte. Der Saal war gutbesetzt, denn der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung und des Mittelstandes hat für den Arbeitersamariterbund volle Sympathie, denn auch er soll ein Glied in der Kette sein zur Befreiung aus dem kapitalistischen Joch. Die Besucher waren des guten Glaubens — das zeigte der starke Besuch —, daß das Gebotene ein Beitrag sein sollte zur Stärkung der Arbeiterwillens. Aber die Ortsgruppe Großdubrau des Samariterbundes scheint nicht einmal etwas von den Novemberstürmen 1918 gemerkt zu haben, denn die ganze Aufführung drehte sich von Anfang bis zu Ende um unsere alten guten Fürsten und um die guten alten Zeiten. Wäre die Aufführung des Stückes seitens der Stahlhelm-Ortsgruppe erfolgt, hätte sie von ihresgleichen starken Beifall geerntet. Arbeitersamariter von Großdubrau, besinnt euch auf euer Klassenbewußtsein und gebt zum nächsten Mal ein Stück, das proletarisch und nicht konterrevolutionär ist. Wir wollen uns den Spruch einprägen, den uns August Bebel gelehrt hat: „Ich bin und bleibe ein Todfeind der kapitalistischen Gesellschaft!" Oder wollt ihr nur dem Namen nach „Arbeiter"-samariter sein? Entscheidet euch für eure Klasse!

Ein Arbeiter von Großdubrau.

Gemeinsame Maikundgebungen

Maifeier im Bezirk Graupa-Jessen.

Nachdem unterzeichnete Organisationen beschlossen haben, den 1. Mai gemeinsam zu feiern, fordern wir hiermit alle Werktätigen, Arbeitersportler, Männer und Frauen von Graupa, Jessen, Liebethal und Umg. auf, am 1. Mai, dem Tag der Arbeiter, sich in Massen an unsrer Kundgebung zu beteiligen und mit uns unter roten Fahnen zu demonstrieren:

Gegen die Nationalisierung
Gegen imperialistische Kriegsgefahr
Gegen die Bürgerblockregierung
Für den Achtstundentag und höhere Löhne
Für die Freiheit aller unterdrückten Völker und Klassen
Für den Sieg der Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Stellen zur Demonstration: Mittags 1 Uhr am Forsthaus Graupa, Dresdner Straße; Auflösung auf dem Sportplatz, daselbst Maiansprache. Anschließend Fußballwettspiel Graupa 1—Chemnitz 1.

Die Abendveranstaltung findet in Höjes Gasthof, Vorderjessen, unter Mitwirkung sämtlicher Arbeiterorganisationen statt. Anfang Punkt 7,30 Uhr.

Erscheint in Massen!

Das Maikomitee.
Sport- und Kulturkartell Graupa, Jessen und Umg., KPD, Zellengruppe Jessen, SPD, Ortsgr. Graupa.

•

Gemeinsamer Maiaufmarsch in Reichenau

Auf Beschluß der Gewerkschaften, des Sportkartells und der Parteiortsgruppen der KPD und SPD wird in Reichenau ein gemeinsamer Maiaufmarsch durchgeführt. Als Redner wurde Landtagsabgeordneter Genosse Siegel bestimmt.

•

Maieinheitsfront in Friedersdorf

In einer gemeinsamen Sitzung des Sportkartells der KPD und SPD von Friedersdorf und Umgebung bei Zittau wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den 1. Mai gemeinsam durchzuführen. Als Referent wurde einstimmig der Genosse Gustav Heptner bestimmt.

•

Gemeinsame Kundgebung in Klotzsche

Hier findet die Maikundgebung gemeinsam statt. Es sprechen Redner der KPD und SPD.

•

Sozialdemokratische Arbeiter Dresdens!

Eure Führer haben den gemeinsamen Aufmarsch verhindert. Am 1. Mai demonstriert für die Einheit der Arbeiterklasse mit den Kommunisten!

Neugersdorf (Arbeiter-Esperantisten). Am Donnerstag, den 14. April trafen sich die Arbeiter-Esperantisten von Neugersdorf zur Gründung einer Ortsgruppe der SAT. Genosse Spitzer referierte kurz über Entstehung und Entwicklung des Esperanto, insbesondere seine Bedeutung für das Proletariat. Daraufhin wurde die Ortsgruppe gegründet, der bereits 20 Mitglieder beitraten.

Neugersdorf. In der Dunkelkammer der Stadtverordnetensitzung am Dienstag hat man noch gegen 3 Stimmen beschlossen, als Wasserturm den Goebelschen Entwurf, allerdings in abgeänderter Form, zur Ausführung zu bringen. Dieser Entwurf hat bei der Ausstellung in der Turnhalle die zweitmeisten Stimmen erhalten, während der Entwurf Fritz Pohlisch die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatte. Wir sind der Meinung, daß solche Beschlüsse öffentlich und nicht hinter verschlossenen Türen verhandelt werden. Die hiesige Dorftante war in der Lage, bereits Mittwoch darüber zu berichten.

Freital. (Anfängerkursus in Gymnastik.) Montag, den 2. Mai, beginnt ein Anfängerkursus für Gymnastik abends 6,30 Uhr in der Schulturnhalle zu Freital-Niederhäslich. Der Kursus wird veranstaltet von der Gruppe freier Menschen, dessen Leiter von seiten des Verbandes Volksgesundheit in eigenen Lehrkursen an der Bundesschule der Arbeiterturner in Leipzig ausgebildet werden. Der Kursus dauert 10 Abende und die Teilnehmer haben für jeden Abend 30 Pf zu bezahlen und brauchen nicht Mitglied der Gruppe zu sein. Es muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Kursus unter sportärztlicher Aufsicht geleitet wird.

Für die Rote Hilfe spendeten:

Arbeiterradfahrerverein „Solidarität" Jessen-Pirna 8,45 M. RFB Pirna 7 M. Mech. Werkstatt Roack, Pirna, 10 M. Volkshauswirt Pirna 5 M.

Allen Spendern besten Dank.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Koch.

An unsere Zeitungsausträger und Kolporteure!

Der Verlag sieht sich gezwungen, erneut auf die Einhaltung der Abrechnungstermine hinzuweisen. Jeder Austräger muß bis zum Letzten des Monats voll abgerechnet haben. Restbeträge dürfen nicht mit in den neuen Monat übernommen werden. Für am Monatsende offenstehende Beträge erfolgt Sperrung der noch nicht bezahlten Quittungen.

Der Verlag.

ROTER BUNTER ABEND

im Königshof, Strehlen

am Sonnabend, dem 23. April, abends 7 Uhr, veranstaltet von der Abteilung 11 des RFB. Mitwirkende: Arbeiterturner, Arbeiterradfahrer usw. Anschließend Tanz. Eintritt 25 Pf.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Achtung! Aenderung der Telephonnummer des Zentralkomitees!

Die bisherigen Anschlußnummern des Zentralkomitees sind geändert worden und lauten jetzt wie folgt:

Alexander 3700—3703.

Bei Anrufen an das Zentralkomitee sind nur diese Nummern zu benutzen.

Am Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr findet im Sekretariat, Columbusstraße 9

erweiterte FAK

statt. Alle Frauenleiterinnen (bzw. -Leiter) der Stadtteile und Unterbezirke müssen erscheinen. Bezirksleitung.

Sonntag, den 24. April:

Trachenberge. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich früh 9 Uhr auf dem Hubertusplatz zur Roten-Helfer-Agitation.

Montag, den 25. April:

Bautzen. Frauenversammlung abends 7,30 Uhr bei Wenzel, Kirchplatz 3. Thema: Die Frauenarbeit auf dem Reichsparteitag.

Dienstag, den 26. April:

Neustadt-Ost 5. Werbeversammlung im Jägerpark, abends 7,30 Uhr.

Heidenau. Mitgliederversammlung bei Schwabe, abends 7,30 Uhr. Bericht vom Reichsparteitag.

Freital. Oeffentliche Protestkundgebung im Döhlener Hof, abends 7,30 Uhr. Thema: Der Befreiungskampf in China.

Pesterwitz. Versammlung im Restaurant Müller, abends 7,30 Uhr. Kommunalpolitische Fragen.

Jung-Spartakus-Bund

Alle Gruppen rüsten zur Maikundgebung. Mit den Erwachsenen müssen auch Massen von Kindern demonstrieren. Das ist unsere Aufgabe am 1. Mai. Seid bereit! Bez.-Ltg.

Sonntag, den 24. April:

Dresden. Am 1. Mai wollen wir den Sprechchor „Der Riese" ansagen. Alle Dresdner Gruppen haben denselben erhalten. Wir üben Sonntag, den 24. April, mittags 12,30 Uhr im Kaulbachhof, Kaulbachstraße. Wir marschieren nach der Feier im Künstlerhaus geschlossen dorthin. Folgende Gruppen müssen mit allen Pionieren, auch Leitern vertreten sein: Dobritz, Laubegast, Striesen, Friedrichstadt, Südwest, Jägerpark, Neustadt-Ost, Pieschen und Mickten. Kein Pionier darf fehlen, sämtliche Leiter sind verantwortlich. Bringt euch etwas zu essen mit.

Roter Frontkämpferbund

Sonntag, den 24. April:

Abteilung 7 und 9. Früh 4,30 Uhr Stellen Altlaubegast zur Abfahrt nach Großröhrsdorf. Fahrpreis 1,50 Mark.

Abteilung 7. Früh 4,15 Uhr Stellen Marktplatz Leuben.

Ortsgruppe Radeberg. 9,30 Uhr Stellen am Roß zum Untergautreffen in Großröhrsdorf. KPD- und KJ-Genossen können daran teilnehmen.

Montag, den 25. April:

Abteilung 4. Vollversammlung der Abteilung findet nicht statt, dafür Dienstag, den 26. April, Vollversammlung Groß-Dresden.

Abteilung 4. 8 Uhr Restaurant Berger Leitungssitzung, alle Funktionäre einschl. Kassierer haben unbedingt zu erscheinen.

Dienstag, den 26. April:

Groß-Dresden. 7 Uhr Vollmitgliederversammlung im Körnergarten, Große Meißner Gasse.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sonnabend, den 23. April:

Abteilung 3. Die für heute abend angesetzte Mitgliederversammlung findet in der Erdkugel (nicht Glasewaldthof) statt. Referentin Genossin Olga spricht über die Bedeutung des 1. Mai. Erscheinen ist Pflicht.

Rote Hilfe

Montag, den 25. April:

Verwaltungsbezirk 5 (Dresden-Zentrum). Kassiererbesprechung im Versammlungsraum der JAH, Güterbahnhofstr. 24, abends 7 Uhr. Jeder Kassierer muß anwesend sein. Strichkarten mitbringen.

Dienstag, den 26. April:

Groß-Dresden. Sitzung sämtlicher Verwaltungs-Bezirksleiter, Agit-Prop-Leiter, Kassierer und Literaturobleute. Die angegebenen Funktionäre haben restlos zu dieser wichtigen Sitzung zu erscheinen. 7,30 Uhr, Jakobischänke, Jakobsgasse.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Sonnabend, den 23. April:

Radebeul-Oberlößnitz. 8 Uhr Vortragsabend in der Scharfen Ecke, Radebeul.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Dresden.

Sonntag, vormittags 10 Uhr, in den Annensälen, Fischhofplatz. Bezirksprobe. Nur für Männer. Mitzubringen sind: Krönt den Tag; Am Strom; Dem Lenz entgegen; Internationale. Da Proben für die Maifeiern, Pflichtveranstaltung.

Die Bezirksleitung.

Deutscher Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Groß-Dresden. Montag, den 25. April, 7,30 Uhr: Sportausschußsitzung im Löbtauer Gesellschaftshaus. Meldungen für die Bezirksliga müssen spätestens an diesem Tage dort abgegeben werden.

Arb.-Mand.- u. Sit.-Verein „Rigoletto", M. i. AMV. Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr, findet im RFB-Heim Werftstraße 20, ein Werbeabend statt. Programm 20 Pf. Wir bitten die Zeitungsleser, uns zu unterstützen.

Arbeiter-Photographen Dresden. Dienstag, den 26. April, im Sekretariat der IAH, Güterbahnhofstr. 24: Bericht von der Reichskonferenz in Erfurt.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Leuben-Dobritz. Sonntag, den 24. April, Ausfahrt nach Glashütte. Abfahrt 7 Uhr früh Gasthof Leuben.

Verein für Volksgesundheit Loschwitz u. Umg. Sonnabend, 23. April, abends 8 Uhr, spricht im Forsthaus Loschwitz, Grundstraße, Genossin M. Krieger über: „Zeugung, Schwangerschaft, Geburt §§ 218/219" usw. Gäste willkommen.

Gruppe freier Menschen, Freital. Nächsten Sonntag wandern alle Genossen und Genossinnen zum Arbeitsdienst in das neue Badegelände nach Dittersbach. Treffen 7,30 Uhr früh Hauptbahnhof. Die Gymnastikstunden beginnen ab 2. Mai erst abends 7,30 Uhr, da wir an diesem Tag einen Anfängerkursus für Nichtmitglieder beginnen. Der Kursus für Nichtmitglieder beginnt abends 6,30 Uhr in der Schulturnhalle zu Niederhäslich und kostet pro Abend 30 Pf. Teilnahmegebühr.

Der Kaninchenzüchterverein „Fortschritt" Cossebaude und Umg. beteiligt sich geschlossen an der Maifeier des Sport- und Kulturkartells Dresden-West. Stellplatz: 1. Mai, 1 Uhr Dresden-Kemnitz, Brückenstraße.

Allerfeinster Tafelbutter
Listen zu verlangen
Überall zu haben
Wittelli
GES. GESCH. MARKE
Georg Brünig
Lüttner Tingort
RUF:
25741. 21777. 21736. 22736

Arbeiter-Sport

Fußball

DSV 10—Wien-Kenneweg 1:1 (1:0), Ecken 6:5

Die letzte Gelegenheit, Wiener Fußballer zu bewundern, hatten sich 5000 Zuschauer nicht entgehen lassen. Auch die Mittwochgäste zeigten ebenso wie die Karfreitag in Dresden weilende Wiener Städtemannschaft hervorragende Leistungen. Wieder fiel die glänzende Balbehandlung aller Spieler äußerst angenehm auf. Das Spiel selbst stand spielerisch sowohl als auch in puncto Fairneß auf beachtlicher Höhe.

DSV hatte die erste Halbzeit schwer zu kämpfen, um sich der Umklammerung Wiens entwinden zu können. Bei einem plötzlichen Durchbruch gelang es dem Rechtsaußen des Bundesmeisters, durch Einzelleistung den Meister in Führung zu bringen. Den Gästen war es nicht verdient, trotz großen Spiels noch vor der Pause zum wohlverdienten Ausgleich zu gelangen. Nach Wiederanpfiff machte sich DSV stet und führte ebenfalls recht gut durchdachte Kombinationszüge gegen das Tor der Wiener. Das Spiel wurde immer offener. Bei einer minutenweisen Depression der DSV-Hintermannschaft machte der eine Verteidiger der Dresdner Hand. Der gegebene Elfmeterball führte zum Ausgleich für die Gäste. Weiterhin bis Schluß sehr schönes Spiel beider Mannschaften. Die Zuschauer sind voll auf ihre Kosten gekommen. Es wäre zu wünschen, daß uns durch weiteren sportlichen Verkehr mit den österreichischen Brüdern noch öfter die Möglichkeit gegeben wird, sich an dem hohen Können der Wiener Mannschaften zu erfreuen. Sol.

Vorschau für den 24. April

Deuben—Heidenau. Zwei gleichwertige Mannschaften. Die Deubener haben in letzter Zeit an Spielstärke gewonnen und werden den Gestreiften einen gefährlichen Gegner abgeben.

Potschappel—Wilschdorf. Beim besten Willen kann man den Wilschdorfern keine Chancen einräumen. Trotzdem werden sie bemüht sein, ein erträgliches Resultat zu erzwingen.

Neustadt—Helios. H. müßte hier der Sieger heißen. N. ist noch beim Probieren. Vielleicht klappt's diesmal?

DWV 15—DSV. Der Gitterseer Platz hat manchen Gast in Verwirrung gebracht. Der Bundesmeister jedoch sollte die Punkte sicher mit nach Hause nehmen.

Löbtau—01. 01 geht seinen dornenvollen Weg weiter. Auch gegen L. werden die Jägerpark-Genossen zwei weitere Punkte abgeben müssen.

Pieschen—Radeberg. Ein Sieg der Dresdner wird erwartet. R. ist aber auch redlich bedacht, sich vom Ende der Tabelle möglichst weit zu entfernen.

Pirna—Cotta. Daheim ist mit P. nicht gut Kirschen essen. Die Cottaer müssen froh sein, wenn sie noch mit einem blauen Auge davonkommen.

Riesa—02. Der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Auf eigenem Platz und vor heimischem Publikum laufen die Riesaer öfters zur Hochform auf.

1885 und **Dohna** nehmen sich gegenseitig nicht viel.

Ob **Birkigt** auch in **Görwenitz** wird siegreich bleiben, muß bezweifelt werden.

Weißig muß sich gegen **Fortschritt** sehr zusammennehmen.

Kamenz ist als sicherer Sieger über **Zaucherode** zu betrachten.

Es wäre den **Sportfreunden 09** zu gönnen, wenn sie wenigstens gegen **Coswig** mal zu einem Punktgewinn kommen würden.

BfB 12 kann gegen **Radebeul** beweisen, ob seine Spielstärke auch den ehemaligen Erstklassigen zur Klippe werden kann.

Sämtliche Spiele beginnen um 6 Uhr.

Untere Mannschaften. Löbtau 2—Birkigt 2 (4). Cotta 2—DSV 2 (6). Helios 2—Potschappel 2 (6). Pieschen 2—Radeberg 2 (4). Görnewitz 2—02 2 (4). Neustadt 2—Kamenz 2 (4). Heidenau 2—Eintracht 2 (6). Zschachwitz 2—01 2 (6). Pirna 2—DSV 10 2 (5). Burgk 1—Dippoldiswalde 1 (6). Kleinnaundorf 1—Komet 1 (6). Wurgwitz 1—Brand-Erbisdorf 1 (6). Ottendorf 1—Großröhrsdorf 1 (6). Großenhain 1—Meißen 1 (6). Schweinitz 1—Kleinraschütz 1 (6). Klotzsche 1—Kreischa 1 (6). Striesen 1—Dölzschen 1 (6). Süd 1—Rottwerndorf 1 (6). Lockwitz 1—Gruppa 1 (6). Potschappel 3—Löbtau 3 (4). DSV 1 03—Meißen 2 (3). Zschachwitz 3—Dohna 2 (4). Helios 3—Heidenau 3 (4). Eintracht 3—Gruppa 2 (4). Lockwitz 2—Kreischa 2 (4). Komet 2—Zaucherode 2 (6). Süd 2—Burgk 2 (4). Neustadt 3—Röhrsdorf 2 (2). Kamenz 3—Görnewitz 3 (4). Radebeul 3—Pieschen 3 (4). Wilmsdorf 1—Bannewitz 1 (6). Cossebaude 1—Kleinnaundorf 2 (6). Friedrichstadt 2—Dippoldiswalde 2 (4). Höckendorf 1—Somsdorf 1 (6). Weißig 2—Langenau 1 (4). Birkigt 3—Bienenmühle 1 (4). Königstein 1—Mühlbach 1 (6). Reinhardtsdorf 1—Sebnitz 1 (2). Kleinhennersdorf 1—Glashütte 1 (6). Lauenstein 1—Ottendorf 2 (6). Radeburg 3—Kamenz 4 (4). Großröhrsdorf 2—Weixdorf 1 (2). 01 3—01 5 (4). Bannewitz 2—Cotta 5 (9). DSV 1910 4—Dölzschen 2 (4). Radebeul 4—1885 2 (2). Rahnitz 2—Cossebaude 2 (2). Pirna 3—Neustadt 4 (2). VfR 2—Heidenau 4 (4). Fortschritt 2—Pieschen 4 (4). Berthelsdorf 1—Kleinnaundorf 3 (6). Zaucherode 3—Langenau 2 (4). Süd 3—Dölzschen 3 (2). Wurgwitz 3—Hänichen 1 (2). Löbtau 5—Striesen 2 (2). Weinböhla 1—Moritzburg 1 (6). Weixdorf 2—Röhrsdorf 3 (4). Cossebaude 3—Friedrichstadt 3 (4). Dohna 3—Rottwerndorf 2 (4). Heidenau 5—Glashütte 2 (2). Pirna 4—DSV 5 (3).

Altersmannschaften. Neustadt—Löbtau (10). Kamenz—Cotta (2). Pirna—Meißen (8). DSV-Heidenau (10). Deuben—BfB 12 (12). Weißig-Kleinnaundorf (10).

Jugend. Fortschritt 1—Pieschen 1 (8). Cotta 1—09 1 (12). DSV 1—02 1 (3). Helios 1—Cotta 2 (3). VfR 1—Neustadt 1 (10). Löbtau 1—Röhrsdorf 1 (3). Eintracht 1—Dölzschen 1 (10). Birkigt 1—Deuben 1 (10). Cossmannsdorf 1—Komet 1 (11). Potschappel 1—DSV 15 (3). Heidenau 1—Dohna 1 (1). Pirna 1—Sebnitz 1 (11). Ottendorf 1—Bernsdorf 1 (2). Radeberg 1—Großröhrsdorf 1 (10). Kleinraschütz 1—Görnewitz 1 (2). Kleinhennersdorf 1—Heidenau 2 (2). Sebnitz 2—Reinhardtsdorf 1 (2). Friedrichstadt 2—Brand-Erbisdorf 2 (11).

Knaben. 01 1—Cossebaude 1 (2). Süd 1—Neustadt 1 (1). Kleinnaundorf 1—DSV 1 (5). Löbtau 1—Eintracht 1 (2). Pieschen 1—Heidenau 1 (3). DSV 2—Röhrsdorf 1 (2). Löbtau 2—Neustadt 2 (1).

Vereinsnachrichten:

Spielvereinigung 02. 28. April: Vollversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Fußballabteilung Cotta. 28. April: Mitgliederversammlung, 8 Uhr, Luftbad. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Turnspiele

Börsenvorschau für 23. und 24. April.

23. April, Raffball:

Gittersee 1—Welschhufe 1. Die Gittersee sind die technisch Besseren, sie werden voraussichtlich den Sieg davontragen (6).

Niederpesterwitz 1—Pesterwitz 1. Die Ersteren haben schweren Stand, sie müssen die stärkste Mannschaft auf den Plan bringen (5.30).

Kreischa 1—Kleincarsdorf 1. Bei guter Aufstellung besteht bei Kleincarsdorf Hoffnung, aber auch Kreischa versteht zu kämpfen (5.30).

Funktionärmannschaft—Friedrichstadt 2. Die F-Mannschaft wird das letzte Probespiel austragen und zwar in der endgültigen Mannschaft, die am 8. Mai in Chemnitz gegen die Chemnitzer Funktionäre spielen wird (5.30).

Untere Mannschaften: Niederhäslich 1M—Somsdorf 1 (5.30). Rabenau 2—Oelsa 1 (4). Kaditz 3—Neustadt 3 (5.30).

Jugend: Cunnersdorf 1—Gittersee 1 (5).

24. April, Raffball:

Cotta 1—Radebeul 1. Der Platzbesitzer ist eine Klasse besser und demgemäß wird auch das Resultat ausfallen (10).

Zaucherode 1—Kaditz 1. Den letzthin erzielten Resultaten stehen sich zwei gleichstarke Mannschaften gegenüber, deshalb wird man guten Sport sehen (4).

Weißig 1—Rabenau 1. Der Ausgang ist ungewiß (2).

Birkigt 1—Reick 1. Reick hat in letzter Zeit seine Form verbessert und wird mit Birkigt einen ebenbürtigen Gegner haben (5).

Wilschdorf 1—Cossebaude 1. Cossebaude scheint auch wieder Fuß gefaßt zu haben und tritt mit einer Vollmannschaft in Kraft. Die Spielstärke ist noch nicht festgestellt und deshalb wird man gespannt sein, wie sich diese Mannschaft behaupten wird (3).

Rippien 1—Döhlen 1. Auf eigenem Platze sind dem Platzbesitzer die meisten Chancen einzuräumen. Döhlen wird alles aufbieten müssen (5.30).

Coßmannsdorf 1—Rähnitz 1. Rähnitz, bekannt als alte Kampfmannschaft, wird sich gegen Coßmannsdorf von der besten Seite zeigen müssen (3).

Wachau 1—Lommatzsch 1. Erfreulicherweise ist es auch Wachau gelungen, in ihrem Ort wieder eine Mannschaft zu gründen, jedoch für das erste Spiel wird wohl Lommatzsch noch zu stark sein (8).

Tharandt 1—Löbtau 1. Der Platzbesitzer wird wohl den kürzeren ziehen müssen, denn die flinken Löbtauer haben schon mehrmals ihre Stärke bewiesen (3).

Niederhäslich 1b—Fortschritt 1. Die Gastmannschaft hat sich eine schwere Aufgabe gestellt, diese zu bestehen ist nicht so leicht getan (4.30).

Welschhufe 1—Potschappel 1. Die Potschappler Mannschaft scheint sich wieder etwas erholt zu haben, und Welschhufe wird einen ebenbürtigen Gegner abgeben (3.30).

Pesterwitz 1—Birkigt 1. Der Platzbesitzer hat mit Birkigt eine schwere Nuß zu knacken, auf die Lösung wird man gespannt sein (11).

Untere Mannschaften: Rippien 2—Döhlen 2 (3.30). Neustadt 2—Niederpesterwitz 1 (10). Oberhermsdorf 1—Niederhäslich 2 (3). Altstadt 2—Klotzsche 1 (4). Welschhufe 2—Kleincarsdorf 1 (2.30). Kaditz 2—Plauen 1 (3). Pesterwitz 2—Rähnitz 2 (3). Zaucherode 2—Rähnitz 2 (3). Tharandt 2—Oelsa 1 (4).

Jugend: Tharandt 1 u. 2—Löbtau 1 u. 2 (3). Deuben 1 u. 2—Burgk 1 u. 2 (8.30). Wachau 1—Lommatzsch 1 (2). DSV 1910 1—Potschappel 1 (8.30). Pesterwitz 1—Coßmannsdorf 1 (4). Reick 1—Altstadt 1 (10). Oberhermsdorf 1—Striesen 1 (2). Rippien 1—Kreischa 1 (2.30). Zaucherode 1—Welschhufe 1 (5). Pesterwitz 2—Gittersee 2 (2). Kaditz 1—Radebeul 1 (10). Birkigt 2—Somsdorf 1 (3). Birkigt 1—Neustadt 1 (4). Weißig 1—Friedrichstadt 1 (3). Döhlen 1—Niederpesterwitz 1 (2). Neustadt 2—Striesen-Jungh. 1 (3).

Spielerinnen: Löbtau 2—Reick 2 (10). Löbtau 1—Reick 1 (11). Zaucherode 1—Dresden 1885 1 (2). Neustadt 1—Kaditz 1 (3). Altstadt 1—Heidenau 1 (3).

Schüler: Löbtau 1—Gittersee 1 (9). Friedrichstadt 1 u. 2—Rähnitz 1 u. 2 (?).

Handball: Deuben 1—Gittersee 1 (10.30). Coschütz 2—Cotta 1 (10).

Trommelball: Kötzschenbroda 1 u. 2—Rähnitz 1 u. 2 (2.30)

Strohb.

Serienspiele am 24. April:

Pieschen 1—Friedrichstadt 1. Ein interessantes Treffen steht bevor. Pieschen ohne Punktverlust wird alles versuchen, dieses Spiel für sich zu entscheiden (10).

Untere Mannschaften: Pieschen 3—Dresden 1885 2 (9). Leuben 1—Dölzschen 1 (10). Striesen 2—Löbtau 2 (9). Rippien 2—Kleincarsdorf 1 (3). — Spiel 128 und 130 fallen aus.

Die **Funktionärmannschaft** spielt am 25. April (5.30) im Ostragehege in folgender Aufstellung:

Höfe
Kaule Moses
Müller Haußmann Heinrich
Drechsler Hauert Strohbach Heymann

Vereinsspielleiter, vergeßt nicht, die Meldungen zur Trommelballrunde zu senden an Gen. Haußmann, Conradstr. 18.

Die Meldungen zum Werbespieltag müssen bis zum 30. April gemeldet werden.

Die Telephonzentrale ist bis auf weiteres von 6—8 Uhr geöffnet.

Strohb.

Resultate der Außenzone vom 18. April:

Raffball: Auswahlmannschaft A—Auswahlmannschaft B (4. Gruppe) 4:4 (1:2). Die A-Mannschaft zeigte kein Zusammenspiel, bei der B-Mannschaft konnte man bessere Leistungen sehen, nur deren Torwart trägt die Schuld an dem Unentschieden.

Cotta 1—Ottendorf 1 3:0 (0:0). Im Anfang auf beiden Seiten zerfahrenes Spiel. Ottendorf findet sich bald zusammen, kann aber nichts Zählbares erreichen. Nach Seitenwechsel macht sich eine Ueberlegenheit Cottas durch die kurze Spielweise bemerkbar und in gleichmäßigen Abständen fallen drei Tore.

Rippien 1—Altstadt 1 4:0 (1:5). Altstadt war in technischer Beziehung etwas voraus. Der Vorschau entsprechend verließ Altstadt als verdienter Sieger den Platz.

Welchhufe 1—Niederhäslich 1b 4:3.

Untere Mannschaften: Kleincarsdorf 1—Kaditz 1 9:1. Welschhufe 2—Niederhäslich 2 1:0. Rippien 2—Altstadt 2 0:5.

Jugend: Welschhufe 1—Oberhermsdorf 1 2:0 abgebrochen. Rippien 1—Altstadt 1 0:5.

Handball: Klotzsche 1—Coschütz 2 1:4. Klotzsche das erstemal spielend stellte eine gute Mannschaft nur durch Unkenntnis der Abseitsregeln wurden die meisten Angriffe unwirksam. Coschütz im Zusammenspiel gut.

Schlagball: Die 1. Schlagballjugend von Kötzschenbroda absolvierte während der Feiertage drei Spiele in der Tschechoslowakei; gegen den Bundesmeister Krochwitz 1 Jgd. mußten sie sich mit 39:23 geschlagen bekennen. Die zwei weiteren Spiele gegen Krochwitz 2 Jgd und Rosawitz 1 Mannschaft konnten die Einheimischen äußerst hoch abfertigen, und zwar Krochwitz 2. Jgd. mit 110:10 und Rosawitz mit 101:19.

Strohb.

Turnspiele, 12. Bezirk (Zittau)

Hörnitz-Petzbau 3—N.-Obermitz 3 7:0 (4:0). NO. mußte den besseren H.-P. die Punkte überlassen.

Seitendorf 1—N.-Obermitz 1 2:5 (1:2). S. mit nur 9 Mann, jedoch die technisch bessere, verlor die Punkte an NO.

Sagan 3—Hörnitz-Petzbau 3 1:6. Zittau 1—Dresden-Reick 1 8:7 (1:4). Zittau 1—Leipzig-Schönefeld 2 5:2 (1:2). Zittau 2—Leipzig-Schönefeld 2 1:6 (1:3).

ATuSpV, 5. Gruppe (Heide). Bezirkslehrstätte für Frauenturnen. Uebungsstunde am 24. April, nicht am 10. 4., nachm. 2 Uhr in Ottendorf (Rok).

Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität Ottersdorf. Sonnabend den 23. April, abends 7.30 Uhr Ausfahrt nach der Fichtelschenke, Reichenau. Abfahrt vom Kaiserfaal.

Oberes Elbtal (10. Bezirk). Turnspieler. Serienspiele der Raffballer: Sonntag, am 24. April 9 Uhr Heidenau 1b—Pirna 1 (Dohna). Ein Sieg für Heidenau ist gewiß. — 10 Uhr Heidenau 1—Dohna 1 (Zschachwitz). Es wird dies ein spannender Kampf werden, doch kann man Heidenau die Punkte nicht absprechen. — 10 Uhr Niederlößnitz 1—Zschachwitz 1 (Heidenau). Hier etwas im voraus zu sagen, wäre gewagt, denn beide Mannschaften sind gleich spielstark. — 10 Uhr Mügeln 1—Zschachwitz 2 (Niederlößnitz). 2 Uhr Lockwitz 1—Zehista 1 (Heidenau). 3 Uhr Niederlößnitz 1. Jgd.—Zschachwitz 2. Jgd. (Heidenau). 11 Uhr Heidenau 2. Jgd.—Pirna 1. Jgd. (Zschachwitz). 3 Uhr Lockwitz 1. Jgd.—Zehista 1. Jgd. (Kreischa). 3 Uhr Zschachwitz 1. Jgd.—Heidenau 1. Jgd. (Pirna). — Es ist Pflicht eines jeden Berichterstatters, oder wo keiner da ist, des Spielleiters, auf dem schnellsten Wege die Resultate und einen kurzen Bericht an H. Engel, Zschachwitz, Wiesenstraße 5, zu senden.

ATSV Plauenscher Grund — Freiberg. Schiedsrichtervollversammlung mit Regelbelehrung am 27. April, 8 Uhr, Stadt Freital. Die Vereine Potschappel Weißig, Tharandt, Burgk, Zaucherode, Pesterwitz, Freital, Pesterwitz, Oberhermsdorf müssen je 3 angehende Schiedsrichter entsenden, die an der Prüfung am 11. Mai teilnehmen. (Raffball.) W. O.

Arbeitsgemeinschaft Dresden-Süd. Montag, den 25. April, 7.30 Uhr im Restaurant Höhenluft, Dresden-Gostritz: Sitzung.

Sport- und Kulturkartell Dresden-Leuben. Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Stern Vorstandssitzung mit Vereinsvorsitzenden. Bericht vom Maikomitee.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Freital-Deuben. Sonnabend, den 23. April, abends 7 Uhr im kleinen Saale des Sächs. Wolf: Mitgliederversammlung.

Arbeitsgemeinschaft Bannewitz. Versammlung Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, im Gasthof Bannewitz. Tagesordnung E. V. betreffend.

Naturfreunde, Ortsgruppe Zschachwitz. 24. April Arbeitstag im Königsteiner Heim. Abfahrt 5.39 Uhr. (Sonntagskarte Königstein.) Führer: Willy Marose. — 27. April Lichtbildervortrag: Alpenbilder und -lieder.

Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgruppe Dresden. 24. April Tageswanderung: Weinböhla, Ziegenbusch. Abfahrt 6.9 Uhr Hbf., 6.29 Uhr Neust. Bhf. nach Weinböhla (SK.). Führer: Wiehl. Nachmittagswanderung: Dohna, Krebs, Kohlberg. Abfahrt 1.30 Uhr Hbf. nach Heidenau, Htp. (SK. Pirna.) Führer: Siehler. — **Johannstadt.** 24. April Tageswanderung: Ins Moritzburger Gebiet. Führer: Böhme. 7 Uhr Linie 7 Industriegelände. — **Löbtau-Plauen.** 24. April Tageswanderung: Ziegenbusch. Abfahrt 6.9 Uhr Hbf, 6.29 Uhr Neust. Bhf. nach Weinböhla. (SK.) Führer: Wiehl. — **Cotta und Umg.** 24. April Morgenbummel nach der Wilden Zschone. 6 Uhr Rathaus. — **Wintersportsektion.** 22. April, abends 7.30 Uhr, Zusammenkunft beim Gen. Köhler, Weinligstraße 9. 24. April Arbeitstour nach Königstein. Abfahrt 23. April 4.53 Uhr Hbf. — **Jugendabteilung.** 24. April Tageswanderung: Tännichgrund. 6.30 Uhr Schusterhaus. Fn.: Schulze und Ringel. — **Plauenscher Grund.** 24. April Tageswanderung: Nach Landberg in die Baumblüt. 7 Uhr Markt, Polsch. Führer: Matthes. — **Jugendabteilung.** Nachmittagswanderung: Bodenschänke. 1.30 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Fn.: Oertelt und Bär. — **Hainsberg-Cossmannsdorf.** 24. April Tageswanderung: Kesselsdorf, Weißtropp. 6 Uhr V.-L. Führer: Paul. — **Bannewitz und Umg.** 24. April Nachmittagswanderung: (Austausch der Erlebnisse auf unserer Osterfahrt). 1 Uhr. — **Loschwitz.** 24. April Besuch des Zoo. — **Löbnitzortschaften.** 24. April Pflichtwanderung m. V.: nach Dönschten. Rege Beteiligung dringend erwünscht. — **Boxdorf und Umg.** 24. April Radtour nach Großenhain. Fn.: G. Petzold. — **Radeberg.** 24. April Nachmittagswanderung mit Meßtischblatt nach Villnitz. 1 Uhr Wasserturm. Führer: Hannig. — **Jugendabteilung.** 24. April Spiele in der Heide. 1 Uhr Eselstruppe. Führer: Knappe.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Bezirk Groß-Dresden. Rennfahrer! Achtung! Das Rennen am 24. April findet aus technischen Gründen nicht statt. Wird verschoben. Sonnabend, 23. April, Hometrainerrennen in der Reichskrone. Alle 8 Uhr antreten. — Ausfahrten am 24. April: Altstadt: Nachmittagstour: Rabenau, Tharandt. Abfahrt 1 Uhr Schützenplatz. — Cotta: Nachmittagstour: Brabschütz, Cossebaude (zur Baumblüt). 20 Kilometer. Abfahrt 1 Uhr. — Kaditz: Baumblüt-Tour. Abfahrt 1 Uhr. Jugend: Vormittagstour: Fischonergrund. Abfahrt früh 6 Uhr. — Kemnitz-Stetzsch: Tagestour: Reinhardtsgrimma, Malter, Dippoldiswalde, Glashütte, Müglitztal. Abfahrt früh 6 Uhr Lindenhof. — Löbtau: 23. April, 8 Uhr, geselliges Beisammensein im Moltkehof, Reisewitzer Straße. — Neustadt: 23. April Saalsportfest in der Reichskrone (Bühnenrennen, Reigenfahren, Radballspiele). 24. April Nachmittagstour: Forellenschenke. Abfahrt 2 Uhr vom Abteilungslokal. — Süd: Nachmittagstour: Zschachwitz, Restaurant Lehmann. Abfahrt 1.30 Uhr Eisenhof. — Swornost: Ausfahrt nach Zschachwitz. Abfahrt 1.30 Uhr Stübelplatz. — Motorfahrer: Ausfahrt nach Hoyerswerda. Abfahrt 8 Uhr vom Abteilungslokal.

Arbeiter-Radfahrerbund, Bezirk Groß-Dresden. Abteilung Stetzsch. Sonntag, 24. April: Tour nach Dippoldiswalde fällt aus. Dafür nach Meißen zum Abholen der Sportgenossen von Grube Ilse. Abfahrt früh 5.30 Uhr vom Lindenhof. — Abteilung Rennfahrer. Sonntag, 24. April: Ausfahrt nach Brockwitz. Abfahrt früh 7 Uhr von Stadt Meißen.

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden.

Internationales Turnier in Berlin, Ostern 1927. Mit 450 Teilnehmern wies das in dem Kammersaale veranstaltete Turnier eine gute Besetzung auf. Zum internationalen Länderwettkampf waren vom Ausland Rußland, Oesterreich, Ungarn und Dänemark angetreten. Die Deutschen konnten sich nicht behaupten und wurden letzte hinter den dem Ergebnis nach genannten Mannschaften. Zum internationalen Einzelturnier siegten Ganewski, Rußland, in der einen, und Rogatin, Rußland, in der anderen Gruppe. Der Berliner Meister Czech belegte einen 3. Platz. Die russischen Schachgenossen, die durch staatliche Unterstützung gefördert werden, zeigten sich also auch hier als die Stärkeren. Die Mannschaftsturniere, es waren insgesamt 34 Mannschaften angetreten, gaben der Veranstaltung das Gepräge, doch liefen auch eine Reihe Einzelturniere. Der 6. Kreis (Sachsen), und insbesondere der 4. Bezirk (Dresden) waren zahlreich erschienen und konnten schöne Erfolge verzeichnen. Durch das Nichtabschätzen unbeendeter Partien ist leider ein klares Bild nicht zustande gekommen. Die Mannschaft des 6. Kreises teilte sich mit den Berlinern in den Sieg. Leipzig konnte sich im Hauptturnier A placieren. Dresdens 1. Mannschaft scherte sich zumindestens den 2. Platz, während der 3. Bezirk (Chemnitz) einen glatten Sieg herausholen konnte. In dieser Gruppe belegte Dresdens 2. Mannschaft hinter Berlin-N. den 3. Platz. Den Mannschaften von Dresden-Heide und Meißen-Radeberg war ein voller Erfolg nicht beschieden.

Die mit dem Turnier verbundene Ausstellung wies zahlreiches Spielmaterial und Statistiken usw. auf und erfreute sich eines guten Besuches.

Dresden. Zwei Mitglieder des Budapester Arbeiter-Schachklubs, die im internationalen Turnier am Ländermeßkampf sich beteiligten, spielten am Mittwoch simultan. Gen. Boros gewann in Altstadt von 29 Brettern 17 Partien, verlor vier und machte acht remis. In Mickten erzielte von 32 Brettern Gen. Michaelto ein gleiches Resultat, er gewann 22, verlor 3 und machte 7 Partien remis. Bei beiden Veranstaltungen waren alle Abteilungen vertreten. — In der 8. Runde treffen sich am kommenden Montag (25. 4.) Kaditz und Neustadt im Ratskeller Altstadt, am Dienstag Johannstadt und Loschwitz im Eichhof, Heimstätte, Hertzlstraße 15, am Mittwoch Mickten und Stetzsch im Elbschlößchen, Trachauer Straße, Altstadt und Pieschen im Mettinger Hof, Mettinerstraße, sowie Striesen und Löbtau 2 im Volkshaus, und am Freitag Leuben und Gorbitz

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend F

FAHRRADHAUS
Artur Menzel jun.
Dresden-Neust., Hechtstraße 38
Günstige Teilzahlung

THEILBAR-DIELE
Treff aller Arbeiter, Sportler u. Sänger
Bischofsweg 16 – Telephon 51 208

Varieté u. Lichtspiele
DEUTSCHER KAISER
Leipziger Str. 112

Drogerie Hugo Klistner
empfiehlt
Drogen, Farben, Lacke in bester Qualität
Görlitzer Straße 36

Bettenarbeiten, Reinigungen, Kinderbetten, Matratzen, fertige Betten
„DRESDENSIA"
Neustädter Markt 2

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
Telephon 26 628

R. Thomschke, Moltkestraße 36
SCHUHREPARATUR — SCHUHWAREN

PAUL TRONICKE
Holz / Kohlen / Briketts / Koks
Leipziger Straße 181
Telephon 50 719

Sport- u. Trikotagen-Kaden Torgauer Str. 10
Telephon 53 509

COSCHÜTZ b. DRESDEN

Max Nitzsche, Textil- und Modewaren

FREITAL-DÖHLEN

Streichst Du was mit Farbe an,
kauf sie nur bei **Uhlemann!**
Dresdener Straße

J. Dörner, Freital, Nähe „Sächsischer Wolf"
Größtes und ältestes Spezialgeschäft
für Herren- und Knabenbekleidung

GEORG FRITSCHE
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße

OPTIKER BURGHAUS
Gegenüber dem Neustädter

HERMANN HAUPTMANN
LEBENSMITTEL
Jeden Dienstag Schlachtfest

Zimmermann & Müller Fleisch- u. Frischgemüse
Untere Dresdener Straße 120 Telephon 457

FREITAL-NIEDERHASSLICH

C. G. Herrmann, Nachfl. Schötzold
Kolonialwaren — Drogen

PAUL SCHERMER
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

A. EINHARD
Brot- Weiß- und Feinbäckerei. Poisentalstraße

Ernst Walther
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
Poisentalstraße 80

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel
Poisentalstr. 189

HANS NEUBERT
Feine Fleisch- u. Wurstwaren. Poisentalstr. 43

GASTHOF POISENTAL
Beliebteste Tanzstätte der Umgegend
Jeden Sonntag Ball
Angenehmer Familienaufenthalt

Es empfiehlt sich
Ernst Walther, Fleischermstr., Poisentalstraße

WEIXDORF b. Dresden

Max Grossell, Weixdorf b. Dresden, Königsbrücker Straße, Fahrradhandlung und Installation

Emil u. Alfred Friedemann
Fleisch- und Wurstwaren
Weixdorf b. Dresden

ARTUR POPP
Bäckerei
Weixdorf b. Dr., Königsbrücker Straße

Hermann Schneider
Kohlen, Holz, Kies aller Art

„Hausrat"
Möbel auf Teilzahlung
Gemeinnützige Möbelverfrachtung G. m. b. H. in Dresden
Filiale Am Markt 8 Neustadt 58

DRESDEN-NEUSTADT

Lichtspieltheater u. Varieté-Bühne „Goldenes Lamm"
Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel
Sonntags große Kindervorstellung
Beginn: Wochentags 6 und ½9 Uhr, Sonntags 4, 6 und ½9 Uhr

Restaurant Königswald empfiehlt seine Lokalitäten mit Kegelbahn. / Tel. 23 544
Inhaber: **Franz Kutter**

E. MENTZSCHEL
Bürgerstraße 98
Seifen, Spielwaren, Lederwaren, 6% Rab.

DRESDEN-TRACHAU

Oskar Ruhtz Hüte, Mützen u. Herrenartikel
Leipziger Straße 153 Gewähre 5% Rabatt

DRESDEN-MICKTEN

Gasthof Mickten
Bier- und Speiselokal
Stehbierhalle und Vereinszimmer
Leipziger Straße 170

Paul Kosler
Bürgerstraße 21
Lebensmittel in reiner Hausschlächterei

Max Kost
Neueste Schablonen Farben, Lacke, Pinsel
Kolonialw., Wein, Tabak, Zigarren, Spirituosen
Bröckenstraße 23

Rich. Mohn
An der Weißeritz 4
Fleisch- u. Wurstwaren

DOHLEN

Dampfwäscherei u. Plättanstalt
M. Kießling
Döhlen, Rote Schleife
Annahmestellen: Fleischaport Weichold, Markt 6
Dresden: Reinigungsanstalt Müller (Portikus)

Döhlener Hof zur Roten Schänke
KARL HASCHKE
Untere Dresdener Straße 124

H. A. Pollmann

FREITAL-ZAUCKERODE

C.Z. Café Zimmermann
Bäckerei / Konditorei

Max Kühnel Kolonialwaren, Spirituosen, Weine, Kaffeewaren, Farben

Holz, Briketts, Kohlen u. Baumaterialien
RICHARD MÜLLER
Bergwartstraße Telephon 108

EMIL PRETZSCH
MALERMEISTER
Verkauf von Oel- und Lackfarben

Friedr. Kießling, Fleisch- u. Wurstwaren
Gasthofgeiser Straße 1

WEIXDORF

Medizinal-Kreuz-Drogerie
O. K. Herold
Kolonialwaren
E. verw. Herold

MAX BEYER
Fleisch- und Wurstwaren
Königsbrücker Straße

Max Müller
Königsbrücker Straße
Kolonialwaren — Delikatessen
Jeden Freitag: Schlachtfest

Max Sternberger, Königsbrücker Straße
Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren

Restaurant Fichtenhof
empfiehlt seine Lokalitäten
Bruno Krumpolt u. Frau, Fichtenstraße 16

Damen- und Herrenhüte
direkt in der Fabrik
Leipziger Straße 112

PAUL BERNER, DROGERIE
Leipziger Str. 163. Drogen / Farben / Stimmgeräte

ALBIN SEIFERT
Rehefelder Straße 42
Kohlen / Briketts

Musikhaus Noack
Dresden-N.

ARTHUR WEBER
Alaunstraße 11
Obst- u. Südfrüchte, Kaffee, Butter, Eier

Otto Burger
Gasthaus zum Kamerad
Hechtstraße 15

E. Stephan Drogen / Farben
Fichtenstraße 8b

DR.-TRACHENBERGE

FISCH-HANDLUNG ARNO PIEDLER
Großenhainer Straße 111
Fluß- u. Seefische zu bill. Tagespreisen

DRESDEN-KADITZ

BÄCKEREI WILLY RITTER
Leskestraße 1

Restaurant Feldschlößchen
Leipziger Straße — Inh.: M. HAASE — Tel. 55108

FREITAL-DEUBEN

Guten Einkauf
sichert Ihnen
durch große Auswahl u. mäßige Preise
das 33jährige beste Renommee der
Firma Carl May

ROBERT JASCHKE
Schuhwarenhaus
Obere Dresdener Straße

REINHOLD STEPHAN
Maß und Konfektion in Herren- und Damen-Bekleidung. Brückenstraße 4

KURT HALDSCHEUTZ
Fleische und Wurstwaren
Obere Dresdener Straße

Sie kaufen immer vorteilhaft Kleiderstoffe, Wäsche usw. bei
ERICH KADEN, Vorderstraße 5

Richtiges Vogelfutter, Farben, Sämereien
Drogerie A. Seim Nachfg.
Poisentalstraße 12

BRUNO EHRLICH
Rollschlächterei u. Speisehaus „Freitaler Hof"
Vereinszimmer Fernsprecher 74

Sorge Nachfl.
Am Rathaus
Polstermöbel — Lederwaren
Solide Preise! Teilzahlung gestattet!

Molkerei-Genossenschaft Freital
Täglich frische Milch, Butter, Eier, Käse
en gros en detail

PAUL GOPFERT
Haus- und Küchengeräte / Porzellan
Steingut. Obere Dresdener Str. 100

Bruno Zscharnt
Fleisch- und Wurstwaren

ADOLF BACKMANN
Lederhandlung
Obere Dresdener Straße 113

Est Seefische! Stets frisch zu haben bei
Oswald Seidel

A. Liebschner & Co.
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen
Obere Dresdener Straße

RICHARD TRÄGER
am Sechsergelatz
Butter, Käse, Eier, Milch täglich frisch

EMIL FUHRMANN
Haus- und Küchengeräte
Obere Dresdener Straße

ZIGARRENHAUS F. MUNZ
Zigarren / Zigaretten / Tabake
Telephon 881

H. BRÜHL
Bettfedernbehandlung u. Dampfreinigung
Körnerstraße 4

FREITAL-POTSCHAPPEL

Hempels Bier- u. Speiserestaurant
Destillation
Jeden Freitag Schlachtfest
Untere Dresdener Straße 72

Kauft nur im Spezialgeschäft
ZIGARRENHAUS BEIN
Markt 3

Albin Forke
Fahrräder — Nähmaschinen
Wringmaschinen — Grammophone
Dresdener Straße

Louis Köhler
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

ALFRED HAUPTMANN
Kolonialwaren an Gesamtheit

O. Hecktheuer, Gutenbergstraße 1
Herrenhüte / Mützen / Filzschuhwaren

B. WALTHER
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
Untere Dresdener Straße 96

Photographische Anstalt
Emil Winzer & Sohn, Untere Dresdener Str. 52

BRUNO SCHUBERT
Schulstr., Ecke Kantstr. Kolonialwaren
Feinkost, Konserven, Weine, Tabakwaren

E. Möckel, Kantstraße 5
Lebensmittel, Probehäuschen

Manufakturwaren — Damenkonfektion
PAUL HERRMANN
Untere Dresdener Straße 83

Konditorei und Café
„Bürgerkasino"
(ROBERT EICHNER)
Telephon 628

Carl Paul
Manufaktur- und Modewaren
Freital-Po., Dresdener Straße
Mitglied des Rabattsparvereins
5% Rabatt

KARL HERRFURTH
FLEISCH- UND WURSTWAREN
Untere Dresdener Straße 43

Markt-Drogerie Paul Kiesewalter
Nähr- und Kräftigungsmittel
Kräuterhandlung

Franz Ritzer & Co.
Größtes Spezialgeschäft für
Farben / Lacke
Schablonen und Pinsel
Leipziger Straße 84

DRESDEN-PIESCHEN

Konditorei u. Café „Saxonia"
Telephon 54 203
Hermann Kauf, Oschatzer Straße 13

Paul Marx Bäckerei, Konditorei
Rehefelder Straße 26

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße 150

Arthur Jäpel
Lebensmittel — Feinkost
Torgauer Straße 48

Adam & Klemmt, Leipziger, Ecke Rietschelstraße
LEDERHANDLUNG, SCHUHMACHERARTIKEL

FREITAL-POTSCHAPPEL

Qualitäts-Kaffee
nur aus der
ersten
Freitaler
Kaffee-
Großrösterei
Hellmuth Pilz
vordem SORGE

CURT SIERING
Rollschlächterei und Wurstfabrik
empfiehlt täglich frische Fleisch- und Wurstwaren
Untere Dresdener Straße 101

Uhren und Goldwaren
Gerhard Nitsche
vorm. Otto Flößner
Untere Dresdener Straße 87

Schuhgeschäft zur billigen 9
Freital-Po., Untere Dresdener Straße 85
Mitglied des Rabatt-Sparvereins — 5% Rabatt

MAX ZSCHACHLITZ
Fleisch- und Wurstwaren
Coschützer Str. 49

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Weiß, Coschützer Straße 29

Lederwaren-Vermietung und Kofferreparatur
Gringmuth, Coschützer Straße, Ecke Annastraße

RUDOLF NEUWIRTH
Freital-Potschappel
Lederwaren — Schirme — Stockwaren

PAUL GLÖCKNER
Kolonialwaren Coschützer Straße 13

Kauft Bürste, Farben, Lacke, Pinsel usw. beim **Farben-Werner,** Kreuz-Drogerie
Freital-Po., Untere Dresdener Straße 112

Teilzahlung ohne Preisaufschlag
Möbelhalle
Am Bahnhof 1
Polsterwaren — Solide Möbel

ROBERT LUFT
Untere Dresdener Straße 80
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungskörper

FREITAL-BIRKIGT

DAMPFBÄCKEREI BRUNO DERSCH
Coschützer Straße 56

MAX KITTNER
Fleisch- und Wurstwaren. Coschützer Straße 82

Weymanns Restaurant
Kolonial-, Delikatess- u. Wurstwaren, Coschützer Str. 56

Marie Müller / Kolonialwaren

FREITAL-BURGK

RUDOLF GRÄNLOW
Kolonial- und Schnittwaren

MAX LIPPOLDT
Weiß- u. Feinbäckerei, Schokoladen u. Zuckerwaren
Zschepaer 8

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Ausschluß des Kollegen Füssel und die Volkszeitung

Uns wird geschrieben:

Unterzeichneter bittet um Aufnahme folgenden Schreibens: Ich will das reine Wahrheit in allen Vereinigungen, denen ich angehöre, anerkannt sehen, folglich auch im Baugewerksbund. Der alte Ausspruch: „Wahrheit ist bitter" trifft oftmals zu bei sehr vielen Menschen, deshalb kann man eine Zurückhaltung oder absichtliche Verleugnung, oder sogar ein Niederschlagen der reinen, offenen Wahrheit beobachten. Der Verleugner der Wahrheit hat aber immer den Schaden selbst. Mein offenes Schreiben wurde von der Arbeiterstimme in streng eingehaltener Weise meines Verlangens veröffentlicht. Die Volkszeitung sollte in demselben Wortlaut berichten. Mein Schreiben erhielt ich von dort mit folgendem Begleitschreiben zurück:

„Einliegend senden wir Ihnen Ihre Zuschrift wieder zurück, da eine Veröffentlichung nicht stattfinden kann. Die Veröffentlichung des Baugewerksbundes stellte, wie Sie das ja auch selbst in Ihrem Schreiben feststellen, die Antwort auf Angriffe der Arbeiterstimme dar. Sich dagegen zu wehren, ist das gute Recht jeder freien Gewerkschaft. Es liegt aber für uns keine Veranlassung vor, diese Angelegenheit, die innerhalb des Baugewerksbundes geklärt werden muß, noch weiter zu behandeln."

Ich sage dazu: Wir werden ja sehen, was unsere Gewerkschaftsverwaltung liebt. Von der oberen Regierungsstelle Fr. Paßlow, Hamburg, ist das Urteil gefällt und vom Landesvorstand bestätigt — also Diktatur despotischer Art. Der Beschwerdeweg ist ein ganz widersinniger. Die Kosten für die Fälle in einem Kalenderjahre möchte ich wissen. Spart nur überall auf dem richtigen Fleck, dazu seid ihr Gewerkschaftsführer. Weiter schreibt mir die Volkszeitung:

„Da die Veröffentlichung des Baugewerksbundes aber nur einen Akt der Verteidigung darstellt, würden Sie, da Sie auf dem Standpunkt stehen, daß diese Angelegenheiten gar nicht in die Oeffentlichkeit gehören, gut tun, Ihre Meinung darüber der Arbeiterstimme, die ja den Anfang in der Veröffentlichung gemacht hat, mitzuteilen."

Die Antwort konnte ich als gut verstanden anerkennen, aber ich erblicke eine geschickte Ausweichung mit dieser Antwort, weil der Herr Redakteur, der das Antwortschreiben mit unterzeichnet zugeschickt hat, mit dem Vorsitzenden Fr. Barth in enger familiärer Beziehung steht und ich diesen Herrn für diese Angelegenheit als befangen erklären muß. Ich habe der Arbeiterstimme doch auch mein im gleichen Wortlaut abgefaßtes Schreiben zugesandt. Die Aufnahme erfolgte nach dem Originalschreiben. Die Unruhe unter den arbeitenden Baugewerksbundmitgliedern hat die Verwaltung selbst erzeugt durch einen Akt, der den letzten Faden der wahren Demokratie zerreißt. Ich schreibe noch mehr, wenn es verlangt wird, damit alle Mitglieder und Außenstehenden die Einrichtungen kennenlernen, die die Mitglieder sich selbst geschaffen haben. Die Schuld tragen in Wirklichkeit die Mitglieder.

E. Punto, Radebeul, parteilos.

Gegen den Ausschluß von Füssel

Gegen den brutalen Hinauswurf des Kollegen Füssel aus dem Baugewerksbund wenden sich immer breitere Kreise der Kollegenschaft. Heute gehen uns wieder folgende

Resolutionen

zu:

Neubau Prohlis, Tornaer Straße (Baumeister Kranz).

„Die Kollegen nehmen Kenntnis von dem Ausschluß des Kollegen Füssel und weisen diese Maßnahme des Bundesvorstandes entschieden zurück. Sie fordern die Wiedereinsetzung Füssels in seine vollen Rechte im Verband. Die Kollegen können in dem Verhalten Füssels keine Verbandsschädigung erblicken, eine großer Teil Dresdner Kollegen kennt Füssel als guten und aktiven Gewerkschaftler. Die Kollegen fordern Einheit in der Gewerkschaft. Jeder aufrechte Kollege muß der Gewerkschaft erhalten bleiben.

Weiterhin verlangt die Belegschaft die schnellste Einberufung einer Vollversammlung, in der auch der Kollege Füssel zum Wort kommen muß."

Bezirksversammlung Cotta.

Gegen eine Stimme wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 12. April 1927 im Arbeiterheim Cotta stattfindende Bezirksversammlung des DBV protestiert mit Entrüstung gegen den Ausschluß des Kollegen Füssel. Die Versammlung stellt fest, daß man den § 16 nur benutzt hat, um politisch Andersdenkende loszuwerden. Die Versammlung erkennt, daß die Tätigkeit des Kollegen Füssel für die Bauarbeiter nur die richtige war, und fordert vom Bundesvorstand die Wiederaufnahme Füssels."

In derselben Versammlung wurde auch noch folgende Protestresolution gegen das Lohnabkommen gegen zwei Stimmen angenommen:

„Die am 12. April stattgefundene Bezirksversammlung des DBV Cotta spricht der Lohnkommission zum Abschluß des Lohnabkommens ihr schärfstes Mißtrauen aus. Die abgeschlossene Lohnzulage ist nicht im geringsten den Verhältnissen angepaßt."

•

Baugewerksbund.

Pirna. Die letzte Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes beschäftigte sich mit den Lohnverhandlungen. Vom Kollegen Herr wurde mitgeteilt, daß eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert war, daß nach längeren Verhandlungen ein Ergebnis von 5 Pf. Zuschlag auf den Spitzenlohn erzielt wurde. Das Gesamtergebnis der bezirklichen Lohnverhandlungen ist: für Klasse 1 5 Pf. Zuschlag, für Klasse 2 4 Pf., für Klasse 3 4 Pf. und für Klasse 4 3 Pf. Ab 15. Oktober soll eine weitere Erhöhung von 3 Pf. eintreten. Von der gesamten Kollegenschaft wurde das Ergebnis als unbefriedigend bezeichnet. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Reichstarif bedeutende Verschlechterungen mit sich bringt.

Unter Punkt „Gewerkschaftliche Angelegenheiten" wurde von einem Kollegen angefragt, weshalb der Kollege Füssel-Radebeul aus dem Verband ausgeschlossen wurde. Der Vorstand antwortete auf diese Anfrage mit Drohungen gegen die Kollegen und mit der Erklärung, daß diese Angelegenheit die Pirnaer Kollegenschaft nichts angehe. Das Verhalten des Vorstandes rief bei der Kollegenschaft stürmische Entrüstung hervor. Es wurde ein Antrag eingebracht, zur nächsten Versammlung den Bezirksleiter Richter und den ADGB-Mann Barth zu laden. Herr wies den Antrag zurück.

Die Kollegenschaft muß mit aller Energie ihre Rechte im Verband vertreten und zur nächsten Versammlung vollzählig erscheinen.

Der Zentralverband der Fleischer 1926

Uns wird geschrieben:

Die Arbeitslosigkeit betrug im Jahresdurchschnitt 17,8 Prozent, im Januar 15,9, im Juli 20,8 und Ende Dezember 17,7 Prozent. Das ist aber ein Zustand, wie er in der Vorkriegszeit nie gekannt war. Die Rücksichtslosigkeit der Fleischermeister, die keine Achtung der sozialen Gesetzgebung kennen wollen, trägt ihr gut Teil dazu bei. Trotz Arbeitszeitverordnung und tariflich geregelter Arbeitszeit muß das Personal ungemein lange, täglich bis zu 16 Stunden, wöchentlich bis zu 90 Stunden und darüber, arbeiten.

Die Lehrlingsordnung ist in Preußen durch Mitwirkung des Vertreters des Hirsch-Dunckerschen Fleischergesellen-Bundes verschlechtert worden, obgleich die Zahl der Fleischerlehrlinge die der Vorkriegszeit bei weitem übersteigt. Im Höchstfalle dürfen zwei Lehrlinge gehalten werden, vielfach werden aber sogar bis zu sechs Lehrlingen gehalten und es bedarf sehr vieler Anzeigen und großen Nachdrucks seitens des Verbandes, bis die behördlichen Stellen eingreifen und Aenderungen schaffen.

Ein geringer Teil der Fleischermeister verlangt, daß sie an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ihre Läden mehrere Stunden offenhalten können, angeblich in Rücksicht auf die Konsumenten, tatsächlich aber aus Profitinteressen. Auch hiergegen hat der Verband erfolgreich gekämpft.

Die Zollpolitik und die unzureichende Schlachtvieh- und Fleischversorgung zeitigte schädigende Einwirkung auf die Beschäftigungsmöglichkeit.

Die Einfuhr von Gefrierfleisch diente zwar sehr der Volksernährung, aber wenig trug dasselbe zur Beschäftigungsmöglichkeit bei.

Die Einfuhr lebenden Schlachtviehs ist verhältnismäßig gering gewesen. Erst seit dem Herbst 1926 mit der Einfuhr dänischer Rinder stiegerte sich die Zahl. Da aber die Schlachtungen nur in einzelnen an der Wasserkante gelegenen Schlachthäusern erfolgen muß, bleiben diese auf den Beschäftigungsgrad unbedeutend.

Bis zum Jahresschluß bestanden im Reiche zirka 85 bis 90 Konsumfleischereien. Das Bestreben der genossenschaftlichen Fleischversorgung geht weiter, und wenn erst noch die größeren Konsumvereine Fleischerei und Wurstfabrikation in eigener Regie betreiben, werden die Vorteile auch für den Verband nicht ausbleiben. Die Fleischermeister, die als solche nicht genug gegen die Konsumvereine wettern können, winseln und betteln diese dann an, wenn sie pleite gegangen sind, um als Gesellen oder dergleichen in die Konsumfleischerei eingestellt zu werden. Sie bleiben obendrein treue Innungsmitglieder und kennzeichnen sich noch besonders, indem sie sich dann auch gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisieren.

Nicht ohne Einwirkung auch auf die Entwicklung des Verbandes blieb die von Reichs wegen betriebene Tarifpolitik, verbunden mit dem Versagen der Schlichtungsausschüsse und Schlichter.

Was in den Vorjahren zuungunsten des Verbandes geschah, insbesondere in bezug auf Verlängerung der Arbeitszeit in Großbetrieben, das wurde 1926 größtenteils wieder durch eigene Kraft wettgemacht.

Trotz aller Schwierigkeiten und Hemmungen hat der Verband gute Fortschritte gemacht. Der Mitgliederstand hat sich vermehrt. Auch in der Beitragsleistung zeigte sich erfreuliche Besserung. Die Einsicht, daß hoher Beitrag auch hohen Gewinn bringt, bricht sich immer mehr Bahn. Die Auswirkung zeigt sich nicht allein im Unterstützungswesen, sondern, wie es sein muß, in der Kampfkraft. Die Werbezeit im Herbst 1926 hat gezeigt, wie Mitgliederzuwachs erzielt werden konnten, indem sich viel mehr Helfer in den Werbedienst stellten als sonst. Wenn auch über die Verschmelzungsfrage zum Industrieverband nichts besonderes öffentlich berichtet wurde, die Vorarbeiten, die in den Händen einer Kommission liegen, blieben im Gange.

Als beachtliches Erziehungsmittel für unpünktliche Beitragszahler darf der Farbenwechsel der Beitragsmarken beim Jahreswechsel gelten. Während 1925 der höhere Marienumsatz sich im Dezember zeigte, verteilte sich dieser 1926 bereits über das ganze letzte Vierteljahr.

Die Einnahmen der Hauptkasse betrugen rund 411 234 Mark, darunter 375 254 Mark für Wochenbeiträge. Die Ausgaben betrugen rund 310 373 Mark, darunter 79 862 Mark für Unterstützungen, 4197 Mark für Rechtsschutz, 55 117 Mark für Lohnbewegungen, 56 940 Mark für Agitationszwecke, Bildungsveranstaltungen, Literatur und dergleichen und 35 500 Mark für das Verbandsorgan. Aus den Lokalkassen wurden gleichfalls zirka 20 000 Mark für Unterstützungszwecke verausgabt. Allein diese hohen, aber wichtigen Ausgaben zeigen die Bedeutung und Unentbehrlichkeit der Organisation. Das Gesamtvermögen ist um ein Beträchtliches gestiegen. Der Verband blieb 1926 von größeren Streiks verschont, das bleibt sicher für die Zukunft nicht bestehen. Die Arbeitszeit- und Lohnfrage bedeuten Kampf. Die Einstellung der Unternehmer weist hin auf Arbeitszeitverlängerung und Lohnabbau, möglichst auf Beseitigung des Tarifzwanges, der Arbeiterschutzbestimmungen allgemein und auf das Alleinbestimmungsrecht.

Die Lohnbewegungen wirkten sich wie folgt aus: Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen fanden statt in 92 Fällen, in 173 Orten und 10 253 Betrieben mit 20 014 Beschäftigten. Bewegungen mit Arbeitseinstellungen fanden statt in drei Fällen, in drei Orten und drei Betrieben mit 102 Beschäftigten. Erfolg hatten an Arbeitszeitverkürzung 424 Personen 3322 Stunden pro Woche, an Lohnerhöhungen 4722 Personen 8723 Mark pro Woche und an sonstigen Erfolgen (Bezahlung von Ueberstunden, Ferien und anderen Vergünstigungen) 11 383 Personen.

Abgewehrt wurden Arbeitszeitverkürzung von 592 Stunden für 117 Personen pro Woche und Lohnreduktion von 25 091 Mark für 8201 Personen, desgleichen 36 Maßregelungen und sonstige Verschlechterungen für 9142 Personen.

Neu abgeschlossen wurden 22 Tarifverträge für 3023 Personen, verlängert oder erneuert 29 Tarifverträge für 9630 Personen und Nachträge bzw. Lohnabkommen wurden 26 für 5119 Personen abgeschlossen. Am Jahresschluß bestanden 67 Tarifverträge für 21 070 Beschäftigte, darunter 3097 weibliche. Nur in ganz vereinzelten Fällen besteht noch eine tarifliche Arbeitszeit von mehr als 8 bzw. 48 Stunden, im Höchstfalle beträgt diese 54 Stunden. In Großbetrieben besteht durchweg die 8- bzw. 48stündige tarifliche Arbeitszeit. Die Wertschätzung der tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen begreifen zu lernen und den Nutzen daraus richtig zur Anwendung zu bringen, ist die Pflicht der Gewerkschaftsmitglieder.

Gewerkschaftliches

Baugewerksbund

Die Differenzen bei der Firma Sachse u. Hofrichter, Inhaber Oskar Hackebeil, sind erledigt und die Sperre ist aufgehoben.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden.

Die sozialdemokratischen Führer für Ueberstunden

„Die Gewerkschaften sind bereit, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit notwendige Ueberstundenarbeit im Bergbau und in anderen Industriezweigen geleistet werde.... Die sozialdemokratische Fraktion hat während der zweitägigen Auseinandersetzungen über die Arbeitszeit keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie ihre ganze moralische Autorität einsetzen werde, um überall dort zur Mehrleistung, zur Mehrerzeugung zu kommen, wo es im Interesse der deutschen Wirtschaft erforderlich ist."

„Vorwärts", 3. Oktober 1923.

Die Arbeiterstimme kämpft für den 8-Stundentag

Lest die „Arbeiterstimme"

Für die 78-Stundenwoche!

„Unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Möhlich fällte der Schlichtungsausschuß Essen folgenden Schiedsspruch: 1. Die Arbeitszeit für die an den Koksofen beschäftigten Arbeiter beträgt insgesamt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstschicht von 74 Stunden einschließlich Sonntags. 2. Die Arbeitszeit in den übrigen Betrieben beträgt im Wochendurchschnitt 65 Stunden, bei einer Höchstschichtdauer von 78 Stunden einschließlich Sonntags."

„Vorwärts", 6. Januar 1924

Die SPD ist mit der langen Arbeitszeit einverstanden

Werdet Mitglieder der KPD

Kämpft gegen die Ausbeutung

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(75. Fortsetzung.)

Das getel Klimkow — er gab den ihm Begegnenden höflich den Weg frei, schaute ihnen mit leichtem, wohlwollend aufmunterndem Lächeln ins Gesicht und fuhr fort, seine Zukunft mit hellen, warmen Farben auszumalen.

Um die Ecke kamen lachend zwei Menschen dahergesprungen, der eine von ihnen stieß Jewsjej an, zog aber sogleich die Mütze und rief:

„Ach, entschuldigen Sie!"

„Macht nichts . . ." antwortete Klimkow liebenswürdig.

Vor Jewsjej stand der Spitzel Grochotow. Sauber rasiert strahlte er über das ganze Gesicht, und seine süßlichen Augen liefen spielend nach allen Seiten.

„Nun, Jewsjej, da wäre ich beinahe schön in die Patsche gekommen! Wenn nicht mein Talent wäre . . . Kennen sich die Herren? Das ist Pantelejew, auch einer von den Unsrigen."

Grochotow war außer Atem, er sprach hastig flüsternd und wischte sich eilig den Schweiß vom Gesicht.

„Denk dir — ich gehe über den Boulevard und sehe da einen Menschenhaufen, und mitten drin einen Redner. Nun, ich gehe heran, stehe da und höre zu. Er spricht so, weißt du, ohne Einschränkung, und ich frage auf jeden Fall meinen Nachbar: ‚Wer ist denn der Schlaukopf? Ein bekanntes Gesicht, sag' ich, wissen Sie nicht seinen Namen?' — ‚Sein Name ist Simin' . . . Und kaum hatte er den Namen gesagt, da hatten mich schon zwei Mann an den Armen gepackt: ‚Herrschaften, ein Spion!' Ich kam nicht dazu, auch nur ein Wort zu sagen. Ich sehe mich im Mittelpunkt der Schar, und solch eine Stille ist rings um mich, und aller Augen sind so spitz, wie Schusterahlen. Ich bin verloren, denke ich . . . ."

„Simin?" fragte Jewsjej bestürzt, schaute zurück und ging schneller.

Grochotow warf den Kopf empor, bekreuzigte sich und fuhr noch hastiger fort:

„Aber der Herrgott war mit mit — ich faßte mich und rief laut: „Meine Herren, ein großer Irrtum! Ich bin kein Spion, sondern ein bekannter Imitator berühmter Leute und Laute . . . Ist's vielleicht gefällig, mich zu prüfen?" Diejenigen, die mich gefaßt hatten, riefen: „Er lügt! Wir kennen ihn!" Aber ich schnitt schon ein Gesicht wie der Oberpolizeimeister und rief, seine Stimme nachahmend: „Wer hat die Versammlung hier erlaubt?" Und ich höre — Herrgott, sie lachen schon! . . . Nun, so begann ich dann alles mögliche darzustellen, den Gouverneur, den Oberpriester Vater Iswerschenski, eine Säge, ein Ferkel, eine Fliege . . . Sie lachen, daß die Erde unter mir zittert, bei Gott! . . . Sogar jene, die mich festhielten, konnten nicht umhin zu lachen und ließen mich los, die Verruchten! Und sie begannen zu klatschen, mir zu applaudieren, auf Ehrenwort! Da, Pantelejew kann es bestätigen. Er hat alles gesehen!"

„Richtig!" sagte mit heiserer Stimme Pantelejew, ein stämmiger Mensch mit einer Brille, der ein wollenes Wams ohne Aermel trug.

„Ja, Bruder, sie applaudierten!" rief Grochotow mit Entzücken und schlug sich mit der Faust gegen die schmale Brust, daß er husten mußte. „Jetzt steht's fest; ich kenne mich! Ein Künstler steht vor dir, ja, ganz bestimmt! Ich kann wirklich sagen, meiner Kunst verdanke ich mein Leben . . . Was? Sehr einfach! Das Volk liebt nicht zu scherzen . . . ."

„Das Volk ist zutraulich geworden," bemerkte Pantelejew nachdenklich. „Es ist von Herzen weicher geworden."

„Das ist wahr!" rief Grochotow aus und fuhr im Flüstertone fort: „Alles geschieht jetzt überall offen, überall sind unsere alten Bekannten, die wir unter Polizeiaufsicht hatten, auf dem ersten Plan . . . Was hat das zu bedeuten? wie?"

„Der Tischler heißt also Simin?" fragte Jewsjej noch einmal.

„Matwjej Simin, war wegen Propaganda bei der Möbelfabrik Knoop in Untersuchung," antwortete Pantelejew eindringlich und streng.

„Er müßte doch im Gefängnis sitzen," bemerkte Jewsjej unzufrieden.

Grochotow ließ einen lustigen Pfiff ertönen.

„Im Gefängnis? Weißt du nicht, daß man ihn aus dem Gefängnis herausgelassen hat?"

„Wer?"

„Nun, das Volk!"

Jewsjej ging schweigend einige Schritte weiter und fragte dann:

„Hat man denn das erlaubt?"

„Nun, ja . . . ."

„Warum denn aber?"

„Das sage ich auch: man hätte es nicht erlauben sollen!" sagte Pantelejew, und seine Brille bewegte sich auf der breiten Nase. „Wie liegt denn die Sache jetzt für uns? Die Obrigkeit denkt nicht im geringsten an ihre Leute . . . ."

„Haben sie alle freigelassen?" fragte Klimkow.

„Ja, alle."

Pantelejew fuhr, die Nasenflügel aufblähend, in heiserem, strengem Tone fort:

„Es gab schon ein paar recht unangenehme und sogar gefährliche Begegnungen . . . So mußte Tischaschin zum Beispiel mit dem Revolver drohen, weil man ihn ins Auge schlug . . . Er stand ganz ruhig da, als plötzlich eine Dame auf ihn mit dem Finger zeigte und dem Publikum verkündete:

„Da, seht — ein Spion!" Und weil nun Tischaschin keine Tiere nachzuahmen versteht, mußte er sich mit der Waffe verteidigen . . . Das ist nun nicht jedem möglich, sehen Sie, nicht jeder hat einen Revolver in der Tasche . . ."

„Es ist beschlossen, allen welche zu geben . . ."

„Und wenn auch, so ist damit noch nicht viel gebessert. Eine Waffe ist zu verfänglich . . . es zuckt einem in der Hand . . ."

„Auf Wiedersehen . . ." sagte Jewsjej. „Ich gehe nach Hause."

Er nahm einen Weg durch Nebenstraßen, und wenn er sah, daß ihm jemand entgegenkam, schritt er auf die andere Seite der Straße und suchte sich im Schatten zu halten. Ein Vorgefühl, daß er Jakow, Olga oder sonst jemand aus diesem Kreise begegnen könnte, verließ ihn nicht mehr.

„Die Stadt ist groß, der Menschen sind viele," sagte er sich. Allein, jedesmal, wenn vor ihm Schritte ertönten, fuhr er jäh zusammen, und seine Beine zitterten, verloren die Kraft, ihn zu tragen.

„Man hat sie losgelassen," dachte er mit zaghaftem Unwillen. „Ohne weiteres losgelassen . . . Aber was geht mich das an? Ist's mir denn nicht gleich, wo sie sind?"

(Fortsetzung folgt.)

Prinzeß Theater Lichtspiele

Der sensationelle Film der Münchener Lichtspielkunst A.-G.:

Klettermaxe

nach dem bekannten Roman von **Possendorf** in der „Münchener Illustrierten"

In den Hauptrollen: **Paul Heidemann / Cerry Bell / Dorothea Wieck / Ruth Weyher / Margarete Kupfer / Adalbert Schlettow Robert Garrison / C. W. Mayer / Albert Paulig / Harry Hardt**

Prinzeß Theater Lichtspiele

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, ½7 und ½9 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Fangprämien für Bisamratten.

Für die im Stadtgebiet Freital erlegten Bisamratten werden künftighin die nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 30. März 1927 über die Bekämpfung der Bisamratten festgesetzten Prämien gewährt. Es werden deshalb bei Vorzeigung der erlegten Bisamratte im Kalenderjahre 1927 3 RM, im Kalenderjahre 1928 2 RM und vom 1. Januar 1929 ab 1 RM als Fangprämie gezahlt.

Da in letzter Zeit wiederholt Bisamratten erlegt worden sind, wird hierbei nochmals darauf hingewiesen, daß diejenigen Grundstücksbesitzer, die das Auftreten von Bisamratten bemerken, hierher Meldung zu erstatten haben.

Rat der Stadt Freital, am 20. April 1927.

Die **Hüttenstraße** wird wegen Gleiserneuerungsarbeiten der Sächs. Gußstahlwerke Döhlen Akt.-Ges., hier, **vom 25. d. M. ab für jeden Fahrverkehr** bis auf weiteres **gesperrt.**

Der Fahrverkehr wird auf die Schacht- bzw. Obere Dresdener Straße verwiesen.

Rat der Stadt Freital, am 22. April 1927.

— Radeberg —

Die Firma Sachsenwerk Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Werk Radeberg, hier, beabsichtigt in ihrem Gelände Ortslisten-Nr. 508 auf dem Flurstücke Nr. 1432 des Flurbuchs für Radeberg eine

Verbleitungs- und Verzinnungsanlage

zu errichten. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen im Stadtbauamte, hier, zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen dagegen sind binnen 14 Tagen Ausschlußfrist beim Stadtbauamt schriftlich oder mündlich anzubringen.

Stadtrat Radeberg — Polizeiamt —, den 19. April 1927.

— Seifhennersdorf —

Oeffentliche Gemeindeverordneten-Sitzung

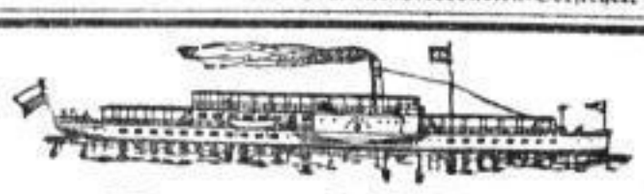
Montag, den 25. April, abends 7 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Errichtung eines Krankenhauses in der Südlausitz.
3. Baudarlehnsaufnahme.
4. Elektrische Straßenbahn Warnsdorf/Seifhennersdorf/Rumburg

Seifhennersdorf, am 22. April 1927.

Der Gemeindeverordneten-Vorsteher.



Baumblüte

Luxusdampfer „Dresden"

Sonntag wieder vorm. 11 Uhr ab Dresden mit der Schittskapelle nach Schmilka und zurück.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Schmiede aller Spezialfächer und Schmiedereihilfsarbeiter

Sonntag, den 24. April, vormittags 9.30 Uhr, im Volkswohl- (Trianon)- Speisesaal Eingang Schützenplatz 4

große Versammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Montag, den 25. April 1927, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Schützenplatz 20, Saal 1

Sitzung der großen Ortsverwaltung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Tagesordnung der Generalversammlung.
2. Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 26. April 1927, **abends 6.30 Uhr,** im Keglerheim, Friedrichstraße

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1927.
2. Beratung gestellter Anträge.
3. Verbandsangelegenheiten.

Zum Eintritt berechtigt der ausgefertigte Ausweis 2/27 sowie die Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Vertrauensmännerkarte. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnungen wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Für den **Amerika-Film Mittwoch, den 27. April 1927,** im **Volkswohlsaal** sind Karten für erwerbslose Mitglieder **unentgeltlich** für die **5-Uhr-Vorführung** im Büro zu haben.

Für die Vorführungen um 7 und 9 Uhr — Eintritt 30 Pfennig — sind Karten im Büro sowie in der Ortsverwaltungssitzung und Generalversammlung zu haben.

Die Ortsverwaltung.

VOLKSBÜHNE PIRNA

Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr in den Tannensälen

4. Pflichtveranstaltung

Die Häuser des Herrn Sartorius

Lustspiel von Bernard Shaw

(Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters)

Marken bis Dienstag zu kleben

Eintritt für Nichtmitglieder 2.00 Mk.

Sonnabend, den 23. April 1927

Unterhaltungsabend

des RFB, Abteilung 6, Johannstadt

zugunsten der Erwerbslosen zum III. Reichstreffen

in den „Blumensälen", Blumenstraße

Tanzmusik, ausgeführt von der Hauskapelle

Große Schinken- und Wurst-Lotterie

Alle Parteigenossen und RFB-Kameraden, deren Angehörige und Sympathisierende sind herzlichst eingeladen.

Einlaß 6 Uhr Eintritt 30 Pf. Beginn 7 Uhr

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden

Mittwoch, den 27. April nachmittags 5.30 Uhr, im Volkshaus, großer Saal.

Vierteljahresversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Gautag.
2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal.
3. Neuregelung der Ausgabe der Wertmarken an die erwerbslosen Kollegen.
4. Gewerkschaftliches.

Es ist Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, diese Versammlung zu besuchen.

Das Büro wird an diesem Tage um 5.30 Uhr geschlossen.

Wegweiser für Kranke

Ärztliche Ehe- und Sexualberatungsstelle

Leihbibliothek

Beratung und leihweise Abgabe von Aufklärungsschriften und Gesundheitsbüchern aller Art erfolgen **unentgeltlich**

Montags und Donnerstags 5 bis 6 Uhr, Christianstraße 35 part. links (früher Racknitzstraße)

Heiterer Blick

Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428

Morgen Sonntag ab 4½ Uhr

Vornehmer Ball

in den Gasträumen musikalische Unterhaltung

Neue Bewirtung

Es laden ergebenst ein **A. Halden und Frau.**

Feldschlößchen, Pirna

Jeden Sonntag

Große Ballschau

Radfahrerstation / Großer schattiger Garten mit Markisen / Kegelbahn

H. Eckert und Frau

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Damen

empfiehlt **Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schläuche** sowie sämtl. hyg. Frauenartikel

R. Freisleben

Postplatz

Man achte auf Firma

Fahrräder,

Nähmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Reparaturen

Hüte, Mützen, Krawatten u. sämtliche Herrenwäsche

Gustav Döring

Fahrradhandlung

Oberoderwitz

Linoleum, Wachstuch, Lederwaren aller Art in größter Auswahl

Herbert Herbst

Sattler und Tapezierer

Oberoderwitz

Mundharmonikas

[illegible] Auswahl, stets [illegible] Lager

E. Friedel, Stiftsstr. 2b

Theater am Wasaplatz

Bis Sonnabend, den 30. April 1927 täglich 8 Uhr:

Der Schrei nach dem Kinde

Burleske in 3 Akten von Görner

GRÜNE WIESE

Die beliebten

Balltage

Donnerstags: Herren 80, Damen 60

Sonntags:

Tanzmarken — Tanzbänder

Bruno Gruhle, Bäckerei

Glasewaldtstraße 43

Einkaufsstelle der Striesener Arbeiter

Günstige Einkaufsstelle

für Schaff- und Wollwaren

Emma Dachselt

Launa-Seidadorf, Privatstraße

Haus-Nähmaschinen

Schuhmacher-, Sattler-, Schneider-Maschinen verkauft gegen **3-Mark-Wochenraten** auch **ohne Anzahlung**

C. H. und D. 110 a. d. Exp. d. Bl.

Schindlers Roßschlächterei

Pirna, Schmiedestraße

empfiehlt seine prima

Fleisch- und Wurstwaren

Restaurant zur Börse, Pirna

beste Einkehrstätte, gemütlicher Aufenthalt

Erwin Riedel

Haules Ballsaal Copitz

Beste Einkehrstätte für Vereine

Empfehle unsere geräumigen Vereinszimmer und Saal

Paul Klotzky und Frau

Ausschank des echt bayrischen Exportbieres Münchner Löwenbräu

Gasthof Birkigt

Sonntag, den 24. April 1927

Feine Ballmusik

Kapelle Oefer

Gasthof zur Erholung

Weißig bei Freital

schönster Ausflugsort des Plauenschen Grundes

Vornehmes Garten-, Ball- und Konzert-Etablissement

Große Festwiese — Herrlich dek. Saal

Eigene Schlächterei

Tel. Amt Fr. 411 **Otto Richter**

Gasthof Groß-Luga

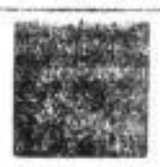
Jeden Sonntag

Öffentlicher Ball

Beste Einkehrstätte für Vereine, Sportler und Arbeiter.

Hochachtungsvoll

Paul Janke und Frau



Ein jeder

Geschäftsinhaber, der seinen Kundenkreis erweitern will,

inseriert

in der Zeitung der werktätigen Bevölkerung Ostsachsens,

in der Arbeiterstimme

M. Knobloch

Zigarren, Zigaretten, Tabak — Gebäckspezialitäten

Freital-Burgk

am Hutfilter

Bahnhofsrestaurant Rottwerndorf

Beste Einkehr für Arbeiter u. Sportler

Alfred Goldberg, Niederoderwitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Täglich frische Semmeln und Kuchen

Achtung! Wo[illegible] ihre Schuhe gut u. b[illegible] besohlen lassen, so kommen sie zur

Schuhmacherei u. Schnellbesohlanstalt

Kurt Hanschmann

Freiberg, Pfarrgasse 4.

(am Donatsturm)

Reparaturen und Maßarbeit

Ernst Backofen

Buchdruckerei / Buchbinderei

Neusalza-Spremberg